



Europa und Internationales 2020

■ **Mitgestalten** ■ **Erleben** ■ **Zusammenarbeiten**



Inhalt

- 04 Kommunen sind der Puls eines geeinten Europas und einer geeinten Welt
- 05 Städte im Wandel: grün, gerecht, produktiv und wirtschaftlich erfolgreich
- 06 Die Münchner Stadtratskommissionen für Europa und kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)
- 07 Rat der Gemeinden und Regionen Europas

08 — Mitgestalten

- 9 Kommunale Entwicklungszusammenarbeit und die Agenda 2030
- 10 München, Europa und die Welt – Städte bereiten den Weg für eine bessere Zukunft
- 14 Die Neue Leipzig-Charta: Städte für mehr Gemeinwohl
München auf Mission: 100 klimaneutrale Städte
- 15 Gemeinsame Agrarpolitik der EU
Münchner Expertise in EU-Umfrage zur legalen Migration
- 16 Städte als Partner der EU-Integration
- 18 Neuer Rahmen für Münchens kommunale Entwicklungszusammenarbeit
- 19 Der Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung

20 — Erleben

- 21 Solidarität in Europa und der Welt
- 22 München feiert den ersten Europa-Mai
Künstler*innen-Wettbewerb im Europa-Mai
- 23 Europas Vielfalt im Europa-Mai 2020
- 24 Mehr Sichtbarkeit für Europa
Gemeinsam für Europa
- 25 Europa Seelsorge

26 — Zusammenarbeiten

- 27 EUROCITIES-Jahreskonferenz 2020
- 28 EUROCITIES-Foren und Arbeitsgruppen (AGs)
Wirtschaftsforum
- 29 Mobilitätsforum
AG Kreative Bürgerschaft
- 30 Online-Konferenz „Integrating Cities“
- 30 AG Abfall und „Circular Economy“
AG Beschäftigung
- 31 AG Kunst und Kultur im öffentlichen Raum
- 31 AG Bildung
- 31 AG Migration & Integration
- 32 Münchner Modellbauvorhaben zum Recycling von Baustoffen
- 32 Circular Economy
- 33 EIT Urban Mobility: Erste Projekte für den Verkehr der Zukunft
- 34 Erkenntnisse mit Pioniercharakter
- 35 Gelungene Radverkehrsförderung
- 36 Innovative Lösungen für eine smarte Stadt
- 36 Bemerkenswert
- 37 Über Smarter Together
- 38 Digitalisierung in der
38 Verwaltung
- 38 Ausbildung, Vielfalt und Chancengleichheit in der Stadtverwaltung
- 39 LGBTIQ* – Gleichstellung, Teilhabe und Vielfalt

Titel:

Münchner Europaarbeit und kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) live: die Europa- und KEZ-Beauftragten aus den Münchner Referaten und das Team des Fachbereichs Europa und Internationale Kooperationen bei einer Videokonferenz

- 40 Förderung europäischer und internationaler Kulturprojekte
- 40 „Artist in Residence Munich“
- 40 Japanisch-bayerische Holzbrücke über der Isar
- 41 Mehr als zwei Millionen Euro Fördermittel für die Bildung
- 41 Auszeichnung für Wernervon-Siemens-Gymnasium
- 42 #Historische Bausubstanz #Revitalisierung #Zeitgemäße Nutzung
- 42 Europe and Art
- 43 Meine Welt trifft deine
- 43 Virtuelles Gerichtsverfahren als Rollenspiel
- 43 EineWelt – internationale Solidarität in der Kulturarbeit wahren
- 43 Virtuelle internationale Jugendbegegnung
- 44 Solides Fundament: Bildung für nachhaltige Entwicklung in München
- 44 Interkulturelle Aus- und Weiterbildung von Lehramtsstudierenden
- 45 Schüler*innen setzen sich aktiv für Menschenrechte ein
- 46 Engagement für Frauen und Geflüchtete
- 47 München global engagiert: Ungleichheiten erkennen – gemeinsam mehr erreichen
- 48 „Städte Sicherer Häfen“
- 49 Existenzgründungszentrum für Frauen in Jordanien
- 49 Heimkommen
- 50 Starke Partner beim Klimaschutz
- 50 Humanitäre Nothilfe für die Asháninka
- 51 Zwei Klima-Städtenetzwerke werden 30
- 51 Virtuelle Fotoausstellung und Klimaschutz-Tool
- 52 Chancen für Kreativschaffende in Europa nach Corona
- 52 Großes Potenzial von Unternehmer*innen mit Migrationshintergrund
- 53 Abfall- und Kreislaufwirtschaft in Tunesien
- 54 Wie sich Städte an das Klima anpassen
- 54 Fairtrade-Stadt München fördert den fairen Handel

55 —

- 56 EU-Projekte der einzelnen Referate
- 57 Ausgewählte EU-Förderprogramme
- 59 Projekte und Aktivitäten der Landeshauptstadt München im Rahmen der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit
- 60 Aktivitäten im Kontext Flucht
- 61 Förderprogramme der Bundesregierung für kommunale Entwicklungszusammenarbeit
- 62 Aktive Mitarbeit in Netzwerken
- 63 Weiteres Engagement der Stadt München in Kampagnen & Netzwerken Konsultationen 2020
- 64 Europa & kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Stadtverwaltung Der Fachbereich Europa & Internationale Kooperationen
- 65 Veranstaltungen und Informationen
- 66 Impressum
Bildnachweise



Aktuelles und weitere Informationen finden Sie unter muenchen.de/europa

Kommunen sind der Puls eines geeinten Europas und einer geeinten Welt



**Clemens Baumgärtner,
Referent für Arbeit
und Wirtschaft der
Landeshauptstadt
München**

Das Jahr 2020 war geprägt von der Corona-Pandemie und den damit verbundenen massiven Auswirkungen für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben. Die Pandemie hat gezeigt, wie global nahezu alle Bereiche unseres Lebens sind. Sie hat das Bewusstsein dafür geschärft, wie schnell durch die internationale Vernetzung regionale Probleme zu globalen werden können und wie nötig zu ihrer Bewältigung deshalb gemeinsames Handeln ist. Auch die EU wurde durch die Pandemie vor enorme Herausforderungen gestellt hinsichtlich gemeinsamer Standards im Umgang mit dem Virus, der Finanzierung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie, der Einschränkungen im Reiseverkehr oder der Sicherung von Impfstoff-Kontingenten. Dazu kamen bis zum Jahresende nicht wenige politische Auseinandersetzungen: Die Haushaltsverhandlungen drohten zu kippen, als der Vorstoß kam, die Auszahlung von EU-Mitteln künftig an das Einhalten von Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit zu knüpfen. Das traf besonders die deutsche Bundesregierung, die die Festigung dieser Prinzipien zu einem wesentlichen Ziel ihrer Ratspräsidentschaft erklärt hatte. Hinzu kamen die schwierigen Verhandlungen um den Brexit. In beiden Fällen ging das Jahr aus europäischer Sicht glimpflich, wenn auch nicht ganz schmerzfrei zu Ende. Seit dem 17. Dezember steht der mehrjährige Finanzrahmen der EU für die Jahre 2021 bis 2027 – mit der Verknüpfung der Auszahlungen an das Einhalten demokratischer Werte sowie mit großen Budgets für Corona-Aufbaumaßnahmen und zur Erreichung des European Green Deals. Und auch die Brexit-Verhandlungen endeten mit einem Abkommen.

Entscheidungen auf der großen europäischen Bühne haben in der Regel unmittelbare Auswirkungen auf die Regionen, Städte und Gemeinden in den Mitgliedsländern. So sprachen sich die europäischen Kommunen schon lange vor dem finalen Deal für die weitere kollegiale und kooperative Zusammenarbeit mit ihren britischen Partnern aus. Es sind gerade die Kommunen, die für die Zukunft Europas ausschlaggebend sind. In diesem Bewusstsein wurde letztes Jahr die aus 2007 stammende „Neue Leipzig-Charta – die transformative Kraft der Städte“ überarbeitet und vom EU-Ministerrat beschlossen. Sie fokussiert neben den Klimazielen vor allem das Gemeinwohl im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele, den Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030. Damit diese Kraft der Städte wirksam werden kann, fordern diese zu Recht den direkten Zugang zu Finanzmitteln der EU ohne den Umweg über die Nationalstaaten. Auch München unterstützte 2020 mehrere

europaweite Initiativen, die der entscheidenden Rolle der Städte beim europäischen Green Deal und dem Konjunkturaufschwung Rechnung tragen. Zuletzt bereitete sich München darauf vor, wichtigen Initiativen beizutreten, wie der Pariser Deklaration für die UN-Klimaschutzkonferenz 2021 (COP 26) oder dem Green City Accord.

Die Bedeutung Europas und der EU für die kommunale Politik und für das Leben der Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden muss immer wieder vermittelt werden. Es ist deshalb sehr erfreulich, dass der im Mai neu gewählte Stadtrat der Landeshauptstadt München das Europa Informationszentrum (EIZ) als feste Institution etabliert hat. Im EIZ wird Europa bürgernah vermittelt, diskutiert und gelebt. Die neu besetzten Gremien der Stadtratskommissionen Europa und Kommunale Entwicklungszusammenarbeit bekannten sich zur internationalen Verantwortung der Landeshauptstadt München. Ihre Mitglieder wollen München verstärkt in europäischen und internationalen Netzwerken politisch vertreten.

Vor ganz besondere Herausforderungen stellten die pandemiebedingten weltweiten Reisebeschränkungen unsere Zusammenarbeit mit den Partnern in den neu entwickelten Projekten in der Nahostregion und dem nördlichen Afrika. Auch hier mussten grenzüberschreitende Beziehungen in intensiven Videokonferenzen aufgebaut und der Wissenstransfer online bewerkstelligt werden. Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit ergänzte ihr Rahmenkonzept um Themen wie Digitalisierung, berufliche Bildung, Flucht und Entwicklung, Abfall- und Kreislaufwirtschaft sowie Gender und Gleichstellung. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Münchner Migrant*innen-Organisationen und Eine-Welt-Initiativen wurde trotz Corona fortgesetzt: Statt auf einer Tagung diskutierten Fachleute das Thema „Flucht und Entwicklung“ im Rahmen der digitalen Veranstaltungsreihe „München global engagiert“.

Natürlich hoffen wir, dass die vielen wertvollen Begegnungen mit unseren Kooperationspartnern in Europa und der Welt wieder persönlich stattfinden können. Digitale Formate haben in einer stark vernetzten Welt zweifellos viele Vorteile. Dennoch hoffen wir, dass wir im Lauf dieses Jahres die Begegnung mit Menschen aus anderen Teilen Europas und der Welt, die gemeinsame Arbeit an Projekten, das Lernen voneinander und das Feiern von Erfolgen wieder im direkten, realen Austausch erleben können.

Städte im Wandel: grün, gerecht, produktiv und wirtschaftlich erfolgreich



**Henriette Wägerle,
Leiterin des Fach-
bereichs Europa im
Referat für Arbeit
und Wirtschaft der
Landeshauptstadt
München**

Meine letzte Dienstreise ging am 31. Januar 2020 zum „Cities Forum 2020“ nach Porto. Auf dieser großen EU-Konferenz, die alle zwei Jahre stattfindet, stand im Fokus, wie Städte nachhaltig gestaltet und entwickelt werden können und welche Maßnahmen und EU-Förderstrukturen dazu nötig sind. Und dann kam Covid. Das bedeutete für alle städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: keine Reisen, keine persönlichen Begegnungen mehr über die Stadtgrenzen hinaus, Arbeiten im Homeoffice, Videokonferenzen, viele E-Mails und mehr Telefonate denn je.

Wir alle mussten uns völlig neu organisieren. Viele Kolleginnen und Kollegen kümmerten sich um die Soforthilfen für die Wirtschaft und unterstützen das Gesundheitsamt im Kampf gegen Covid-19. Unterstützt von EUROCITIES, konnten sich die Städte europaweit über die Plattform COVIDnews austauschen. Fast unsere gesamte Europaarbeit sowie die kommunale Entwicklungszusammenarbeit stellten wir schon früh auf digital um. Und so ist uns trotz aller Barrieren vieles gelungen: Wir feierten zum Beispiel einen ersten und erfolgreichen „Münchner Europa-Mai“, an dem – dank der digitalen Formate – auch andere Städte aktiv teilnahmen und unsere Aktionen in ganz Deutschland und darüber hinaus verbreiteten – ein echtes ERLEBEN europäischer Freundschaft, auch online. Auch neue Projekte wie „JUST Nature“ rief die LHM trotz Pandemie ins Leben. Das EU-Projekt „Smarter Together“ stieß in München das Leuchtturmprojekt „Digitaler Zwilling“ und das neue Smart-City-Projekt „Connected Urban Twins“ (CUT) an. Ebenfalls neu ist der Vorsitz der LHM in der Arbeitsgruppe (AG) „Kunst und Kultur im öffentlichen Raum“ und der Co-Vorsitz in der AG „Kreative Bürgerschaft“ im europäischen Städtenetzwerk EUROCITIES. Weiter freuen wir uns über 20 Jahre Erasmus+ sowie über erfolgreiche Etappen in den Kooperationsprojekten mit den Kommunen Gharb Irbid, Kasserine oder Harare. Außerdem initiierte die LHM für ihren langjährigen Klimapartner – das Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald – eine finanzielle Hilfsaktion zur Bewältigung der Corona-Krise. Dies und vieles mehr zeichnete unsere Arbeit 2020 aus.

Die Covid-19-Pandemie hat vieles verändert, aber die großen Themen zur Zukunft Europas und der Welt bleiben! Allen voran der Klimawandel, aber auch Migration, Mobilität oder Digitalisierung. Auf der Agenda der EU standen diese ganz oben und somit auch auf unserer To-do-Liste, denn die Auswirkungen der Politik bekommen ihr Gesicht auf der lokalen

Ebene. Um diese tragende Rolle auch adäquat ausfüllen zu können, kämpfen die europäischen Städte in der EU um mehr Mitspracherecht und um direkte Finanzmittel.

Die Landeshauptstadt engagierte sich auch 2020 beim MITGESTALTEN von Europa und der Welt im Rahmen ihrer Mitgliedschaften in den Netzwerken EUROCITIES und im RGRE (Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen in Europa) und beschloss Ende 2019 Klimaneutralität bis 2035. Mit diversen EU-Projekten und dem internationalen Austausch unterstützt sie den Wandel (mehr dazu im Kapitel ZUSAMMENARBEITEN).

Aber nicht nur nachhaltig, sondern auch gerecht, produktiv und wirtschaftlich erfolgreich müssen Kommunen sein. Dazu gehören Chancengleichheit, bezahlbarer Wohnraum und digitale Unabhängigkeit, sofern sie dem Gemeinwohl dient. Mit diesen Forderungen der „Neuen Leipzig-Charta – die transformative Kraft der Städte“ bekannten sich die EU-Mitgliedstaaten zur gestaltenden Kraft der Städte bei den Zukunftsthemen. Als wichtiger Schlüssel zum Erfolg gilt die Beteiligung der Stadtgesellschaft. Die LHM erprobt seit Langem neue Bürgerbeteiligungsformate für städtische Planungen und Entwicklungen. Als stellvertretende Vorsitzende der EUROCITIES-AG „Kreative Bürgerschaft“ bringt sie diese Erfahrungen in den europäischen Austausch ein.

Es zeigte sich in der Krise, dass wir digital können und dass unsere bisherige Arbeit auf einem äußerst soliden Fundament steht. Nicht zuletzt deshalb konnten wir unsere Kooperationen in Europa und der Welt aufrechterhalten, fortsetzen und sogar erweitern. Diese Ausgabe des Jahresberichts liefert hierzu zahlreiche Beiträge.

Aber Europaarbeit und kommunale Entwicklungszusammenarbeit leben ganz besonders von persönlichen Begegnungen, vom Austausch – und das nicht selten auf den großen Plätzen und auf den Straßen unserer Städte. Und genau dort werden wir unsere Arbeit fortsetzen, sobald es wieder möglich ist. Ich selbst werde ab Sommer als engagierte Bürgerin unterwegs sein. Mit dieser Ausgabe verabschiede ich mich von Ihnen als Leiterin des Fachbereichs Europa und Internationales. Ganz herzlichen Dank für die intensive Zusammenarbeit und für die gemeinsam erreichten Erfolge!

Die Münchner Stadtratskommissionen für Europa und kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)

Die Mitglieder der Stadtratskommissionen KEZ und Europa sind die „Botschafter*innen“ der internationalen Politik und der Europapolitik Münchens.

Stadtratskommission Europa in der aktuellen Legislaturperiode, 2020

- Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft
- Beatrix Burkhardt, CSU
- Sonja Haider, ÖDP/FW
- Clara Nitsche, Die Grünen – Rosa Liste
- Manuel Pretzl, CSU
- Dr. Julia Schmitt-Thiel, SPD/Volt
- Felix Sproll, SPD/Volt
- Sebastian Weisenburger, Die Grünen – Rosa Liste

Beratende Mitglieder sind die Referent*innen der Fachreferate und die Leitung des Direktoriums.



/// *Kommunale Europaarbeit ist wichtig für Münchens Zukunft. In den führenden europäischen Städtenetzwerken können wir bei Europas Entwicklung mitreden. EU-Projekte, die in München realisiert werden, bringen Innovationen voran. Die Europa-Stadträtinnen und -Stadträte übernehmen Mandate in den Städtenetzwerken, sie tragen europäische Themen weiter in ihre eigenen politischen Netzwerke und sie bringen ihre spezifische Expertise ein. Die Stadtratskommission trägt entscheidend dazu bei, dass München in Europa mitgestalten kann.“*

Clemens Baumgärtner,
Referent für Arbeit und Wirtschaft,
Vorsitzender der Stadtratskommission Europa



/// *Als reiche Stadt muss München dazu beitragen, Kommunen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu unterstützen. Die gemeinsame Bewältigung globaler Herausforderungen, zum Beispiel durch kommunalen Wissensaustausch oder das Engagement in Netzwerken, sind dabei wichtige Ziele. Großes Potenzial der Stadtratskommission KEZ sehe ich vor allem darin, dass die Kommissionsmitglieder die Umsetzung der im KEZ-Rahmenkonzept festgeschriebenen Themenschwerpunkte in der Verwaltung unterstützen sowie Projekt- und Themenpartnerschaften übernehmen.“*

Katrin Habenschaden,
2. Bürgermeisterin der
Landeshauptstadt München,
Vorsitzende der Stadtratskommission KEZ

Stadtratskommission KEZ in der aktuellen Legislaturperiode, 2020

- Katrin Habenschaden, 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München
- Michael Dzeba, CSU
- Ulrike Grimm, CSU
- Marion Lüttig, Die Grünen – Rosa Liste
- Hans-Peter Mehling, ÖDP/FW
- Dr. Julia Schmitt-Thiel, SPD/Volt
- Florian Schönemann, Die Grünen – Rosa Liste
- Felix Sproll, SPD/Volt
- Sibylle Stöhr, Die Grünen – Rosa Liste

Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Als Mitglied der deutschen Sektion im Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) bieten sich der Landeshauptstadt München, vertreten durch den Stadtrat, stets wertvolle Foren für Diskussionen und Erfahrungsaustausch mit Partnerkommunen. Covid-19, LGBTIQ* sowie neue entwicklungspolitische Projekte bildeten in diesem Jahr den Schwerpunkt der coronabedingt meist virtuellen Treffen.

Die Zukunft der Kohäsionspolitik sowie die Entwicklung der städtischen und ländlichen Räume in der Europäischen Union waren nur einige von zahlreichen Themen bei der Online-Sitzung von Präsidium und Hauptausschuss der deutschen Sektion des RGRE am 22. und 23. Oktober 2020. Seit den Kommunalwahlen vertreten die Stadträte Manuel Pretzl, Felix Sproll und Sebastian Weisenburger die Landeshauptstadt München im Präsidium und Hauptausschuss der Deutschen Sektion des RGRE.

Virtuelle Sitzung des deutsch-polnischen Ausschusses

Per Videokonferenz trafen sich mehr als 50 Mitglieder des deutsch-polnischen Ausschusses (DPA) im RGRE am 11. September 2020, Stadträtin Gabriele Neff nahm für die Landeshauptstadt München teil. Die deutschen und polnischen Kommunalvertretungen befassten sich mit Themen wie Stadtrevitalisierung und Klimaschutz sowie Multikulturalismus in Kommunen. Zudem diskutierten sie über die Situation von LGBTIQ*-Personen, nachdem einige polnische Gebietskörperschaften LGBTIQ*-feindliche Beschlüsse gefasst hatten. Die RGRE-Führungsgremien sprachen sich ebenfalls dafür aus, die Partnerschaften zwischen deutschen und polnischen Kommunen auch in Menschenrechtsangelegenheiten zu nutzen.

Deutsch-französische Zusammenarbeit in der Zeit von Covid-19

Das Coronavirus stellte auch die deutsch-französischen Beziehungen vor neue Herausforderungen, etwa an der Grenze. Der deutsch-französische Ausschuss (DFA) des RGRE reagierte darauf mit einer Präsentation von Beispielen für eine gute Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern in der aktuellen Krise. Sie zeigt eindrucksvoll, dass Solidarität und Hilfe nicht vor Grenzen Halt machen und dass deutsch-französischen Beziehungen vor allem auf kommunaler Ebene sehr gut funktionieren.

Sitzungen des Ausschusses für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Im RGRE-Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit tauschten sich gewählte Kommunalvertretungen über entwicklungspolitische Fragestellungen aus. Die Stadträtinnen Beatrix Burkhardt, Dr. Manuela Olhausen und Constanze Söllner-Schaar vertraten die Landeshauptstadt München im Ausschuss bis März 2020. Nach den Kommunalwahlen übernahmen Stadträtin Marion Lüttig sowie die Stadträte Michael Dzeba und Felix Sproll diese Vertretung.



Die neue Datenbank des RGRE: Hier werden kommunale Partnerschaften und entwicklungspolitische Projekte deutscher Kommunen gezeigt.

Am 2. und 3. März 2020 tagte der Ausschuss in Krefeld. Unter anderem wurden neue Vorhaben der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) sowie der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) präsentiert. Bürgermeister Andreas Wolter aus Köln warb für die Gründung von Partnerschaften zwischen deutschen, französischen und afrikanischen Kommunen. Sabine Drees vom Deutschen Städtetag stellte als Best Practice-Beispiel die trilaterale Verbandspartnerschaft zwischen dem Deutschen Städtetag und seinen simbabwischen und sambischen Schwester-Verbänden vor.



Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Deutschen Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas in Norderstedt mit den Münchner Stadtratsmitgliedern Marion Lüttig und Felix Sproll.

Auf der Sitzung am 17. und 18. September 2020 in Norderstedt nahmen Stadträtin Lüttig und Stadtrat Sproll teil. Neben der Wahl der neuen Ausschussvorsitzenden wurde das Vorhaben des Deutschen Städtetags, einen Leitfaden zur internationalen Arbeit für Politik und Verwaltung zu erstellen, diskutiert. Weiter wurde die neue Datenbank des RGRE vorgestellt, in der kommunale Partnerschaften und entwicklungspolitische Projekte deutscher Kommunen gezeigt werden.

Mitgestalten

München hat eine Stimme in Europa und in der Welt: Wenn auf europäischer oder internationaler Ebene Entscheidungen getroffen werden, die Münchner Bürger*innen betreffen, ist München aktiv dabei und gestaltet diese mit.

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit und die Agenda 2030

Wie München die Nachhaltigkeitsziele der UN umsetzt

Mit der Agenda 2030 haben sich im Jahr 2015 die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen 17 Ziele, die Sustainable Development Goals (SDGs), für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung gesetzt. Der Münchner Stadtrat hat sich im Mai 2016 ausdrücklich zu den Zielen bekannt und erklärt, sich konkret für eine nachhaltige Entwicklung zu engagieren. Dies geschieht in München selbst, etwa durch die Kampagne „München lernt Nachhaltigkeit“, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus durch die kommunale Entwicklungszusammenarbeit, die besonders viele Nachhaltigkeitsziele integriert.

SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ richtet sich ausdrücklich an Kommunen. In diesem Sinn pflegt München Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch – in den Städtepartnerschaften mit Harare und Kiew oder in themenspezifischen Projektpartnerschaften. Dabei geht es um kommunale Dienstleistungen wie Abfallwirtschaft oder Verkehrsplanung, aber auch um eine strukturelle Stärkung und Modernisierung der Stadtverwaltungen, zum Beispiel bei der Finanzverwaltung, der Bürgerbeteiligung oder der IT.

Das Ziel 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ greifen die Münchner Klimapartnerschaften mit Harare, Kapstadt und dem Volk der Asháninka in Peru auf. Im Fokus steht die Frage: Wie gelingt der Wandel hin zu einer klimafreundlicheren Stadt? Kooperationsprojekte laufen zur Energieeinsparung oder Schadstoffreduzierung, zum Regenwaldschutz und zur Bewusstseinsbildung. **Auch das Nachhaltigkeitsziel 7 „Bezahlbare und saubere Energie“** ist in diesen Partnerschaften relevant.

Da die Wasserver- und Abwasserentsorgung weltweit in der Regel in der Zuständigkeit der Kommunen liegt, spielt auch das **SDG 6 „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“** eine wichtige Rolle. So engagiert sich die Münchner Stadtentwässerung in der deutsch-rumänischen Umweltstiftung Aquadematica in Timisoara. Sie unterstützt die Qualifizierung von technischem und Verwaltungspersonal aus dem rumänischen Wasser- und Abwassersektor.

München als Schulstadt kann umfangreiche Erfahrung in der beruflichen Qualifizierung und Bildung in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit weitergeben. Dies verwirklicht eine Kooperation mit der Stadt Gharb Irbid in Jordanien, die zahlreiche syrische Flüchtlinge aufgenommen hat. München leistet so einen Beitrag zu den Zielen **1 „Keine Armut“**, **4 „Hochwertige Bildung“** sowie **8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“**.

Das **Nachhaltigkeitsziel 5** postuliert **„Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung von Frauen und Mädchen“**. München nimmt bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit ein und gibt diese Erfahrungen auch auf internationaler Ebene weiter. Die Projekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigen grundsätzlich spezifisch die Bedarfe von Frauen. So ist in der Zusammenarbeit mit Gharb Irbid ein Existenzgründungsbüro für jordanische und syrische Frauen geplant.

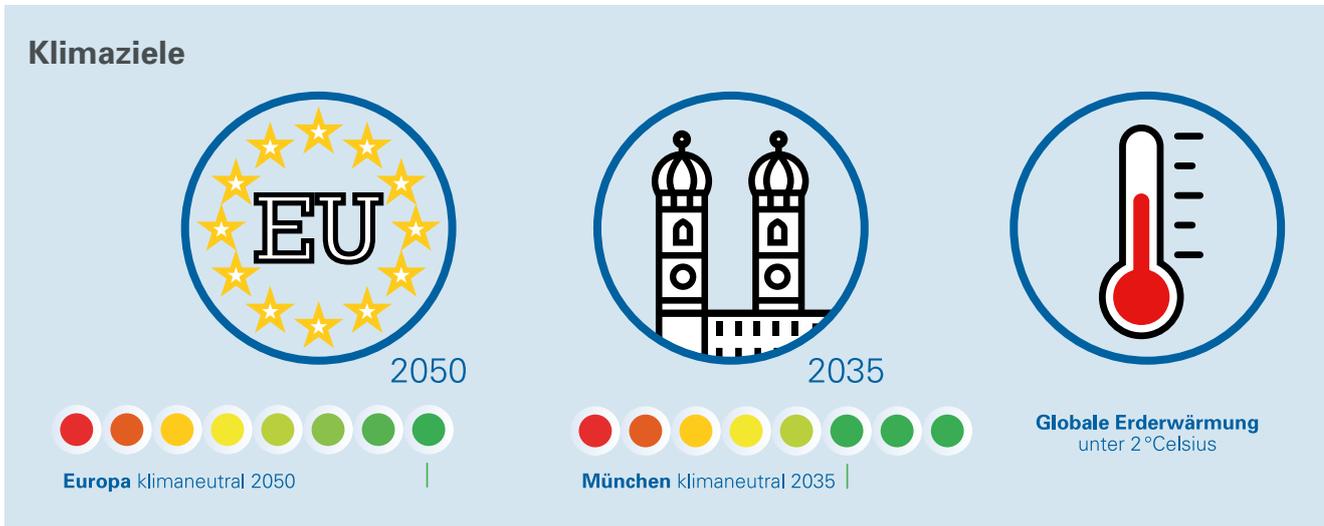
Über all dem steht das Ziel **17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“** – nur gemeinsam können die Ziele der Agenda 2030 erreicht werden.



Die Nachhaltigkeitsziele – die sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDGs)

München, Europa und die Welt. Städte bereiten den Weg für eine bessere Zukunft

Die Landeshauptstadt tritt auf vielen unterschiedlichen Ebenen für den globalen Wandel ein.



Städte in Europa und der Welt – als Ballungszentren für Wohnen, Leben und Arbeiten – können viel zu einer gerechteren und nachhaltigeren Gesellschaft beitragen. Insbesondere wenn aus ihnen durch intelligente Innovationen Smart Cities werden. 2020 trieb die Landeshauptstadt München ihre eigene Entwicklung voran. Gleichzeitig trat sie in Europa und der Welt dafür ein, den Klimaschutz und die Position der Städte zu stärken.

(Direkt-)Finanzierung für die Zukunft

Besonders in Europa kamen nach dem ersten Pandemie-Schock Befürchtungen auf, dass die Klimaziele der Wirtschaft geopfert würden. Bis Ende des Jahres wurde um den langfristigen Haushalt 2021–2027 und den Konjunktur-Hilfsfonds „NextGenerationEU“ verhandelt. Dann war klar, dass die Krise tatsächlich auch eine Chance sein kann: Finanziert wird der Aufbau eines Europas, das umweltfreundlicher, digitaler, widerstandsfähiger und besser für die aktuellen und künftigen Herausforderungen gerüstet ist, so legte sich die Europäische Kommission fest. Das Geld soll vermehrt in entsprechende Programme, Investitionen und Projekte fließen. In der neuen Koordinierungsgruppe „Fördermittel für eine resiliente und klimaneutrale Stadt“ arbeiten Fachleute aus den Münchner Referaten und Beteiligungsgesellschaften zusammen, um mögliche neue EU-Projekte zu diskutieren und Fördermöglichkeiten auszuloten.

Ein großes Anliegen ist es der Landeshauptstadt, dass die EU der besonderen Rolle der Städte gerecht wird – bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie und ihrer wirtschaftlichen Folgen genauso wie bei der Ausgestaltung einer nachhaltigen Zukunft. Europäische Städte wollen seit Jahren mehr Mitbestimmung bei der Verwendung von Mitteln aus den verschiedenen Förderstrukturen der EU. Auch 2020 haben sie die Union aufgefordert, direkte Zugänge für Kommunen zu ermöglichen. Der

Budapester Aufruf „Direct European Funding for Cities“ fordert insbesondere für lokale Klimaschutzmaßnahmen direkte Finanzmittel für Kommunen. München hat diesen Appell gemeinsam mit über 35 europäischen Städten unterschrieben; außerdem eine Initiative des Städtenetzwerks EUROCITIES mit dem Ziel, dass Städte bereits bei der Programmentwicklung einbezogen werden.

Fokus Klimaschutz

Zum Klimaschutz hat München sich eigene, ehrgeizige Ziele gesetzt: 2017 beschloss der Stadtrat die Klimaneutralität bis 2050, Ende 2019 verschärfte er die Vorgabe auf das Zieljahr 2035. Bereits bis 2030 soll die Stadtverwaltung klimaneutral arbeiten. Das Integrierte Handlungsprogramm Klimaschutz in München (IHKM) bündelt bereits viele Aktivitäten. Im Juli 2020 fasste der Stadtrat den Beschluss „Circular Munich – Kreislaufwirtschaft für ein nachhaltiges München.“ Außerdem soll München in den kommenden Jahren noch mehr Müll vermeiden und dem europäischen Netzwerk „Zero Waste Europe“ beitreten. Mit dem EU-Projekt URGE erprobt München derzeit die Kreislaufwirtschaft im Bausektor – bei Neubauten auf dem ehemaligen Bayernkaserne-Gelände können so zum Beispiel bis zu 93.000 LKW-Fahrten eingespart werden. Ende 2020 erhielt München für das neue EU-Projekt „JUST Nature“ den Zuschlag. Wie kann der Hitzeinsel Innenstadt mit Grüner Infrastruktur begegnet werden? Diese Frage untersuchen München und 20 europäische Initiativen und Städte nun gemeinsam.

International sind die langjährigen Klimapartnerschaften ein wichtiger Baustein in Münchens Klimaschutz-Engagement. München unterstützt Klimapartner in Peru und Afrika, unter anderem beim klimafreundlichen Bauen und Wohnen sowie bei einem städtischen Mobilitäts-Masterplan. In einem internationalen, EU-geförderten Bildungsprojekt tauscht sich München von 2019 bis 2021 mit



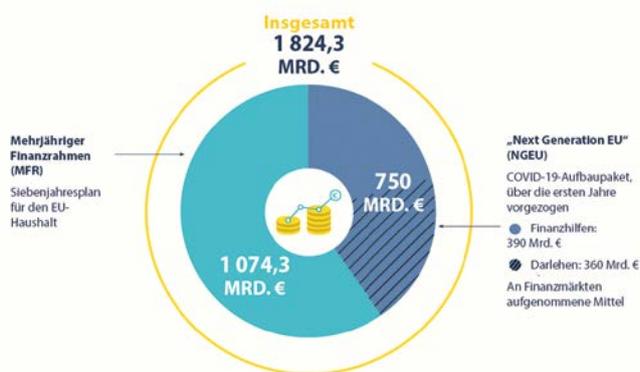
Ein geeintes, starkes und auf das Wesentliche fokussierte Europa ist wichtiger denn je, um soziale, ökologische und ökonomische Herausforderungen zu bestehen. Die kommunale Ebene kann unmittelbar unterstützen, durch Städtepartnerschaften oder Projektkooperationen, die einen direkten Kontakt auf Augenhöhe herstellen.“

**Manuel Pretzl (CSU),
Stadtratskommission Europa**

anderen Kommunen zu nachhaltiger Energieversorgung aus. „Change the Power – (Em)Power to Change“ heißt das Projekt, in dem sich Kommunalverwaltungen für die Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 und für Klimagerechtigkeit einsetzen.

Auch politisch trat München 2020 für die Zukunft Europas und der Welt ein: Im Herbst schloss sich die Landeshauptstadt einer Kampagne von EURO CITIES-Städten an, die eine verschärfte Emissionsabsenkung von bis zu 65 Prozent fordert – mit zielgerichteter finanzieller Unterstützung für Europas Städte. Ende des Jahres leitete München außerdem den Beitritt zu weiteren wichtigen Initiativen ein, wie der Pariser Deklaration für die UN-Klimakonferenz COP26 im kommenden Jahr und dem „Green City Accord“. Die Mitglieder des neuen Städteabkommens verpflichten sich, ihre Umweltschutzmaßnahmen bis 2030 entscheidend zu verstärken, unter anderem auch die Kreislaufwirtschaft. Unterstützt von weiteren europäischen Städten und dem Städtenetzwerk EURO CITIES bereitet sich München jetzt außerdem darauf vor, offiziell eine der ersten 100 klimaneutralen Großstädte in Europa zu werden.

EU-Ausgaben 2021-2027



consilium.europa.eu, © European Union, 2019

30 %
Klimaschutz

100 %

Langfristiger EU-Haushalt 2021–2027 und Aufbaupaket

1,8 Billionen Euro für Europas Zukunft

Knapp vor Beginn der neuen EU-Förderperiode erzielten die EU-Staats- und Regierungschefs am 10. Dezember 2020 eine Einigung über das Haushaltspaket für die nächsten sieben Jahre. Für den befristeten Wiederaufbaufonds „NextGenerationEU“ (NGEU) nehmen die EU-Mitgliedstaaten erstmals gemeinsame Schulden auf.

Die Finanzierungsinstrumente setzen klare Schwerpunkte für Klimaschutz und Digitalisierung. 30 Prozent der Gesamtausgaben müssen für Klimaziele verwendet werden. Die wirtschaftlich schwächsten, emissionsreichen Regionen Europas wird der neue „Fonds für einen gerechten Übergang“ unterstützen. Neue Förderprogramme sind unter anderem „Digitales Europa“ und „EU4Health“. Das Programm „Horizont Europa“, das innovative EU-Projekte fördert, wird aufgestockt. Auch Programme für junge Menschen wie „Erasmus+“ und das Europäische Solidaritätskorps werden verstärkt.



München, die europäische Weltstadt

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute bereits in Städten, Tendenz steigend. Zwar haben Länder die wichtigsten Entwicklungsabkommen des letzten Jahrzehnts verhandelt und vereinbart, aber immer wird die zentrale Rolle der Städte und Kommunen hervorgehoben: In der Agenda 2030 der UN mit den 17 Nachhaltigkeitszielen, den „Sustainable Development Goals (SDGs)“, genauso wie im Pariser Klimaabkommen und zuletzt im „European Green Deal“. Die Ziele dieser Abkommen wurden und werden in alle Münchner Strategien integriert, etwa die „Perspektive München“. 2020 verabschiedete der Stadtrat das neugeschriebene „Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit der Landeshauptstadt München“.



München und Simbabwe Hauptstadt Harare arbeiten in einer Klimapartnerschaft zusammen.

Städte – und ihre Bürger*innen – gestalten mit

Ende 2020 verabschiedeten die für Stadtentwicklung zuständigen Minister*innen der EU ein wegweisendes Dokument für Europas Städte der Zukunft, die „Neue Leipzig-Charta – die transformative Kraft der Städte“. Gerecht, grün und produktiv sollen Europas Städte werden, so die Leitlinie: zum Beispiel durch bezahlbaren Wohnraum und indem öffentliche Dienstleistungen, auch durch die Digitalisierung, leichter zugänglich werden. Die Neue Leipzig-Charta findet unter Europas Städten starke Zustimmung, auch weil sie in der Entstehung und Umsetzung eingebunden waren beziehungsweise sind. München war über mehrere Jahre hinweg am Entwurf der Neuen Leipzig-Charta beteiligt und ist auch in der EU-Städteagenda aktiv, die jetzt die konkrete Realisierung unterstützt.

Von der UN-Agenda 2030 bis zur Neuen Leipzig-Charta, die Leitkonzepte für eine bessere Zukunft wollen insbesondere die Städte und Kommunen stärken – zum Nutzen aller Bürger*innen, aber gerade auch durch ihre Beteiligung. In EU-Projekten werden neue Formen wie Co-Creation und Co-Design erprobt. Für die kommenden Jahre plant die EU mit Europäer*innen die „Konferenz zur Zukunft Europas“. In München motiviert das Europa Informationszentrum (EIZ) Bürger*innen durch Formate wie „Europa zum Mitreden“ und Kampagnen wie „Münchner

Europa-Mai“ zur Teilhabe. Im Pandemie-Jahr 2020 war es hier besonders wichtig, Menschen über digitale Aktionen und Veranstaltungen weiter zu erreichen. Der Münchner Stadtrat stärkte im Herbst die Aufstellung des EIZ und betonte damit auch die Bedeutung der Bürgerbeteiligung. Auf europäischer Ebene engagiert sich München ab 2021 im Vorsitz der EUROCITES Arbeitsgruppe „Kreative Bürgerschaft“ verstärkt für die Bürgerbeteiligung.

Zur Stadtgesellschaft der europäischen Weltstadt München gehören Migrant*innen genauso wie Migrantenselbstorganisationen (MSO). Diese gaben wichtige Impulse für das neue Münchner Handlungskonzept Flucht und Entwicklung, das der Stadtrat 2020 verabschiedete. Wie Städte in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft noch besser kooperieren können, behandelte die neue, 2020 rein digitale Veranstaltungsreihe „München global engagiert: Ungleichheiten erkennen – gemeinsam mehr erreichen“. Schirmherr ist Oberbürgermeister Dieter Reiter.

Erprobung der Zukunft

Wenn München sich an EU-Projekten und internationalen Projektkooperationen beteiligt, geht es oft darum, Innovationen und Maßnahmen zu erproben. Die Ergebnisse sollen weiteren Städten und Kommunen in Europa und der Welt dienen. Aber mit jedem Projekt entwickelt sich

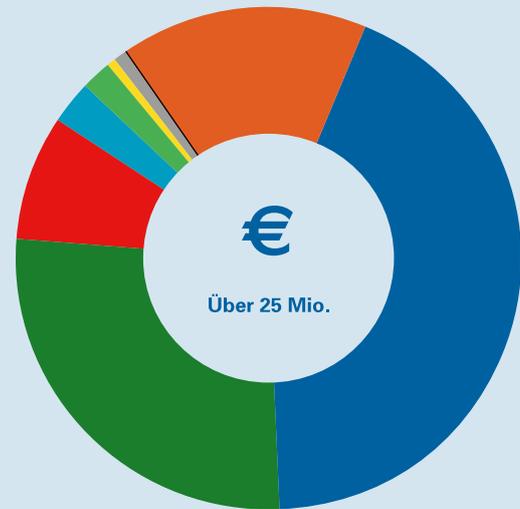


/// *In der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit können wir viel zum Thema ‚Aufbau und Stärkung kommunaler Selbstverwaltung‘ bewirken. Ein weltweiter Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen fördert den Blick über den Tellerrand und die Bereitschaft zu innovativer Weiterentwicklung aller Beteiligten.“*

**Hans-Peter Mehling (ÖDP/FW),
Stadtratskommission KEZ**

München auch selbst weiter. In internationalen Partnerkommunen sehen Münchner Fachleute, wie sich Lösungen unter ganz neuen Rahmenbedingungen einsetzen lassen. So startete 2020 in Münchens Partnerkommune Kasserine in Tunesien ein Projekt im Bereich Kreislauf- und Abfallwirtschaft mit Münchner Unterstützung. Für das EU-Projekt Smarter Together entwickelte und erprobte München seit 2016 neue Mobilitätslösungen und Smart-City-Maßnahmen in den Bereichen Energie und Technologie. 2020 ging es in die Abschlussphase. Bereits jetzt hat das Projekt wichtige Erkenntnisse für Münchens Zukunft gebracht, die zum Beispiel in die stadtweite Digitalisierungsstrategie und das neue bundesweite Leuchtturmprojekt „Digitaler Zwilling“ eingeflossen sind.

Der rote Faden des Smarter-Together-Projekts war die Frage: Wie kann intelligente Technologie den Bürger*innen in den Städten der Zukunft dienen? Solche Erfahrungen sind eine Grundlage für die erfolgreiche Transformation der Städte und letztlich der Welt: Erst wenn möglichst viele Menschen sich mit „ihren“ Städten identifizieren und sie sich in die Zukunftsentwicklung gut eingebunden fühlen, bekommt der Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit den richtigen Schwung.



Millionen-Förderung für München: Klimaschutz und Smart City

In den letzten fünf Jahren hat München über 25 Millionen Euro EU-Fördergelder für nachhaltige Projekte und Maßnahmen akquiriert. Münchens internationale Klimapartnerschaften mit Kapstadt und Harare werden durch das BMZ-Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“ gefördert.

- Landschafts-, Freiraum- und Siedlungsentwicklung: LOS_DAMA! (0,5 Mio. €)
- Reduzierung von Kohlendioxid im Alpenraum: ASTUS (0,2 Mio. €)
- Förderprojekt mit Kapstadt (0,19 Mio. €)
- Städtische Mobilität: CIVITAS ECCENTRIC (4 Mio. €)
- EIT Urban Mobility (11 Mio. €)
- Smart-City-Lösungen – Städtische Mobilität, Energie und Technologie: Smarter Together (6,85 Mio. €)
- CO₂-arme Fernkälteversorgung (2 Mio. €)
- Kreislaufwirtschaft, Recycling von Baustoffen: URGE (50.000 €)
- Neu: Klimaangepasste Stadt: JUST Nature (0,65 Mio. €)



EU-Städteagenda geht in die Umsetzung

Die „Urbane Agenda für die EU“ entwickelt seit 2016 Aktionspläne zu wichtigen städtischen Herausforderungen. Der methodische Kern sind sogenannte „Partnerschaften“. Hier arbeiten Vertreter*innen von EU-Kommission, Mitgliedstaaten, Regionen, Städten und Verbänden auf Augenhöhe an konkreten Themen zusammen. München war in einer Partnerschaft aktiv.

Mit der Zusammenarbeit der politischen Ebenen wird die „Multi-Level-Governance“ für die Stadtentwicklung gestärkt. Ziel ist es, eine bessere Rechtsetzung, bessere Finanzierung und besseren Wissensaustausch für die Städte in der EU zu erreichen. 14 Partnerschaften haben Aktionspläne vorgelegt und setzen diese teilweise schon um.

Diese Form der Zusammenarbeit soll in Zukunft weiterentwickelt werden.

Die Neue Leipzig-Charta: Städte für mehr Gemeinwohl

Deutschlands Beitrag zur Stadtentwicklung im Rahmen der Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020

Die neue Leitlinie für Europas Stadtentwicklung setzt auf die Kraft zur Transformation. Die Charta wurde als Teil des Programms der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in einem mehrjährigen nationalen und europäischen Prozess entwickelt. Im November 2020 verabschiedeten die Mitgliedstaaten der EU die Neue Leipzig-Charta mit dem Titel: „Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl“. München war mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung auf mehreren Wegen an

der Entstehung beteiligt – über das Netzwerk EUROCIITIES, den Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. sowie in Expertengruppen und durch direkte Beiträge im Entstehungsprozess.

Das große Ziel der Charta von 2020: die Stärkung einer integrierten, gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung, um die Lebensqualität in allen Städten und Gemeinden zu erhalten und zu verbessern. Damit baut sie

auf der Leipzig-Charta von 2007 auf. Ihre Grundsätze sollen in nationale, regionale und kommunale Strategien einfließen. Neu ist, dass die Charta durch ein Umsetzungsdokument mit der Urbanen Agenda für die EU verbunden wird. Das Dokument gibt praktische Empfehlungen für die Weiterführung der Mehrebenen-Zusammenarbeit zwischen EU-Kommission, Mitgliedstaaten und Städten. Die nächsten Schritte wird die portugiesische Ratspräsidentschaft 2021 entwickeln.

München auf Mission: 100 klimaneutrale Städte

München bereitet sich vor

Mit Fördermitteln aus dem „European Green Deal“ will die EU 100 ausgewählte Städte dabei unterstützen, bis 2030 das Ziel Klimaneutralität zu erreichen. Nach einem Stadtratsbeschluss 2020 bereitet sich München auf die Initiative der 100 ersten klimaneutralen Städte in Europa vor. Die Kriterien werden unter anderem sein, wie ambitioniert die Städte bereits in ihren Klimazielen sind, welche bestehenden innovativen Ansätze eingebracht werden können, eine zentrale Anforderung wird aber vor allem eine umfassende Beteiligung von Bürger*innen und lokalen Akteuer*innen sein.

Um ein Konzept für die Mission Klimaneutrale Stadt zu entwickeln, hat die EU-Kommission ein sogenanntes Mission Board aus 15 Expert*innen zusammengestellt, dem auch die Generalsekretärin des Städtenetzwerks EUROCIITIES angehört.

München ist mit der Projektleitung des EU-Projekts Smarter Together als einzige deutsche Stadt im Beratungsgremium von EUROCIITIES vertreten und liefert dort Impulse aus der kommunalen Perspektive.



Gemeinsame Agrarpolitik der EU

Reform beeinflusst den größten bayerischen Biobauern, die Stadtgüter München. Green Deal und Farm2Fork kommen zu kurz.

Die aktuellen Verhandlungen der EU über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) beeinflussen den künftigen Arbeitsrahmen der Stadtgüter München (SgM) maßgeblich. Im Fokus der Reform stehen die Direktzahlungen an die Landwirte sowie gezielte Förderprogramme für Umwelt- und Klimaschutz. Die Reform-Vorschläge knüpfen 20 bis 30 Prozent der Direktzahlungen an Umweltmaßnahmen – sogenannte Eco Schemes. Direktzahlungen sollen dann bei 100.000 Euro gedeckelt werden. Weiter sollen 35 Prozent der Förderungen für Umwelt- und Klimaschutz sowie 30 Prozent für umweltrelevante Investitionen aufgewandt werden. Der Rest ist zur Förderung der ländlichen Entwicklung zu nutzen. Im Oktober 2020 verabschiedeten das EU-Parlament sowie der Europäische Rat diesbezüglich ihre Positionen. Demnach will sich

der Rat weniger streng an den Umweltschutzziele orientieren als das Parlament. Im März 2021 soll im Trilog mit der EU-Kommission endgültig über die GAP der Förderperiode 2021–2027 entschieden werden.

Fazit

Die SgM begrüßen es, wenn die Zahlungen zugunsten des Biodiversitäts- und Klimaschutzes gekoppelt werden – allerdings abhängig von der Leistung des Betriebs, nicht von dessen Größe. Als größter bayerischer Biobauer bedauern die SgM jedoch, dass aktuelle Initiativen der EU-Kommission wie der Green Deal oder Farm2Fork kaum Eingang in die Reform finden. Farm2Fork sieht beispielsweise eine Reduktion des Pestizid- und Antibiotika-Einsatzes um 50 Prozent sowie 20 Prozent weniger Düngung bis 2030 vor. Damit verfehlen bereits die Reform-Vorschläge die Vereinbarungen des Pariser Klimaabkommens. Ein anderer Vorschlag, die Direktzahlungen bei 100.000 Euro zu kappen, bedeutet für die SgM jährliche Einbußen von 300.000 Euro.

„In der europäischen Zusammenarbeit sehe ich eine große Chance. In anderen Ländern und Städten wurden zum Beispiel innovative Ideen schon umgesetzt. Wir können von diesen Erfahrungen profitieren. Als Sozialpolitikerin bin ich vor allem an Konzepten und Ideen interessiert, die soziale Gerechtigkeit fördern.“

Clara Nitsche
(Die Grünen – Rosa Liste),
Stadtratskommission Europa

Münchener Expertise in EU-Umfrage zur legalen Migration

München hat eine Konsultation der EU-Kommission zur „Zukunft der legalen Migration in die EU“ beantwortet: Das Kreisverwaltungsreferat KVR spricht sich unter anderem dafür aus, den Umzug oder Zuzug von Fachkräften und Studierenden zu

erleichtern. Das könnten eine europaweite Harmonisierung der Aufenthaltstitel und die Visumvergabe durch eine EU-Agentur mit einheitlichem Prüfungsmaßstab ermöglichen. Zu neuartigen Beschäftigungsmethoden, wie transnationales Homeoffice, sind

europaweite Regelungen noch zu finden. 2020 brachten sich Münchener Fachreferate bei mehreren Konsultationen ein. Eine Übersicht findet sich im Anhang.



Die internationale Zusammenarbeit zwischen Kommunen ist meine Herzensangelegenheit. Durch diesen Erfahrungsaustausch können alle Beteiligten profitieren. Deshalb müssen wir diese Bereiche und die Informations- und Beratungsangebote für alle in München stärken!

**Felix Sproll (SPD/VOLT),
Stadtratskommissionen
Europa und KEZ**

Städte als Partner der EU-Integration

München unterstützt mehrere Städte-Initiativen

2020 schärfen München und viele EUROCITIES-Partnerstädte ihre Rolle in Europa: Städte wollen von der EU und den Mitgliedstaaten als gleichwertige Partner anerkannt werden und aktiv die EU-Politik mitgestalten. Städte und Kommunen sollen finanzielle Förderungen in Zukunft vermehrt direkt bei der EU beziehen können, statt über ihre Nationalregierungen. Das vergangene Jahr bot besondere Gelegenheiten für Neugestaltung. Der Mehrjährige Finanzrahmen (MFR) 2021–2027 wurde verhandelt und die EU gestaltete ihre Klimaziele weiter aus. Zudem wollten Städte die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr nutzen, um auf ihre Interessen aufmerksam zu machen. Mit dem Covid-19-Ausbruch kam hinzu: Europas Städte sind am stärksten von der Pandemie und ihren wirtschaftlichen Folgen betroffen. Sie haben aber auch das größte Potenzial, zu einem europaweiten wirtschaftlichen und nachhaltigen Aufschwung beizutragen.

Per Stadtratsbeschluss unterstützte München im Juli 2020 drei europaweite Initiativen zur Stärkung der Städte. Budapest rief die Kampagne „Direct European Funding for Cities“ ins Leben. Städte seien gut gerüstet, um einen Kurswechsel herbeizuführen und handelten in der Regel schneller als Nationalregierungen, heißt es in der Initiative. Über 35 Bürgermeister*innen unterstrichen die Bedeutung von EU-Direktfinanzierungen für Städte und Stadtregionen. Der „European Green Deal“ könne nur gelingen, wenn die EU regulatorische und finanzielle Mechanismen einführe, welche die erforderlichen Mittel für Kommunalbehörden sichere. So könnten Städte schnell dringend notwendige Projekte vor Ort vorbereiten, vorlegen und umsetzen. München schloss sich ebenfalls der Initiative der deutschen EUROCITIES-Städte zum neuen Aufbauinstrument Next Generation EU an (siehe Seite 17). Die in Barcelona gestartete Initiative #Cities4Science forderte weiterhin angemessene

Förderbudgets für regionale und lokale Forschung in Europa. Konjunkturrhilfe nach der Covid-19-Krise dürfe nicht zulasten von Wissenschaft und Innovation gehen.

Eine EUROCITIES-Initiative im Oktober 2020 machte einen Vorstoß zu den europäischen Energie- und Klimazielen. Münchens Oberbürgermeister und Amtskolleg*innen aus ganz Europa unterzeichneten den Brief, in dem es heißt: Städte können ein wichtiger Teil des Wandels sein, aber sie können nicht alleine handeln. Deshalb fordern sie, EU-Fördermittel und Konjunkturmaßnahmen zur Unterstützung von Städten zu nutzen, die auf dem Weg zur Klimaneutralität ein noch höheres Emissionsreduktionsziel von 65 Prozent verfolgen.

Ohne einen ehrgeizigen politischen Rahmen der EU könnten Europas Städte ihr volles Potenzial nicht freisetzen. Im November wandte sich Münchens 2. Bürgermeisterin im Rahmen einer Initiative der EUROCITIES-Städte zu den Verhandlungen um die Finanzierungsfazilität für Wiederaufbau und Resilienz (RRF) an die bayerischen Mitglieder des Europäischen Parlaments (MdEP) und bat um Unterstützung für Europas Städte (siehe Seite 17).

Die Initiativen zeigten bisher eine begrenzte Wirkung. Die EU-Mitgliedstaaten können über die Vergabe von EU-Strukturmitteln weiterhin autonom entscheiden. Die EU-Kommission hingegen zeigte sich offen für die Anliegen der Städte und ermöglichte ihnen einen direkten Zugang zum bedeutenden EU-Forschungsprogramm HORIZONT Europa. Über den neuen Forschungsschwerpunkt „Klimaneutrale und ‚smarte‘ Städte“ bekommen Städte die Möglichkeit, sich in der neuen Förderperiode bei der EU direkt um Fördermittel zu bewerben. So sind sie besser in der Lage, ihren Beitrag zur Erreichung der EU-Klimaziele zu leisten.

Juli 2020

Oberbürgermeister Dieter Reiter im Brief der EUROCITIES-Städte an Bundeskanzlerin Merkel zum neuen Aufbauinstrument Next Generation EU

(...) Als bundesdeutsche Mitglieder von EUROCITIES, dem wichtigsten Netzwerk europäischer Großstädte, sind wir mehr denn je entschlossen, Europa für die nächsten Generationen neu zu gestalten und setzen uns dafür ein, die Krise als Chance für systematische Veränderungen zu nutzen. Um einen digitalen, grünen und gerechten Aufschwung zu erreichen, müssen wir europäischen Städte in Entscheidungsprozesse miteinbezogen und die europaweite lokale Investitionslücke der letzten zehn Jahre geschlossen werden. Der deutschen EU-Ratspräsidentschaft kommt dabei eine zentrale Rolle zu. (...)

Ein direkter Zugang der Städte zu den Fonds vor allem der Säulen 1 (Supporting Member States to recover) und 2 (Kick-starting the economy and helping private investment) des Next Generation EU-Programms muss ebenso fest im Rechtsrahmen verankert werden, wie die Prinzipien der Partnerschaft und der Multi-Level-Governance. Um sowohl einen schnelleren Einsatz als auch eine größere Wirkung der Mittel auf lokaler Ebene zu erreichen, müssen Städte möglichst unbürokratisch EU-Gelder z.B. aus der Fazilität für Wiederaufbau und Resilienz und aus ReactEU abrufen können. (...)

November 2020

Münchens 2. Bürgermeisterin im EUROCITIES-Brief an die bayerischen MdEP

(...) Nach Ansicht der EUROCITIES-Mitglieder müssen folgende Kriterien bei der Umsetzung der Fazilität für Wiederaufbau und Resilienz (RRF) Berücksichtigung finden:

- **Einbeziehung der Städte als vollwertige und gleichberechtigte Partner:** Es ist sehr wichtig, dass die Städte als Partner sowohl bei der Entwicklung, Umsetzung und Verwaltung der nationalen Wiederaufbaupläne anerkannt werden.
- **Einrichtung geeigneter Governance-Strukturen:** Die Beteiligung der Städte an der Fazilität für Wiederaufbau und Resilienz sollte in der Verordnung klar umrissen werden und auf bestehenden Partnerschaftsmodellen aufbauen, die bereits für den Kohäsionsfonds eingerichtet wurden.
- **direkter Zugang zu den Mitteln:** Ein Teil der Mittel und Projekte im Rahmen der Fazilität für Wiederaufbau und Resilienz sollte für den direkten Zugang und die Verwaltung durch die Städte in einer Weise zur Verfügung stehen, die proportional zu den spezifischen lokalen Bedürfnissen und im Einklang mit den lokalen Zuständigkeiten ist. Dies wird der Schlüssel zur Erreichung der grünen und digitalen Prioritäten sein, denen eine herausragende Bedeutung zukommt und deshalb den Kern des EU-Aufschwungs bilden.
- **Beteiligung an der Überwachung und Halbzeitüberprüfung:** Der Wiederaufbauplan sollte so bald wie möglich genehmigt werden. Aber es sollten Überwachungs- und Überprüfungsmechanismen eingerichtet werden, um sicherzustellen, dass Schwächen offen gelegt werden. Dabei soll evaluiert werden inwieweit der RRF den Investitionsbedarf und die Prioritäten auf lokaler Ebene berücksichtigt und dabei auf die lokalen Bedürfnisse eingegangen wurde. (...)

Neuer Rahmen für Münchens kommunale Entwicklungszusammenarbeit

München hat sein Konzept weiterentwickelt, um sich noch gezielter bei der Bewältigung globaler Herausforderungen einzubringen. Im Juni 2020 verabschiedete der Stadtrat die Fortschreibung der Konzepte für kommunale Entwicklungszusammenarbeit von 2010 und 2013. Das Konzept beschreibt Leitziele, Schwerpunkte und Qualitätsstandards für die entwicklungspolitische Arbeit der Stadt München. Das Konzept hat acht Themenschwerpunkte.

Good Governance – Gute kommunale Regierungsführung

In vielen Ländern laufen derzeit Prozesse zur Dezentralisierung. So wird Demokratie gestärkt und konzentrierte Macht verteilt. Diese Prozess kann München unterstützen, etwa in der Partnerschaft mit Simbabwe's Hauptstadt Harare, bei Themen wie Optimierung der Verwaltungsarbeit, Bekämpfung von Korruption oder Bürgerbeteiligung.

Klimaschutz / CO₂-Einsparung

In der interkommunalen Zusammenarbeit ist der Erfahrungsaustausch für den Wandel hin zu einer klimafreundlichen Stadt besonders wertvoll. München unterstützt in Klimapartnerschaften mit Kapstadt in Südafrika und Harare in Simbabwe konkrete Projekte vor Ort zur Energieeinsparung oder Maßnahmen zum Ressourcenschutz und Erhalt des Regenwalds wie in der Partnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka in Peru.

Wasser

Die Wasserver- und Abwasserentsorgung liegt in der Regel in der Zuständigkeit der Kommunen. München kann Partnerkommunen bei konzeptionellen, strategischen und technischen Fragen unterstützen. Dieser Schwerpunkt wurde zum Beispiel in Timisoara in Rumänien realisiert.

Abfall-/Kreislaufwirtschaft

Umweltgerechtes Management aller Abfälle ist ein erklärtes Entwicklungsziel der Agenda 2030 der UN. Das umfangreiche technische und organisatorische Wissen Münchens kann dazu beitragen, die Abfall- und Umweltbelastung auch in Städten des Globalen Südens zu verringern. Ein solches Projekt läuft gerade in Kasserine in Tunesien an.

Digitalisierung

Städte weltweit entwickeln eigene Lösungen, von denen auch München im Austausch profitieren kann. Dabei geht es zum Beispiel um den digitalen Zugang zu Verwaltungsleistungen oder im Bereich Smart City um zukunftsweisende Ansätze für die Infrastruktur moderner Städte. So konnte Kiew als Followerstadt die Erkenntnisse des EU-Forschungsprojekts Smarter Together nutzen.

Geoinformationssysteme

Da nahezu alle Entscheidungen innerhalb einer Kommune auf Geodaten basieren, ist Münchens Erfahrung und Fachwissen zur Einführung von Geoinformationssystemen (GIS) in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit gefragt. In Harare unterstützte München den Aufbau eines GIS.

Flucht und Entwicklung

Internationale Projektpartnerschaften mit Ländern in Fluchursprungs- und Aufnahmeregionen tragen dazu bei, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. München unterstützt Kommunen rund um Krisenregionen, die besonders



viele Flüchtlinge aufgenommen haben, aktuell in den Projektkooperationen mit Gharb Irbid.

Berufliche Qualifizierung und Bildung

München als Betreiber zahlreicher Berufsschulen kann bei der Entwicklung moderner und praxisorientierter Lehrpläne oder bei der Ausbildung des Lehrpersonals unterstützen. Dies wird derzeit vor allem in einem Projekt in Gharb Irbid zur beruflichen Qualifizierung von syrischen Geflüchteten und jungen Einheimischen umgesetzt.

Gender und Gleichstellung

Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein wichtiges Ziel der weltweiten Entwicklungsagenda. München nimmt bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung ein und teilt diese Erfahrungen mit internationalen Partnern. Auch spezifische Projekte oder Projektbausteine zur Förderung von Frauen laufen in den internationalen Projektkooperationen, zum Beispiel wird ein Existenzgründungsbüro für Frauen in Gharb Irbid aufgebaut. Gleichstellungsfragen sind ein Querschnittsthema in den Projekten der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit.

Der Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung

Drei Handlungsfelder stehen im Fokus

Münchens Engagement zu Flucht und Entwicklung ist seit der Einführung des Themenschwerpunkts 2016 breit aufgestellt. Im Frühjahr 2020 verabschiedete der Stadtrat ein neues Konzept für die fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit. Es soll die Zusammenarbeit aller Akteure weiter vertiefen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützte dies mit der Finanzierung einer Koordinierungsstelle. Im neuen Konzept sind Maßnahmen für drei zentrale Handlungsfelder formuliert.

Das Handlungsfeld **Globales Lernen im Kontext Flucht** will Bürger*innen für globale Zusammenhänge rund um das Thema Flucht sensibilisieren. Die **Internationale Zusammenarbeit im Kontext Flucht** soll vor allem internationale Kooperationsprojekte mit Kommunen in Fluchtsprungs- und Aufnahmeregionen aufbauen und vertiefen. Das dritte Handlungsfeld sieht unter anderem Maßnahmen zur Unterstützung der **Integration und Reintegration** rückkehrender Geflüchteter vor. Zur Umsetzung des Konzepts Flucht und Entwicklung stimmt sich seit 2020 eine referatsübergreifende Steuerungsgruppe regelmäßig ab. Auch die Dachverbände für Eine-Welt Akteure und Migrantenorganisationen sind hier vertreten.

➤ **Die Konzepte zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Flucht und Entwicklung gibt es unter: muenchen.de/internationales**

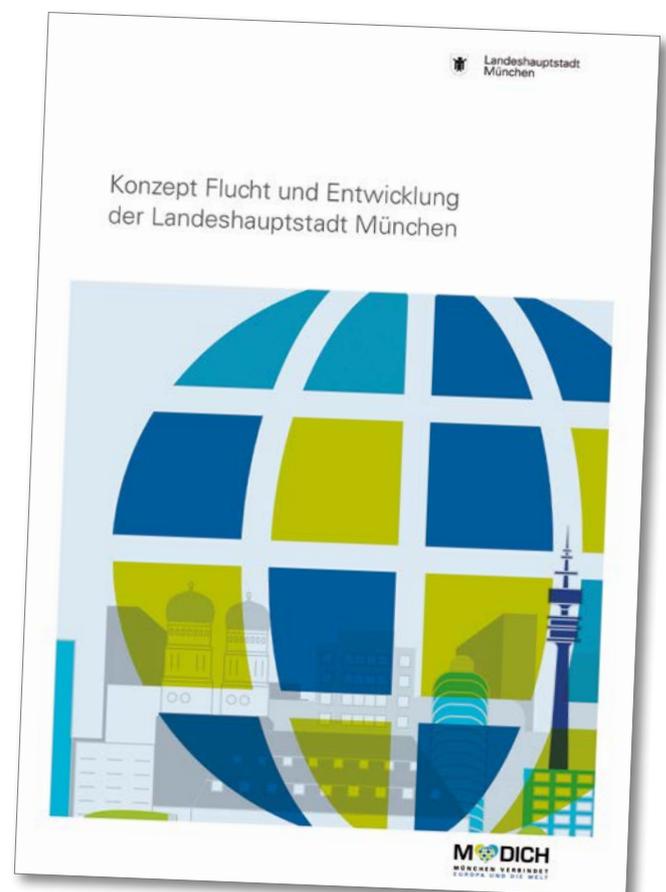
Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen

Fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit kann nicht ganzheitlich wirken ohne die Expertise und die Erfahrung von Migrant*innen. Der Themenschwerpunkt Flucht und Entwicklung zielt auch darauf ab, die Zusammenarbeit Münchens mit Migrantenselbstorganisationen (MSO) zu verbessern. MSO haben an der Entwicklung des Konzepts aktiv mitgewirkt. Sie sind wichtige Partner bei allen Prozessen und der Umsetzung der Maßnahmen. München will das Engagement von MSO noch stärker sichtbar machen und ihr Potenzial würdigen. Mit dem Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen Morgen e.V. pflegt München eine rege Kooperation, die kontinuierlich ausgebaut werden soll.



“ Von meinem Freiwilligenjahr in Ecuador habe ich unter anderem mitgenommen, dass auch wir von Kommunen und Menschen aus dem Globalen Süden viel lernen können. Deshalb möchte ich den Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen aus allen Teilen der Erde besonders unterstützen.“

Florian Schönemann
(Die Grünen – Rosa Liste),
Stadtratskommission KEZ



Erleben

München ist geprägt von einem Geist der Offenheit und der Solidarität. Diese Werte trägt die Stadtverwaltung durch Begegnung und Austausch in die Stadtgesellschaft hinein.

Solidarität in Europa und der Welt

Kommunen solidarisch in der Corona-Krise

Kommunale Partnerschaften bekommen in der Corona-Krise eine besondere Bedeutung. Viele deutsche Kommunen haben Aktivitäten zur gegenseitigen Unterstützung entwickelt, unter anderem Wissenstransfer, Materiallieferungen, Aufnahme von Intensivpatient*innen aus der Partnerstadt oder Spendenaktionen. Das BMZ unterstützt dieses Engagement mit einem speziellen Förderprogramm und finanziert Aktivitäten zur Bewältigung der Corona-Krise in den südlichen Partnerkommunen. Die Städteplattform Connective Cities hat eine digitale Veranstaltungsreihe zum Fachaustausch für Kommunen zur Corona-Pandemie organisiert. München ist im Kontakt mit den Partnerstädten, um Unterstützungsmöglichkeiten zu prüfen. Eine finanzielle Hilfsaktion hat das Referat für Gesundheit und Umwelt im Rahmen der Klimapartnerschaft mit dem Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald initiiert.

Internationaler Austausch schwieriger, aber klimafreundlicher

Münchens laufende Kooperationen und Förderprojekte sind durch die Pandemie vor große Herausforderungen gestellt – Stadtverwaltungen arbeiten nur eingeschränkt und Reisen wurden abgesagt. Soweit möglich, führten München und die Partnerkommunen Veranstaltungen und Workshops digital durch. Teilweise erschwerten dies aber die eingeschränkten technische Möglichkeiten in

den Partnerstädten und – gerade bei der Entwicklung von neuen Vorhaben mit noch nicht so vertrauten Ansprechpartner*innen – sind die persönlichen Begegnungen kaum ersetzbar. Mit den Projektpartnern und den Fördergebern verhandelte München deshalb erfolgreich und konnte Projektziele 2020 auf 2021 verschieben: im Projekt mit Gharb Irbid in Jordanien zum Beispiel einen Großteil der Maßnahmen und Projektmittel zur beruflichen Qualifizierung von syrischen Geflüchteten. Ein Vorhaben zur Unterstützung des Radverkehrs in Harare in Simbabwe wurde komplett zurückgestellt, sodass 2021 ein erneuerter Förderantrag eingereicht werden muss.

Allerdings: Die digitalen Kommunikationsformate ermöglichen einen internationalen Austausch, der klimafreundlicher, kostengünstiger und für einen größeren Personenkreis zugänglich ist. Denn die Corona-Krise hat die Bedeutung kommunaler Entwicklungszusammenarbeit noch verdeutlicht. Die Partnerkommunen im Globalen Süden, die oft noch in viel stärkerem Maße betroffen sind als deutsche Städte, brauchen Unterstützung bei der Bewältigung der Pandemie. Wichtig ist aber auch ein kommunaler Austausch dazu, wie Kommunen danach wirtschaftliche Schäden überwinden und sich für künftige Pandemien wappnen können.

EUROCITIES zur COVID-19-Pandemie

Im April 2020 riefen die Bürgermeister*innen europäischer Großstädte zu grenzüberschreitender Solidarität während der Corona-Krise auf. In einer gemeinsamen Erklärung des Netzwerks EURO-CITIES drängten sie auf eine starke Zusammenarbeit zwischen allen Regierungsebenen. „Die Covid-19-Pandemie hat unser Leben auf den Kopf gestellt und unsere Gesellschaften auf beispiellose Weise erschüttert“, heißt es in der Erklärung.

„Die EU muss mit den Städten in der Krise zusammenarbeiten – und darüber hinaus“

„Mit den richtigen Instrumenten können die Stadtverwaltungen Menschen und Wirtschaft in der aktuellen Krise weiter unterstützen“, erklärt EURO-CITIES und fordert die EU auf, eng mit den Städten am EU-Wiederaufbauplan zu arbeiten und einen schnellen Zugang der Städte zu Finanzmitteln sicherzustellen. Die Städtevertretungen: „Die aktuelle Lage erfordert Solidarität in der EU und eine starke Zusammenarbeit zwischen allen Regierungsebenen. Die Städte arbeiten bereits europaweit zusammen, um“ – so die Bürgermeister*innen – „von den Reaktionen der anderen zu lernen und die Krise auf die effektivste Weise zu bewältigen“. Netzwerke wie EURO-CITIES und dessen Plattform COVIDnews organisieren die



Zusammenarbeit der Städte. Auf der Website sammelt EURO-CITIES inspirierende, kreative und Mut machende Beispiele für Lösungen, die Städte entwickelt haben: vom Rikschaservice für Senior*innen über Plakatkampagnen wie #WhoseFuture und viele Freiluft-Aktivitäten in Stadtparks bis hin zu Streetworker-Angeboten für Jugendliche über die Sozialen Medien.

[➔ Mehr unter covidnews.eurocities.eu](https://covidnews.eurocities.eu)

München feiert den ersten Europa-Mai

Erfolgreicher Start des (digitalen) Europamonats

2020 feierte die Europäische Union am 9. Mai das 70. Jubiläum der Gründungsrede von Robert Schuman und 75 Jahre Frieden. Aber viele Europäer*innen litten in der Covid-19-Pandemie unter Zukunftsängsten und sozialer Isolation. Der digitale Münchner Europa-Mai setzte ein positives Zeichen und konnte viele ermutigende, verbindende Momente schaffen. Die Plattform europa-mai.de ermöglichte Austausch, bot Unterhaltung und regte vor allem zum Mitmachen an. Es ging um Politik und Demokratie genauso wie um Kunst und Kultur sowie das Leben in Europa. Insgesamt boten über 60 pro-europäische Akteure aus München und anderen Städten rund 80 digitale Aktionen und Veranstaltungen an. Bis in den Herbst hinein erreichte der erste Münchner Europa-Mai mehr als 8.000 Besucher*innen mit über 27.000 Seitenaufrufen.

Schirmherrin des Münchner Europa-Mai wurde Münchens 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden. Hinter der Initiative steht die Landeshauptstadt München gemeinsam mit ihren langjährigen Kooperationspartnern, dem Münchner Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments, der Vertretung der Europäischen Kommission in München und der Europa-Union München. Nach der erfolgreichen ersten, digitalen Kampagne soll der Mai auch in Zukunft ganz im Zeichen von Europas Vielfalt stehen – ob online oder mit Veranstaltungen im ganzen Stadtgebiet. 2020 wehten erstmals auch fast den ganzen Mai über an vielen zentralen Plätzen in München die EU-Flaggen.



➔ Mehr unter europa-mai.de @munich4europa #munich4europa

Künstler*innen-Wettbewerb im Europa-Mai

Wettbewerb des Münchner Europa-Mai und der Europa-Union München

Wirtschaftsreferent Clemens Baumgärtner, Isabella Amann und Walter Brinkmann, Europa-Union München, überreichten die „Europeans in art“-Awards an drei Künstlerinnen und Gruppen für besonders kreativ ausgedrückte Begeisterung und Integrationskraft für Europa.

Die Gruppe „Alliance4Europe“ bringt mit dem Video- und Songprojekt „Friends will be Friends“ 30 Künstlerinnen und Künstler aus 28 Ländern virtuell zusammen.

Im Lyrik-Video „Mauer“ ruft Tania Rupel Tera dazu auf, Grenzen zu überwinden und dabei anderen Eigenes zuzugestehen.

Die Städtische Fachoberschule für Gestaltung München erhielt eine Auszeichnung für das Erasmus+-Projekt „Europe and Art“, einer Aktion für Schüler*innen aus München, dem spanischen Alcoi und dem französischen Toulouse, die eine gemeinsame digitale Kunstaussstellung schufen.



Clemens Baumgärtner und Isabella Amann mit Tania Rupel Tera (Mitte)



Clemens Baumgärtner und Isabella Amann mit Alliance4Europe.



Clemens Baumgärtner und Walter Brinkmann mit den Siegerinnen vom Erasmus+-Projekt

Europas Vielfalt im Europa-Mai 2020

Beispiele der digitalen Aktionen und Veranstaltungen unter europa-mai.de

e-Bert – Politische Bildung im Chat

Das Spiel der Friedrich-Ebert-Stiftung motivierte zur Gegenreaktion dort, wo populistische Stimmungsmache stattfindet, mit den aktuellen Themensträngen Europa und Klimapolitik.

Hearts across Europe

Diese Aktion, initiiert durch die Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) Deutschland, demonstrierte grenzenlosen Zusammenhalt. Die eingesandten Herz-Hand-Bilder wurden zu einer großen digitalen Collage.

#EuropaChallenge – Die Quizreihe zur Europawoche

Die Jungen Europäische Föderalisten (JEF) München luden durchgehend zum Quizzen ein.

Arbeiten in München:

Migration aus Südosteuropa in Bild und Ton

Eine Ausstellung des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms (MBQ) mit dem Infozentrum für Migration und Arbeit. Mit Porträts von Gastarbeiter*innen von Maria Lie-Steiner und mit Soundspaziergängen des Arbeitskollektivs Barabern und Strawanzen.

Kino-Schmankerl: LUX-Filmpreis-Gewinner gratis schauen!

Das Europäische Parlament brachte „Gott existiert, ihr Name ist Petrunya“ ins Heimkino.

Brainstorming: How can the European Union provide equal education for all?

Auf der Plattform MeetEU, die unter anderem von Münchner*innen initiiert wurde, diskutierten Europäer*innen aus mehreren Ländern über aktuelle Themen.

Europa erlesen & erleben

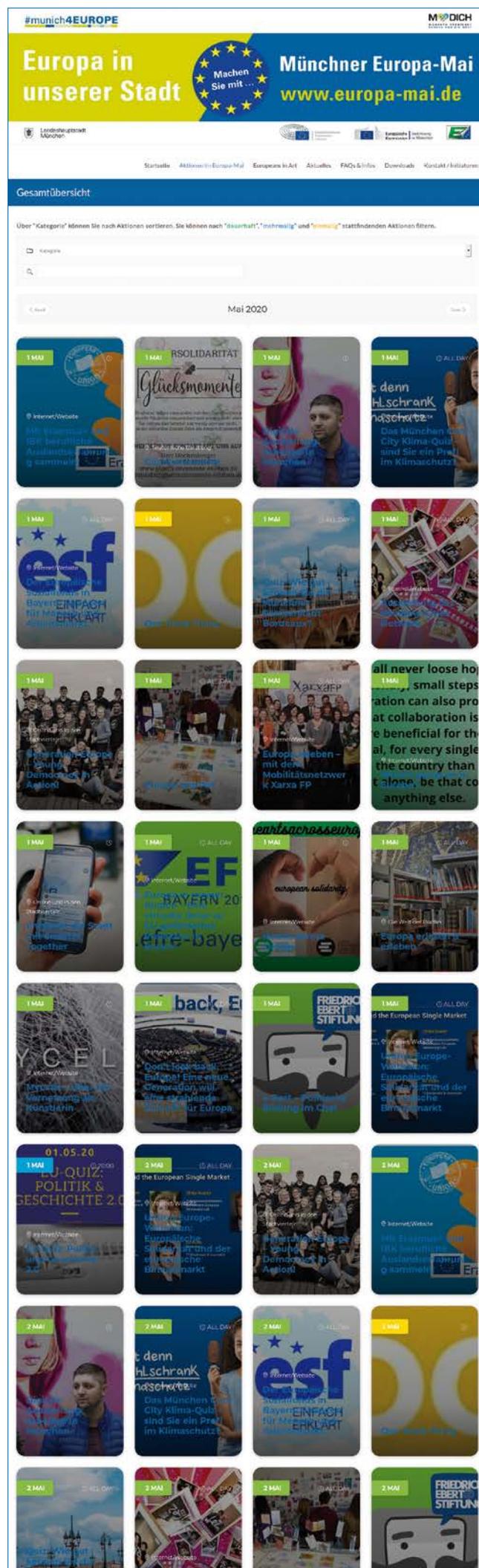
Die Münchner Stadtbibliothek lud mit Leselisten zu einer imaginären Europa-Reise ein.

Thesien25 for Italy – Solidarität mit Europa

Kunstaktion im Münchner Westend von Georg Veit und Torsten Mühlbach mit Film

Autorinnen und Autoren für Europa

Mit den Autorinnen und Autoren des Freien Deutschen Autorenverbands Bayern und der vom Kulturreferat geförderten Literaturbühne litbox2 fand Europa seine literarische Stimme auch online.



Mehr Sichtbarkeit für Europa

Europa braucht München, und München braucht Europa. Im Herbst 2020 beschloss der Stadtrat, das Europa Informationszentrum als dauerhaftes Dienstleistungsangebot der Landeshauptstadt München zu etablieren.

So können künftig noch mehr Menschen vom persönlichen Austausch über Europa und von der individuellen Beratung zu europäischen Fragen profitieren. Das Informationszentrum, ein Kooperationsprojekt des Referats für Arbeit und Wirtschaft und der Münchner Stadtbibliothek, wird weiterhin zahlreiche Veranstaltungen anbieten, um europäische Begegnungen zu schaffen und ein gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Standpunkte zu fördern. Denn den Stadträtinnen und Stadträten ist es ganz besonders wichtig, dass Europa in München in möglichst vielen Facetten sichtbar ist.

Auch das Angebot des Europa Informationszentrums für Schulen und Lehrkräfte soll noch weiter ausgebaut werden. Durch das Vermitteln von Planspielen, Workshops, Unterrichtsmaterialien sowie die individuelle Beratung von Lehrkräften wird Europa auch in Münchner Klassenzimmern greifbarer. Dazu gehören beispielsweise auch Wandkarten, die auch in reiseeingeschränkten Jahren eine Möglichkeit bieten, Europa zu erkunden.



Online-Dialog der Europäischen Kommission im Münchner Europa-Mai 2020

Gemeinsam für Europa

München setzt auf die Zusammenarbeit

Die Landeshauptstadt setzt auf die enge Zusammenarbeit mit zahlreichen, unterschiedlichen Kooperationspartnern. Vor der 2020 neu besetzten Stadtkommission Europa stellten sich die Leitungen der in München ansässigen EU-Vertretungen vor. Tobias Winkler, Leiter des Verbindungsbüros des Europäischen Parlaments in München und Renke Deckarm, stellvertretender Leiter und Pressesprecher der Vertretung der Europäischen Kommission in München, erläuterten ihr Engagement in München und sprachen Zukunftsthemen der EU an, wie den nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen und seine für Kommunen relevanten Programme.

Politik, Kultur und Beratung – „in Vielfalt vereint“

Bei einer Highlight-Veranstaltung im Europa-Mai 2020 diskutierte Münchens 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden mit Joachim Menze, dem Leiter der Münchner Vertretung der Europäischen Kommission. BR Moderator Tilman Schöberl führte durch die Veranstaltung, die per Live-Stream aus dem Europa Informationszentrum im Gasteig übertragen wurde. Bürger*innen konnten online ihre Fragen einstellen. Die Podiumsrunde war sich einig: Kommunale und europäische Belange spielen eng zusammen. Aktuelle europäische Themen wie Klimaschutz, Digitalisierung, soziale Gerechtigkeit und mehr haben Einfluss auf die Lebensrealität der Menschen vor Ort. Eine Aufnahme steht online zur Verfügung.



Europa Seelsorge



München liegt im Herzen Europas und trägt Europa im Herzen. Ich engagiere mich für mehr proeuropäische Projekte, um zu zeigen, wie unsere Stadt von Europa profitiert. Außerdem setze ich mich dafür ein, der Zivilgesellschaft zu ermöglichen, neue Partnerschaften mit unseren Nachbarn zu starten.“

**Sebastian Weisenburger
(Die Grünen – Rosa Liste),
Stadtratskommission Europa**

Was die Münchner*innen beschäftigt

„Ich mache mir Sorgen um unser Europa!“ – diesen Satz hörten die Mitarbeiter*innen des Europa Informationszentrums im Jahr 2020 oft. Zwar war auch das Europa Informationszentrum (EIZ) mit Sitz in der Münchner Stadtbibliothek am Gasteig von den Schließungen betroffen, aber das Team bot schnell eine erweiterte telefonische Beratung an.

Es waren vor allem die Grenzschließungen und die nationalen Alleingänge, die auf großes Unverständnis stießen und die Sorge um den europäischen Zusammenhalt wachsen ließen. Oft kam die Frage: Was ist aus den EU-Rechten für Bürger*innen und insbesondere dem Schengenraum geworden? Der Beitrag der EU, die Grenzen, insbesondere für den Warenverkehr, offenzuhalten, damit auch Münchner Supermarktregale gefüllt bleiben, und dass sie die Versorgung mit Schutzmaterial in Europa vermittelt und unterstützt hat, kam bei den Menschen durchaus an. Allerdings fragten sich einige der Anrufer*innen, warum Solidarität gerade unter europäischen Freunden teils so lange brauche.

Um den Bürger*innen im Lockdown die Möglichkeit zu geben, sich auch mit anderen Menschen zu europäischen Themen auszutauschen,

entwickelte das Team rasch digitale Angebote. Dazu zählte der Münchner Europa-Mai, dessen Programm über 80 digitale Veranstaltungen rund um das Thema Europa beinhaltete. Auch darüber hinaus veröffentlichte das Europa Informationszentrum viele digitale Angebote – von Videos zur Recherche europäischer Fragen, über Podcasts bis hin zu digitalen Veranstaltungsformaten: Münchner*innen diskutierten online bei „Europa zum Mitreden“ gemeinsam zu Europas Vergangenheit und Zukunft, zur Lage von Frauen in Europa und zu Europas Image. Und auch die Reihe „Kino Europa“ konnte in einer digitalen Heimkino-Variante europäische Freude in die Wohnzimmer zahlreicher Münchner*innen bringen.

Dass sich die Beratungsleistung des Europa Informationszentrums im Krisenjahr 2020 auch ein wenig europäische Seelsorge war, ist wenig verwunderlich. Etwas überrascht war das Team jedoch über die gehäuften Anfragen zu einem Umzug nach Italien – bekannt als „Sehnsuchtsort der Deutschen“, aber besonders hart getroffen von der Pandemie. Der dringende Rat, stets behördliche Warnungen zu beachten und auf sich zu achten, wurde zu einer Art Mantra des Europa-Beratungsteams im Corona-Jahr 2020.



Außerhalb des Lockdowns sorgte eine Plexiglas-Trennscheibe für sichere Bürgerberatung.

Europa in unserer Stadt – zum Reinhören!

Wie denkt Münchens 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden über Europa, und warum ist Münchens Entwicklung so stark an Europas Zukunft gekoppelt? Finden Sie es heraus, in der Podcast Reihe „Europa in unserer Stadt“ berichten Münchner*innen mit europäischem Herzblut, warum sie sich für Europa einsetzen und wie sie ganz persönlich in Europas Zukunft blicken.

Mehr unter
muenchen.de/europe-direct

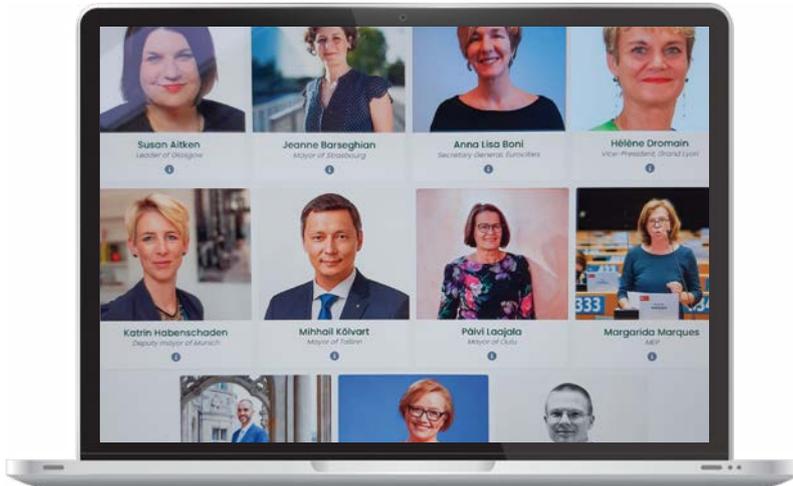


Zusammen- arbeiten

Städte und Städtenetzwerke in Deutschland, Europa und weltweit: München pflegt einen intensiven, offenen Austausch und setzt gemeinsam Projekte um.

Partnerschaft auf Augenhöhe: Städte und Europa

Eine neue Realität nimmt in den Städten Gestalt an, sowohl in Europa als auch weltweit. Auf der EUROCITIES-Jahreskonferenz 2020, die am 4. und 5. November 2020 vollständig online stattfand, erkundeten Städtevertretungen und Expert*innen die Wege für Erholung und Resilienz nach der COVID-19-Pandemie und tauschten sich über die Zukunft der Städte aus.



Erste Online-Jahreskonferenz des europäischen Städtenetzwerks EUROCITIES. Die 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden vertritt die Landeshauptstadt München.

Unter dem Motto „Reinventing Cities – beyond the urban crises“ gliederte sich die Konferenz in die Generalversammlung, die Speednetworking-Sitzungen sowie in drei Symposien. 30 Referent*innen – hauptsächlich Bürgermeister*innen – hielten hier vor rund 300 Zuhörer*innen ihre Vorträge zu den Themen „Zukunft der Städte – haben Städte eine Zukunft?“, „Eine stärkere Zukunft: widerstandsfähige Städte“ und „Grüner und gerechter Aufschwung“. Sie betonten dabei besonders zwei Aspekte: die Notwendigkeit einer strukturellen Anerkennung der Städte auf EU-Ebene – nicht nur in den Mitgliedstaaten – sowie die Flexibilität der EU-Haushaltsregeln, um eine nachhaltige Stadtentwicklung zu ermöglichen. Im Symposium „Grüner und gerechter Aufschwung“ standen die für den Klimaschutz in den Städten vorrangigen Bereiche Energie, Verkehr und Gebäudesanierung im Fokus. Hierzu sprach auch die 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München, Katrin Habenschaden. Sie betonte: „Für einen grünen und gerechten Wandel ist es wichtig, das Gleichgewicht zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten zu halten. (...) Wir müssen die Gesellschaft mit auf die Reise nehmen.“ Anna Lisa Boni, Generalsekretärin von EUROCITIES,

schloss die Vortragsrunde mit diesem Statement: „Wenn Städte als Partnerinnen in Europa behandelt werden, können sie der Ort sein, an dem ein grüner und gerechter Aufschwung stattfindet. Städte können Innovationen in Bezug auf Governance, öffentliche Dienstleistungen und Finanzierung vorantreiben.“

Präsidium und Exekutivkomitee

Der Bürgermeister von Florenz, Dario Nardella, vertritt in den kommenden zwei Jahren die europäischen Großstädte als Präsident von EUROCITIES. Er folgt damit der Bürgermeisterin von Stockholm, Anna König Jerlmyr, nach. Als Vizepräsident steht ihm Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung zur Seite. Nardella, der von den Delegierten aus mehr als 100 Städten gewählt wurde, will sich für eine stärkere Rolle der Städte in der EU einsetzen mit direktem Zugang der Städte zu EU-Fördermitteln und mit einem größeren Mitspracherecht bei der Gestaltung der EU-Politik. Als Präsident möchte er EUROCITIES und seine Mitgliedsstädte so führen, dass die Umsetzung des europäischen Green Deals erreicht wird und dass außerdem die Kultur sowie der soziale Zusammenhalt in allen Städten in ganz Europa gefördert wird. „Die aktuelle Krise kann eine Chance sein, den Weg zu

einem nachhaltigen und fairen Wiederaufbau zu ebnen. Die Städte müssen dabei die Treiber sein, mit einem Sitz am Entscheidungstisch“, sagte er. Die Delegierten der Konferenz nahmen auch an den Wahlen für das EUROCITIES-Exekutivkomitee teil, welches das wichtigste Entscheidungsgremium der Organisation bildet. Es wird immer durch Politiker*innen aus zwölf Städten vertreten. Die neuen Mitglieder, die jeweils ein dreijähriges Mandat erhalten, sind die Städte Braga und Oslo, während Florenz und Rotterdam wiedergewählt wurden. Die anderen Mitgliedsstädte des Exekutivkomitees sind Barcelona, Gent, Leipzig, Ljubljana, Nantes, Stockholm, Wien und Warschau.

Neue bürgernahe Website

2020 hat EUROCITIES seine Website überarbeitet. Eurocities.eu wurde zum bürgernahen Portal mit vielen Neuigkeiten und Hintergrundartikeln. München und weitere Mitgliedsstädte laden auf eigenen Profildaten zum Entdecken ein.

[➔ Mehr unter eurocities.eu](https://eurocities.eu)

EUROCITIES-Foren und -Arbeitsgruppen (AGs)



Wirtschaftsforum

Das Treffen des EUROCITIES-Wirtschaftsforums im Februar 2020 im spanischen Valladolid stand im Zeichen des neuen Aktionsplans für die europäische Kreislaufwirtschaft, den die Europäische Kommission im März 2020 veröffentlichte. Pavel Misiga, Europäische Kommission, verdeutlichte in seinem Beitrag, dass in vielen Staaten Europas immer noch zu viel Abfall entstehe und zu wenig wiederverwertet werde. Er betonte, dass dadurch der europäischen Wirtschaft eine Vielzahl von wertvollen Rohstoffen entzogen werde. Dabei verwies er nicht nur auf die „seltene Erden“, sondern auch auf Rohstoffe wie Sand, um die global ein immer stärkerer Wettbewerb stattfindet.

Ziel der Initiative der Europäischen Kommission ist es, eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren, die den gesamten Lebenszyklus der Produkte im Fokus hat: vom Design und der Herstellung bis zum Verbrauch, zur Reparatur, Wiederverwendung und zum Recycling bis hin zu nachhaltigeren öffentlichen Vergabeverfahren. Im weiteren Verlauf des Wirtschaftsforums präsentierten Städte ihre besten Beispiele zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft. Die Stadt Wien stellte ihr Ressourcen-Kataster vor, das Bauunternehmen unterstützt, einen sehr hohen Anteil von Abbruchmaterial der Bauindustrie wieder zuzuführen.





München stellte das Gebrauchtwarenkaufhaus „Halle 2“ vor, dessen Ziel es ist, noch verwertbare Güter sozialen Zwecken zuzuführen oder weiter zu verkaufen. Mailand unterstützt Start-ups beim Upcycling von Kleidung mit dem Ziel, alte Kleidungsstücke unter modischen Gesichtspunkten aufzubereiten. Nantes startete Initiativen, um Nahrungsmittelverschwendung zu reduzieren sowie den privaten Anteil an Biomüll zu steigern, um daraus Kompost zu gewinnen.

Die Vertretungen des Forums regten an, dass das Thema „recyclingfähige Produkte“ bei der Abschlussstagung



der Urbanen Agenda der EU-Partnerschaft „Innovative Vergabe“ besprochen werden sollte. Denn bereits bei der Herstellung der Produkte muss darauf geachtet werden, dass diese nach ihrem Ableben umweltgerecht wieder aufgearbeitet werden können. Kommunen haben hier eine Vorbildfunktion, indem sie den Gedanken der Kreislaufwirtschaft bereits bei Vergaben berücksichtigen. Die Abschlussstagung musste 2020 pandemiebedingt abgesagt werden, das Thema bleibt aber weiterhin aktuell.



Mobilitätsforum

Das EUROCITIES-Mobilitätsforum fand 2020 online und in zwei Teilen statt. Beim „Mobility Forum“-Online-Meeting im Oktober regte die Online-Veranstaltung „All roads lead to the cities“ eine Diskussion mit Vertretungen der EU-Institutionen an. Im Fokus stand der Beitrag der Städte zur Verwirklichung der europäischen Nachhaltigkeits- und Mobilitätsstrategie „Sustainable and Smart Mobility Strategy“. Im November 2020 traf sich die Arbeitsgruppe (AG) „Intelligente und vernetzte Mobilität“ online. Gregory Telepak aus Wien und Vasco Mora aus Lissabon wurden zu gleichberechtigten Co-Vorsitzenden für die kommenden beiden Jahre gewählt. Die AG legte eine neue, noch

stärker ergebnisorientierte Arbeitsweise in kleineren Task Forces und Projektgruppen fest. Als thematische Schwerpunkte definierte sie: „Verkehrstelematik/Verkehrsdaten und -steuerung“, „automatisiertes und vernetztes Fahren“ (AVF) und „Mobility as a Service“ (MAAS). Dazu stellte das Referat für Stadtplanung und Bauordnung den Stand des Münchner Forschungsprojekts „EASYRIDE – automatisiertes und vernetztes Fahren“ vor, das in eine Verlängerung geht. Austausch zu Testfeldern und Forschungsprojekten im Bereich AVF, der aufgrund der Covid-19-Pandemie 2020 ausfiel, soll im ersten Halbjahr 2021 mit europäischen Partnerstädten verstärkt stattfinden.



AG Kreative Bürgerschaft

Ab 2021 übernimmt das Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt für zwei Jahre den stellvertretenden Vorsitz in der AG „Creative Citizenship“. Dieses Amt teilt sie sich mit der Stadt Nantes. EUROCITIES hat sich intensiv mit dem Thema Bürgerbeteiligung beschäftigt. Als Ergebnis unterzeichneten Vertretungen von fast 80 Städten die EUROCITIES-Erklärung zum bürgerschaftlichen Engagement. Sie basiert auf den neuen EUROCITIES-Grundsätzen – das Ergebnis eines Kooperationsprozesses, der von der AG „Kreative Bürgerschaft“ initiiert wurde und an dem mehr als 50 Vertretungen europäischer Städte, darunter auch München, teilnahmen. In ganz Europa sind Bürgerbe-

teilungen in den Städten unterschiedlich weit entwickelt, aber alle stehen vor der Herausforderung, Mittel und Wege zu finden, um die Bürger*innen effektiv in die öffentliche Entscheidungsfindung einzubinden. Münchens Engagement im Vorsitz der AG hat mehrere Ziele: die vielen Münchner Aktionen im bürgerschaftlichen Engagement für ganz Europa sichtbar zu machen, im Dialog mit anderen Städten zu diesem Thema zu bleiben und sich aktiv an der von der Europäischen Kommission beschlossenen Konferenz zur Zukunft Europas zu beteiligen.

➔ Mehr unter citizens.eurocities.eu

Online-Konferenz „Integrating Cities“



Die erste EUROCITIES „Integrating Cities“ Online-Konferenz rückte die herausragende Rolle der europäischen Städte beim Thema Migration und Integration in den Fokus. Die Essenz: Migration ist ein globales Phänomen, aber Integration findet stets lokal statt. Der Städteaus-tausch ist daher ein zentrales Instrument, um an der Basis der tatsächlichen Entwicklungen zu arbeiten und vonein-ander zu lernen. Dazu müssen die Städte aber mehr Mittel zur Verfügung gestellt bekommen. Das Europäische Parla-ment solle stärker direkt mit lokalen Behörden zusammen-arbeiten, die am besten wissen, wie Integration vor Ort erfolgreich gelingt. Die Teilnehmenden drängten darauf, das vorherrschende Narrativ zu Migration zu verändern. Europäer*in sein, werde oft noch mit weißer Hautfarbe

gleichgesetzt. Ziel müsse es aber sein, Rassismen und migrationsfeindliche Narrative zu bekämpfen. Der Nürn-berger Oberbürgermeister Marcus König wies auf die Chancen von Migration in den Städten hin, sowohl in sozialer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Er betonte, dass erst vollumfängliche Chancengleichheit für alle in einer Stadt erreicht sein müsse. Zudem forderten die Teilnehmenden, mehr Unterstützung für Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund anzubieten und auch Migrant*innen selbst und Migrantinnenorganisationen mit in die lokalen Netzwerke einzubinden.

➔ Mehr unter eurocities.eu/latest/cities-rally-for-integration

AG Abfall und „Circular Economy“

Der AWM hat unter anderem über EUROCITIES Stellung-nahmen zum neuen EU-Aktionsplan Kreislaufwirtschaft veröffentlicht. Im Wesentlichen geht es dabei um die folgenden Aspekte: eine EU-Ökodesign-Richtlinie, die Deponierung nicht vorbehandelter Siedlungsabfälle, eine Batterien-Richtlinie sowie um Mindestzyklal-Anteile in bestimmten Produktgruppen (mehr auf Seite 32). Die AG beteiligte sich aktiv an der regelmäßig stattfindenden Circular Economy Stakeholder Plattform, die dieses Jahr zweitägig in einem Onlineformat veranstaltet wurde.

AG Beschäftigung

MBQ
Münchner Beschäftigungs-
und Qualifizierungsprogramm

2020 trafen sich die Mitglieder der AG Beschäftigung ausschließlich on-line. Thematisch prägten die Treffen Herausforderungen auf dem lokalen Arbeitsmarkt durch die Pandemie. So-

wohl im Juni als auch im November wurden Vertretungen des Referats für Arbeit und Wirtschaft von der AG ein-geladen, ihren Mitgliedern die Maßnahmen des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms (MBQ) vor-zustellen sowie mit ihnen kurz- und langfristige Lösungs-ansätze angesichts der wirtschaftlichen Krise zu diskutie-ren. Mit rund 100 Projekten ist das MBQ das kommunale Arbeitsmarktprogramm der LHM und bietet verschiedenen Zielgruppen zahlreiche Angebote wie Beratung, Ausbil-dung, Umschulung, Qualifizierung oder Beschäftigungs-gelegenheiten. Zentrales Anliegen ist die berufliche und soziale Integration von Menschen, die auf dem Münchner Arbeitsmarkt Unterstützung suchen.



Das Münchner Team freut sich auf die europäische Zusammenarbeit.



AG Kunst und Kultur im öffentlichen Raum

Das Kulturreferat der LHM übernahm im Winter 2020 den Vorsitz der AG „Art and Culture in Public Space“. Den stellvertretenden Vorsitz besetzen Vertretungen aus Nantes. Gemeinsam möchten sie in der AG eine inhaltliche Neuausrichtung erarbeiten und einen intensiven Austausch mit den beteiligten Städten vorantreiben. Die Vertretungen des Kulturreferats arbeiten in der AG wesentlich und aktiv an den strategischen Zielen der „pulsierenden Städte“ und leisten im Rahmen der Strategie „Perspektive München“ einen Beitrag zur Leitlinie „qualitätvolle und charakteristische Stadträume“. Der Münchner Vorsitz der AG ist zunächst bis Herbst 2022 vorgesehen.



AG Bildung

Der Fokus der AG „Education“ liegt auf der sozialen Inklusion junger Menschen durch Bildung. Bei drei Online-Treffen der AG diskutierten die Mitglieder über Strategien und Aktivitäten der Mitgliedstädte und wie auch während der coronabedingten Schließungen von Bildungseinrichtungen ein inklusiver Zugang zu Bildung ermöglicht werden kann. Maßnahmen zur Wiedereröffnung der Bildungseinrichtungen müssen schrittweise und sinnvoll implementiert werden. Während des Treffens Anfang November wurden vor allem Best-Practice-Beispiele zum Gesundheitsschutz in den Bildungseinrichtungen und zu einem hochwertigen, inklusiven und vor allem digitalen Bildungszugang diskutiert. Zudem sprach Martin Weber, Mitglied der WHO Europa, in diesem Kontext über die langfristigen, insbesondere auch psycho-sozialen Auswirkungen von Schul- und Kitaschließungen auf Kinder und Jugendliche.



AG Migration & Integration

Die AG „Migration & Integration“ traf 2020 coronabedingt virtuell zusammen, unter anderem mit Vertretungen der Europäischen Kommission. Thema war die Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen am Beispiel der finnischen Stadt Tampere. Der Fokus lag auf den Auswirkungen der Pandemie auf die grenzüberschreitende Migration und die Zielländer. Die Fachleute hoben hervor, dass Städte für die Anwerbung von internationalen Fachkräften viel leisten sowie ihr enormes Angebot an innovativen Integrationsleistungen. Auch wie wichtig EU-Förderung für Projekte im Kontext Migration und Integration ist, wurde gewürdigt.

Münchner Modellbauvorhaben zum Recycling von Baustoffen

EU-Projekt „URGE: Circular Building Cities“

Die Landeshauptstadt München hat das erklärte Ziel, beim Recycling von Baustoffen eine Vorreiterrolle für künftige Bauprojekte der Stadt und privater Bauträger einzunehmen und damit einen wichtigen Beitrag zur klimaneutralen Stadt zu leisten. Mit dem EU-Projekt „URGE: Circular Building Cities“ zur Kreislaufwirtschaft im Bausektor kommt sie diesem Ziel sehr nah: Im Rahmen von URGE wird seit dem Projektstart 2019 auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne in Freimann auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit modellhaft neu gebaut. Über die Erfahrungen zum Recycling von Baustoffen, die maßgeblich aus allen URGE-Bauvorhaben gewonnen werden – darunter auch das Münchner Modellprojekt in Freimann –, tauschen sich Vertretungen zahlreicher europäischer Projekt-Netzwerkstädte aus. Dieses Jahr fand der Austausch wegen der Corona-Pandemie überwiegend online statt. So auch die Konferenz im September, bei der die LHM die Vertretungen des Leadpartners Utrecht sowie der Netzwerkstädte (vgl. Infokasten) einlud. Highlight war die Präsentation des Films über den Fortgang des Modellbauvorhabens in Freimann, der den gemeinsamen Vor-Ort-Termin auf der Baustelle virtuell ersetzen und der nach wie vor im Netz aufgerufen werden kann.

Für eine stärkere lokale Projektetablierung gründete die LHM unter der Leitung des Kommunalreferats 2019 eine lokale Expert*innengruppe, die sogenannte URBACT Local Group. Zu ihr gehören mehrere städtische Referate, das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, verschiedene Verbände, die Hochschule München sowie diverse privatwirtschaftliche Unternehmen. Die Gruppe erarbeitete einen Maßnahmenplan zum Recyceln von Baustoffen.

URGE läuft noch bis zum Sommer 2022.

[Mehr unter muenchen.de/urge](https://www.muenchen.de/urge)



Über das Projekt URGE

Das EU-Projekt „URGE: Circular Building Cities“ ist über das europäische Programm für nachhaltige Stadtentwicklung URBACT gefördert, das den europaweiten Erfahrungsaustausch zwischen Städten fördert und diese bei der Bewältigung wirtschaftlicher, sozialer und umweltpolitischer Herausforderungen vor Ort unterstützt. München realisiert URGE unter der Leitung des Kommunalreferats sowie des Referats für Arbeit und Wirtschaft. Das Städte-Konsortium: Utrecht (Niederlande) als Lead-Partner, Granada (Spanien), Riga (Lettland), Kavala (Griechenland), Kopenhagen (Dänemark), Maribor (Slowenien), Prato (Italien) und die portugiesische Region Oeste.

Circular Economy

Die Europäische Kommission präsentiert neue Strategie für die Kreislaufwirtschaft: Abfallaufkommen vom Wirtschaftswachstum entkoppeln. Bis 2030 will sie die Menge der nicht recycelten Restsiedlungsabfälle halbieren.

Eine große politische Herausforderung bestand 2020 in der Reaktion auf den Green Deal der Europäischen Kommission mit den Teilzielen, das Abfallaufkommen vom Wirtschaftswachstum zu entkoppeln sowie die Menge der nicht recycelten Restsiedlungsabfälle bis 2030 zu halbieren. Nachhaltige Produkte und Geschäftsmodelle zur Abfallvermeidung stehen dabei ebenso im Fokus wie ein gut funktionierender Binnenmarkt mit hochwertigen Sekundärrohstoffen. Abfälle sollen möglichst innerhalb der EU einer Verwertung zugeführt werden. Das Abfallrecht soll mit Blick auf die Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung ausgebaut und besser umgesetzt werden. Hierzu forderte

der AWM über den Fachausschuss Europa des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU) sowie über die EUROCITIES-Arbeitsgruppe (AG) Abfall Folgendes ein:

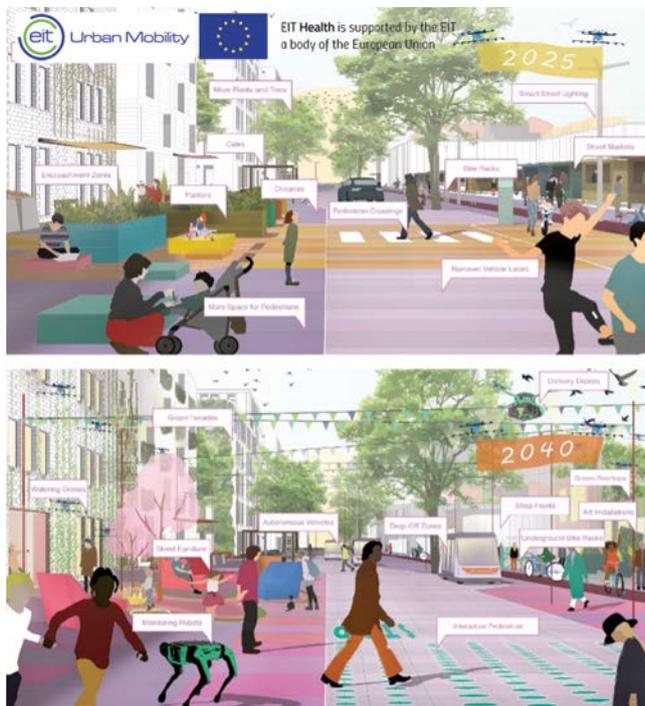
- Deponierung nicht vorbehandelter Siedlungsabfälle bis spätestens 2030 europaweit einstellen, um klimaschädliche Emissionen zu reduzieren
- zeitnahe Verabschiedung einer umfassenden Batterien-Richtlinie für ein sicheres Recycling und eine klare Kennzeichnung von Lithium-Ionen-Batterien
- Einführung von verpflichtenden Mindestzyklanteilen in der Produktion bestimmter Produktgruppen, um den Markt für hochwertige



- Sekundärrohstoffe unter strengen Qualitätsanforderungen zu stärken
- zeitnahe Anpassung der EU-Öko-design-Richtlinie, um die Reparierbarkeit und das Recycling von Produkten zu verbessern und Verbraucher*innen in ihren nachhaltigen Kaufentscheidungen zu unterstützen.

Der VKU und die EUROCITIES-AG Abfall beteiligten sich außerdem an der zweitägigen Circular Economy Stakeholder Plattform.

EIT Urban Mobility: Erste Projekte für den Verkehr der Zukunft



Projekt CLEAR – Anwendung zur Durchführung einer digitalen Co-Creation

2020 war für die Innovationsgemeinschaft EIT Urban Mobility ein Jahr des Aufbaus. Die Landeshauptstadt München ist nun offiziell in der EIT Urban Mobility Association.

EIT Urban Mobility (EIT UM) setzt einen innovativen Förderansatz der EU um und vergibt eigenständig Förderungen für Projekte. Die Partner in der Innovationsgemeinschaft können ebenfalls in geförderten Projekten aktiv sein. So waren die Landeshauptstadt und die Stadtwerke München mit der Münchner Verkehrsgesellschaft 2020 erfolgreich an insgesamt neun Projekten beteiligt. Knapp 5,2 Millionen Euro wies das Gesamtbudget dafür auf. In der Covid-19-Pandemie mussten die Projektpartner oft digitale Lösungen einsetzen, etwa für den dreitägigen Kongress EIT Urban Mobility Summit. In Online-Fokus-Gruppen konnten Bürger*innen ihre Bedürfnisse rund um die Shared Mobility diskutieren. Das Fazit der Projektpartner fiel positiv aus – die Covid-Schutzmaßnahmen wurden zum Treiber der Digitalisierung. Die Beteiligten im Projekt CLEAR entwickelten sogar eine Design-Toolbox, die einen Online-Co-Kreationsprozess der Bürgerbeteiligung zur Straßenraumgestaltung und -nutzung ermöglicht. Ihre Weiterentwicklung soll Schritt halten mit der technologischen Entwicklung der nächsten Jahre und Jahrzehnte.

Ausblick auf 2021

Ab 2021 Jahr ist die LHM durch das neue Mobilitätsreferat (MOR) im EIT Urban Mobility vertreten und beteiligt sich an vier Projekten: CLEAR 2.0 gestaltet den Aufenthalt im öffentlichen Raum angenehmer und soll Lösungen bieten, um Experimente im öffentlichen Raum zu verstetigen. Auch digitale Partizipation und 3D-Planung entwickelt das Projekt weiter. AI-Tra-Well, an dem neben dem Mobilitätsreferat auch das Referat für Arbeit und Wirtschaft und der Münchner Verkehrsverbund (MVG) beteiligt sind, entwickelt mithilfe von künstlicher Intelligenz eine Anwendung, die das Wohlbefinden bei Fahrten erhöht. WalCycData verbessert die Datengrundlage im Fuß- und Radverkehr. Das Projekt Citizen Bench optimiert die Verteilung von Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum. Neben diesen vier Innovationsprojekten beteiligt sich die LHM aktiv an weiteren Projekten und Workshops zu verschiedenen Themen der urbanen Mobilität. Zudem steht 2021 der Übergang vom EU-Rahmenprogramm Horizont 2020 auf Horizont Europa an.

Die Innovationsgemeinschaften des EIT

Die Innovationsgemeinschaften des Europäischen Innovations- und Technologieinstituts (EIT) sind rechtlich selbstständige Zusammenschlüsse aus Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen, Unternehmen und anderen Interessenvertretungen.

Sie behandeln auf EU-Ebene ausgewählte Zukunftsthemen. Die beteiligten Partner sollen neue Produkte, Ausbildungskonzepte oder Dienstleistungen entwickeln und die Gründungsszene befruchten. Das EIT stellt über die Forschungsförderung der EU insgesamt bis zu 400 Millionen Euro über einen Zeitraum von sieben Jahren zur Verfügung. Die Mittel werden für Förderprojekte in den Bereichen Innovationen in der Mobilität, Ausbildung und Wirtschaftsförderung/Start-up Förderung im Rahmen von jährlichen Businessplänen sowie für direkt bei den KICs (Knowledge and Innovation Communities) angestelltes Personal vergeben.



Der Austausch mit anderen europäischen Städten zu Umweltschutzthemen und praktischen Umsetzungsbeispielen ist inspirierend und ideengebend. Besonders im Bereich nachhaltige Mobilität möchte ich mich in europäischen Gremien einbringen.“

**Sonja Haider (ÖDP/FW),
Stadtratskommission Europa**

Erkenntnisse mit Pioniercharakter

Erfolgreicher Abschluss des Leuchtturm-Mobilitätsprojekts CIVITAS ECCENTRIC



Mobilitätsstation Gertrud-Grunow-Straße

Mit CIVITAS ECCENTRIC schloss die Landeshauptstadt München im November 2020 nach vier Jahren Laufzeit eines der europäischen Leuchtturm-Projekte zum Thema Mobilität erfolgreich ab. Bei diesem Projekt entwickelten Mitarbeiter*innen des Kreisverwaltungsreferats gemeinsam mit Projektpartnern Lösungen für eine zukunftsorientierte Mobilität in Siedlungen am Münchner Stadtrand. Diese ließen sie wissenschaftlich untersuchen und in den Stadtquartieren Domagpark und Parkstadt Schwabing dienen als Reallabor und Testfeld – sogenannte „Living Labs“ – für nachhaltige urbane Mobilität. Besonders erfolgreiche Maßnahmen gilt es nun, in anderen Münchner Neubauvierteln sowie in anderen deutschen und europäischen Städten anzuwenden.

Über einen Zeitraum von vier Jahren erprobte die Landeshauptstadt München unter der Federführung des Kreisverwaltungsreferats zwölf Maßnahmen für eine umweltfreundliche und innovative Mobilität; darunter „Transfer“, „Mobilitätsstationen“, oder „Mobilitätsmanagement“ und viele mehr. Der Domagpark und die Parkstadt Schwabing dienen als Reallabor und Testfeld – sogenannte „Living Labs“ – für nachhaltige urbane Mobilität. Ein wissenschaftliches Team des Lehrstuhls für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung an der Technischen Universität München evaluierte das Projekt während der gesamten Laufzeit und wertete im Jahr 2020 die Ergebnisse aus. Die Evaluation erfolgte einerseits auf Projekt- und andererseits auf Maßnahmenebene. Auf Projektebene führten die Wissenschaftler*innen zwischen den Städten Vergleichsanalysen zu bestimmten thematischen Feldern durch. Auf Maßnahmenebene galt es, die Wirkung zu dokumentieren

sowie die dahinter liegenden Prozesse zu untersuchen. Hierfür dienten unterschiedliche Erhebungsmethoden. Dazu gehörten die sogenannten User-Experience-Workshops mit dem Fokus auf technische Innovationen und präventive Verkehrssicherheitsmaßnahmen. Andere Workshops befassten sich unter anderem mit Stakeholdern und Bewohner*innen. Zudem werteten die Verantwortlichen statistische Daten zu Ausleihvorgängen der Shared-Mobility-Angebote im Projektgebiet in anonymisierter Form aus. Kernstück der Evaluation bildete die zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführte anonymisierte Haushaltsbefragung im Münchner „Living Lab“.

Ergebnisse und Mehrwert für München

Alle fünf Partnerstädte – München, Stockholm, Madrid, Russe und Turku – ziehen eine positive Bilanz, auch wenn die einzelnen Maßnahmen hinsichtlich Realisierungsgrad und Wirkung auf ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten individuell unterschiedlich zu bewerten sind. Fakt ist, dass weltweit die Urbanisierung voranschreitet und dass Großstädte wachsen – gerade an ihren Randgebieten. Das schlägt sich negativ auf den Verkehr nieder. Die Entscheidung der Projektverantwortlichen, die bisher kaum betrachteten Stadtrandviertel auf das Mobilitätsverhalten zu untersuchen, erwies sich von daher als enorm relevant für die weitere Stadtplanung und hat Pioniercharakter. Eine andere, durchweg zentrale Erkenntnis für den Projekterfolg war die gute und enge Zusammenarbeit von Projektpartner*innen und Stakeholdern während der gesamten Projektlaufzeit. Zudem erleichterte das Bekenntnis des Münchner Stadtrats zur Verkehrswende im Jahr 2019 die Umsetzung und Akzeptanz der Projektmaßnahmen. Hinsichtlich Realisierung und Wirkung entpuppten sich einzelne Maßnahmen zwar manchmal auch als Barrieren und

ließen sich teils aus zeitlichen, teils aus technischen oder anderen Gründen nicht wie geplant erproben. Jedoch sind die gesammelten Ergebnisse in CIVITAS ECCENTRIC von essenzieller Bedeutung für die weitere Planung zukunftsorientierter und stadtverträglicher Mobilität in anderen Münchner Neubauvierteln wie etwa dem Prinz-Eugen-Park, der Bayernkaserne oder Freiham. Auch für die Umsetzungen von Verkehrs- und Mobilitätsstrategien im gesamten Münchner Stadtgebiet sind die Erkenntnisse hilfreich. Hierzu zählt das Mobilitätsmanagement, für das der Münchner Stadtrat 2019 eine flächendeckende Umsetzung unter der neu entwickelten Dachmarke „München unterwegs“ für ganz München beschloss. Außerdem lieferten die in CIVITAS ECCENTRIC erprobten präventiven, softwarebasierten Verkehrssicherheitsmaßnahmen wichtige Ergebnisse zur Realisierung der vom Stadtrat 2019 beschlossenen „Vision Zero“ als Teil eines Verkehrssicherheitskonzepts mit dem Ziel von null Verkehrstoten. Im Jahr 2021 befasst sich der Stadtrat mit einem Umsetzungsbeschluss zur künftigen stadtweiten Planung von Shared-Mobility-Angeboten. Der Entwurf stützt sich auf die gesammelten Ergebnisse der



Wissenschaftliche Evaluation von CIVITAS ECCENTRIC durch die Technische Universität München

drei großen Modellprojekte CIVITAS ECCENTRIC, City2Share und Smarter Together (siehe Seite 36/37), die allesamt Mobilitätsstationen erprobten.

Miteinander und voneinander lernen

Ein wichtiges Ziel von CIVITAS ECCENTRIC ist, dass auch andere europäische Städte von den erfolgreich getesteten Maßnahmen profitieren, frei nach dem Motto „Miteinander und voneinander lernen“. CIVITAS ECCENTRIC wurde von Beginn an von sogenannten „Observer Cities“ aufmerksam verfolgt. Dabei handelt es sich um Städte innerhalb und außerhalb der EU, die ebenfalls an der Förderung nachhaltiger urbaner Mobilität interessiert sind. Kommunale Vertretungen in Europa tauschten sich dabei ganz unterschiedlich aus: bis zum Frühjahr 2019 in Form von Vor-Ort-Besichtigungen, Führungen europäischer Delegationen durch das Münchner „Living Lab“, Fachkongressen und Symposien. Im Projektabschlussjahr 2020 fand der Austausch coronabedingt in Form von Webinaren und Online-Konferenzen statt. München lieferte hier Beiträge unter anderem zum CIVITAS Forum sowie zu den European Urban Mobility Days der Europäischen Kommission. In CIVITAS ECCENTRIC München stießen besonders die Maßnahmen „Transfer“, „Mobilitätsstationen“ und „Mobilitätsmanagement“, aber auch die Planung und Entwicklung des Domagkparcs sowie integrierte Mobilitätskonzepte im Wohnungsbau zur Reduzierung des Stellplatzschlüssels auf hohes Interesse anderer Kommunen. Als Folge stehen nun neben der CIVITAS ECCENTRIC Projektleitung München und Projektpartner*innen auch einzelne Fachabteilungen der Landeshauptstadt München im Austausch mit kommunalen Vertretungen anderer europäischer Städte. Projektziel erreicht!

➔ Mehr unter muenchen.de/eccentric

Gelungene Radverkehrsförderung

Europäischer Wissensaustausch in CIVITAS Handshake



Radlsicherheitscheck nach Münchner Vorbild in Krakau

Seit September 2018 arbeiten insgesamt 13 europäische Städte daran, geeignete Ansätze zur Radverkehrsförderung zu identifizieren und auf andere Städte zu übertragen. Der Schwerpunkt des Projekts liegt im Wissens- und Erfahrungsaustausch der drei Vorreiterstädte München, Amsterdam und Kopenhagen mit den anderen Städten, aber auch untereinander. München betreut in einem Mentorenprogramm die Städte Krakau und Cadiz. 2020 hat nun die Stadt Krakau nach dem Münchner Vorbild insgesamt acht Radlsicherheitschecks mit großem Erfolg umgesetzt. Krakau möchte diesen Service sogar für die kommenden Jahre als Förderungsmaßnahme für den Radverkehr etablieren.

Im November 2020 fand außerdem der erste Fachexperten-Workshop der drei Vorreiterstädte statt. An drei Tagen kamen bei insgesamt sechs Sessions mehr als 70 Fachexpert*innen aus den drei Städten virtuell zusammen. Sie tauschten sich intensiv zu den Themen Kreuzungsdesign, Radfahrer-Verhalten, Modellierung, Fahrradstraßen, Fahrradparken und Marketing zur Radverkehrsförderung aus. Bei dieser Auftaktveranstaltung diskutierten die Fachexpert*innen gemeinsame Herausforderungen und erarbeiteten Themenkomplexe zur weiteren Vertiefung für einen Folgeworkshop im Frühjahr 2021.

Innovative Lösungen für eine smarte Stadt

Erkenntnisse aus dem EU-Projekt Smarter Together

Der Smarter-Together-Terminkalender war im Abschlussjahr des Projekts 2020 anfangs vollgepackt mit Gesprächsrunden, Delegationen und Konferenzen. Dann kam Corona, und der Kalender lichtete sich zunächst. Schließlich konnten jedoch viele der Veranstaltungen auch in neuer, digitaler Form umgesetzt werden. Am Münchner Europa-Mai beteiligte sich Smarter Together beispielsweise mit einem digitalen Stadtspaziergang durch das Projektgebiet, Fachleute aus dem Team hielten Vorträge bei bundes- und europaweiten Online-Konferenzen, es wurde ein Info-Film zur Gebäudesanierung veröffentlicht und das Projektteam produzierte Videoclips, die Einblick in die Erkenntnisse aus dem Projekt geben.

Erste Erkenntnisse

- Die Umsetzung von innovativen Bürgerbeteiligungsformaten wird immer wichtiger. Der Wille von Bürger*innen, sich einzubringen, steigt mit der Größe des Gestaltungsspielraums, des Lebenswelt-Bezugs und der Umsetzungswahrscheinlichkeit.
- Smarter Together leistete im Bereich der nachhaltigen Mobilität viel Pionierarbeit und lieferte wertvolle Erkenntnisse. Die Landeshauptstadt München strebt den weiteren Ausbau von unterschiedlichen umweltfreundlichen und vernetzten Shared-Mobility-Angeboten im Stadtgebiet an.
- Energetische Gebäudesanierungen mit Anschlüssen an erneuerbare Wärme- und Stromerzeugung sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität 2035.
- Smarter Together legte mit der Smart-Data-Plattform einen Grundstein für die koordinierte Herangehensweise an die Sammlung, Qualitätssicherung und Auswertung

von städtischen Daten – unter anderem für den Digitalen Zwilling der Landeshauptstadt (siehe Seite 37).

- Der Aufbau eines modernen Monitoringsystems für die Stadt erfordert den Ausbau von Expert*innenwissen in den Bereichen Datenanalyse und Datenmanagement. Eine detailliertere Beschreibung und Auswertung der Erkenntnisse wird nach Projektabschluss 2021 erfolgen.

Smarter Together bewegte in München einiges auf dem Weg zur smarten Stadt der Zukunft. So wird München diesen Weg weiter gehen. Die in Smarter Together behandelten Smart-City-Themen prägen die Stadtentwicklung vor Ort weiter: einerseits durch weitere Smart-City-Projekte wie Connected Urban Twins (siehe Seite 37) und andererseits durch das Einbetten der smarten Themen in den Alltag der Stadtverwaltung durch das Integrierte Smart City Handlungsprogramm (ISCH) und die Fortschreibung der Perspektive München.

Bemerkenswert



Digitaler Stadtspaziergang

Da die regelmäßigen Stadtteilstadspaziergänge und Radltouren im Projektgebiet gut besucht waren, wollte Smarter Together Bürger*innen eine Möglichkeit bieten, das Projekt auch ganz individuell zu entdecken. Der digitale Spaziergang läuft auf Basis des städtischen GeoPortals München.



Motivationsfilm zur Gebäudesanierung

Damit Eigentümer*innen erste Überlegungen zur energetischen Sanierung leichter fallen, stellt der im Rahmen von Smarter Together entstandene Film „Die Sanierung, die energetische“ viele wichtige Fragen – und beantwortet sie auch. In 15 Minuten führt der Film behutsam, ehrlich und manchmal mit einem Augenzwinkern an das große Thema Sanierung heran.



Erkenntnisse teilen: Green Cities by Co-Design

Auch die European Week of Regions and Cities fand dieses Jahr online statt. Diese Plattform bringt Regionen und Städte aus ganz Europa sowie deren politische Vertretungen, Beamt*innen, Expert*innen und Wissenschaftler*innen für den fachlichen Austausch und zum Netzwerken zusammen. Smarter Together präsentierte im Workshop „Green Cities by Co-Design“ Erkenntnisse aus den Bürgerbeteiligungsformaten.



Stimmen aus dem Projektteam

Was bedeuten Pilotprojekte wie Smarter Together eigentlich für die Entwicklung einer Stadt? Das Team hat sich dazu Gedanken gemacht und erzählt von Beispielen aus den jeweiligen Fachgebieten. In der Videoclip-Reihe #SmartLernen kam von September bis November 2020 jede Woche ein Mitglied aus dem Smarter Together-Projektteam zu Wort.

➔ Mehr unter smarter-together.de

Über Smarter Together

München ist gemeinsam mit den Partnerstädten Lyon und Wien eine Leuchtturmstadt im EU-Projekt Smarter Together (2016–2021). Das Projekt wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizont 2020 gefördert. Innerhalb der Projektlaufzeit entwickelt und erprobt die Landeshauptstadt gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft innovative Smart-City-Lösungen im Projektgebiet Neuaubing-Westkreuz/Freiham. Ziel ist es, gemeinsam Antworten auf Zukunftsfragen der Stadtentwicklung zu finden.



München.
Digital. Twin.

Digitaler Zwilling München

Folgeprojekt aus Smarter Together zur digitalen Infrastruktur der Landeshauptstadt München

Angestoßen durch das EU-Projekt Smarter Together hat der GeodatenService im Kommunalreferat 2018 einen Förderantrag beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gestellt mit dem Ziel, einen Digitalen Zwilling der Landeshauptstadt München zu erstellen. Dieses digitale Abbild der Stadt wird im Rahmen des Förderprojekts zur Verbesserung der raumbezogenen Datenbasis für die Belange verkehrsplanerischer und -steuernder Maßnahmen mit dem übergeordneten Ziel der Luftreinhaltung aufgebaut. Das Projekt startete am 1. Januar 2019 und entwickelte sich in der Zwischenzeit zu einem Leuchtturmprojekt der Digitalisierung in München. Auch wenn das Förderprojekt noch bis Ende 2021 läuft, hat der Münchner Stadtrat bereits im Dezember 2020 den Auftrag erteilt, den Digitalen Zwilling München als Basis der digitalen Infrastruktur einer klimaneutralen Stadt zu verstetigen. Der GeodatenService entwickelt den Digitalen Zwilling München in enger Zusammenarbeit mit den städtischen Referaten sowie mit den Stadtwerken München und der Münchner Verkehrsgesellschaft weiter. Damit kann die Stadtfamilie zahlreiche Prozesse digitalisieren und erhält Innovationsräume, um neue Wege beschreiten zu können. Veränderungen werden im Vorfeld analysiert, simuliert und visualisiert und Bürger*innen sind besser in Entscheidungen eingebunden. Mit diesem Projekt nimmt die LHM eine Vorreiterrolle ein, die großes Interesse und Aufmerksamkeit auf europäischer Ebene erzeugt. Hieraus ergibt sich für die LHM der intensive Austausch mit anderen (Groß-)Städten in der EU.



**CONNECTED
URBAN
TWINs**

Connected Urban Twins

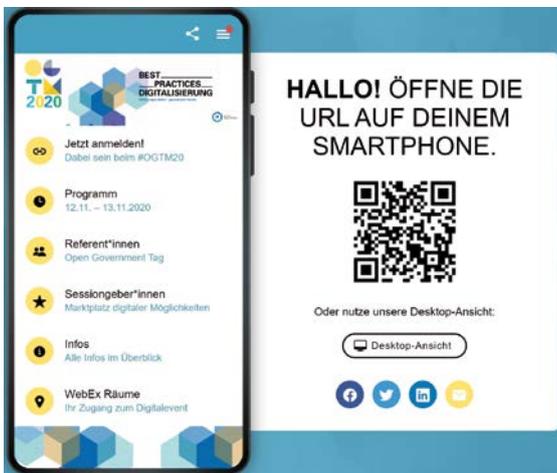
Zuschlag für neues Smart-City-Projekt

Mit dem Förderprojekt Connected Urban Twins (CUT) bewarb sich die Landeshauptstadt München erfolgreich mit den Städten Hamburg und Leipzig im Rahmen des Bundesförderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“ des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat. Mit den drei Städten haben sich drei der vier deutschen EU-Lighthouse-Cities zu einem gemeinsamen Projekt zusammengeschlossen. Es startete am 1. Januar 2021 und wird intensiv von Wissenschaft und Forschung begleitet. CUT verfolgt das Ziel, die technische und konzeptionelle Weiterentwicklung von urbanen Datenplattformen sowie von digitalen Zwillingen städteübergreifend voranzutreiben. Daran anknüpfend sollen innovative Anwendungsfälle für die Stadtentwicklung sowie neue Beteiligungsformate für die Stadtgesellschaft konzipiert und erprobt werden. Zudem fordert der Fördermittelgeber Lösungen mit einem hohen Grad der Replizierbarkeit für andere Städte. CUT läuft bis Ende 2025.

Digitalisierung in der Verwaltung

Open Government Tag 2020

Mit rund 1.300 Teilnehmenden verzeichnete der diesjährige komplett digitale Open Government Tag der Landeshauptstadt München 2020 (OGTM) zum Thema „Best Practices Digitalisierung: Erfahrungen teilen – gemeinsam lernen“ einen Rekord. Dabei standen Innovation, Behördenkommunikation und effektive Digitalisierung im Fokus. Mitarbeiter*innen des IT-Referats erweiterten die digitale Veranstaltung um eine virtuelle Messe: den „Marktplatz der digitalen Möglichkeiten“. Auf beiden Plattformen tauschten Städte-Vertretungen in Chats und Aktivitäten in den sozialen Netzwerken unter dem Hashtag #OGTM20 Erfolgsgeschichten, Inspirationen und Fehler aus.



Die Web-App zum Open Government Tag

Estland zum Beispiel wickelt bereits heute 99 Prozent aller Verwaltungsleistungen digital ab. Aus Deutschland berichteten Vertretungen der Städte München und Freiburg von digitalen Erfolgen in städtischen Social-Netzwerken: Freiburg entwickelte im Zuge des ersten Lockdowns das Netzwerk #freiburghältzusammen. Tobias Stephan, Leiter Kommunikation und Employer Branding der Landeshauptstadt München, berichtete von der Schlüsselfunktion des städtischen Social Intranets WiLMA in der Krise. Überhaupt entpuppte sich die Corona-Pandemie für die städtische IT als Digitalisierungstreiber. Von einem stadtweiten Video-Konferenz-System bis hin zu neuen Applikationen für das Referat für Gesundheit und Umwelt stellten Verantwortliche unter #ITforMUC blitzschnell neue IT-Lösungen zur Verfügung. Nicht zuletzt verzeichnete die Landeshauptstadt München im Hinblick auf die Umstellung ins Home Office große Fortschritte. Dass diese Art der Kommunikation auch bedeutet, auf Fake News angemessen zu reagieren, umriss Professor Dr. Christian Stöcker, Autor und Leiter des Master-Studiengangs „Digitale Kommunikation“ an der HAW Hamburg in einem inspirierenden Beitrag. Konsens der anschließenden Diskussion mit ihm war, dass Behörden aktiv monitoren müssen, was im Netz passiert, und auf den richtigen Kanälen mit gut aufbereiteten Fakten gegenhalten.

 Mehr unter muenchen.digital

Ausbildung, Vielfalt und Chancengleichheit in der Stadtverwaltung

Bunt und fit für Europa und die Welt

Ausbildung, Vielfalt und Chancengleichheit schreibt die Landeshauptstadt München auch im Corona-Jahr 2020 groß. So boten sich Studierenden der Landeshauptstadt München sowohl Austausch-Möglichkeiten über Erasmus+ sowie Praktika in verschiedenen Verwaltungen weltweit, darunter Dublin, Auckland oder Kapstadt u.v.m. Der traditionelle Austausch von Lehrlingen mit der Magistratsverwaltung in Wien fand coronabedingt nur abgespeckt statt.

Die Fortbildungsabteilung der LHM entwickelt die bisherige Seminarreihe „Vielfalt schlägt Einfalt“ zur Vermittlung von Vielfalts- und Gleichstellungskompetenzen für Nachwuchskräfte neu. In der Neukonzeption sind digitale Formate geplant und künftig können auch Münchner Nachwuchskräfte jenseits der Verwaltung partizipieren; unter ihnen immer mehr mit Migrationshintergrund. Ein gezieltes Marketing erhöhte 2020 den Anteil der neu eingestellten Auszubildenden mit Migrationshintergrund auf 40 Prozent.

Um in der Stadtverwaltung immer mehr die Vielfalt in der Stadtgesellschaft widerzuspiegeln, ermutigt sie Menschen mit Migrationshintergrund, sich für eine Ausbildung, ein duales Studium oder eine Karriere bei der Landeshauptstadt zu bewerben. Neben Postings in den sozialen Medien fand im Juli dieses Jahres beispielsweise eine Online-Schulung in Kooperation mit der ReDI School of Integration statt. Das Teilprogramm „Digital Women“ zielt darauf ab, (geflüchtete) Frauen mit Migrationshintergrund in unterschiedlichen digitalen Bereichen fortzubilden.

Für das große Engagement für Chancengleichheit in ihrer Personalpolitik erhielt die Landeshauptstadt München bereits zum achten Mal in Folge das Prädikat Total E-Quality und zum zweiten Mal das dazugehörige Add-on Diversity.



 *Gute kommunale Entwicklungszusammenarbeit bedeutet auch, das Thema Gleichstellung der Geschlechter im Blick zu behalten – ebenso die menschenrechtliche Lage von LGBTIQ*. Ob es um Verwaltung, Technik, Bauliches oder Soziales geht. Nur so können wir für alle Geschlechter nachhaltig sinnvoll handeln.“*

Marion Lüttig
(Die Grünen – Rosa Liste),
Stadtratskommission KEZ

LGBTIQ* – Gleichstellung, Teilhabe und Vielfalt



oben: Munich Kyiv Queer auf dem Demo-Spot des Christopher Street Day (CSD) mit den Mitgliedern Katja Kudin und Stefan Block

links: Beiträge aus München und Ljubljana bei der Online-Ausstellung Lesbian Visibility 2020

Rainbow Cities Network und Munich Kyiv Queer

Das Netzwerk „Rainbow Cities Network“ (RCN) ist seit diesem Jahr offiziell als Verband eingetragen. Die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* vertritt darin die Landeshauptstadt München. Der Vertretungen des RCNs knüpften 2020 wertvolle Kontakte, unter anderem zum Europarat und zu Städtenetzwerken wie dem European Coalition of Cities Against Racism (ECCAR) sowie dem Rat der Europäischen Gemeinden und Regionen (RGRE) und nahmen am Kongress des Europarats zu LGBTIQ* Menschenrechten teil. Im Rahmen dieser Veranstaltung genehmigte der Europarat einen Antrag auf Entsendung einer Untersuchungskommission nach Polen in Bezug auf die sogenannten „LGBTIQ*-freien Zonen“. Zudem verfassten RGRE-Vertretungen einen offenen Brief an die kommunalen und regionalen Mandatsträger*innen in Polen, den für die LHM OB Dieter Reiter signierte. Zu weiteren Aktionen im RCN gehörte unter anderem die Online-Ausstellung „Lesbian Visibility_2020“. Außerdem organisierten die Verantwortlichen im RCN die diesjährige Jahrestagung im digitalen Format und brachten weiterhin den Newsletter „Regenbogenstädte in Aktion“ heraus. Auch in der Münchner Szene schuf die Gruppe Munich Kyiv Queer – die LGBTIQ*-Community zwischen den Städten München und Kyjiw – neue digitale Formate zum Zeichen der Solidarität mit der Kyjiwer Community. Das war zwar kein Ersatz für den persönlichen interkulturellen Dialog, der sonst in Form von Workshops, einem Jugendaustausch, der KyivPride und dem CSD stattgefunden hätte, aber es zeigte sich, dass die Zusammenarbeit der Städte auch in Pandemiezeiten gut aufgestellt ist.

➔ Mehr unter muenchen.de/lgbti

Umfrage zu LGBTIQ*

Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA, englisch Fundamental Rights Agency) veröffentlichte eine Studie zur Lebenssituation von LGBTIQ*. Sie resümiert eine traurige Tendenz von Diskriminierung, Gewalt und Ausgrenzung gegenüber LGBTIQ*s. Gleichzeitig zeigt das Ergebnis, wie wichtig für LGBTIQ* Recht und Politik sind, ebenso nicht-diskriminierendes Verhalten von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Führungskräften und eine offene Zivilgesellschaft. Die Ergebnisse sind auf den Internetseiten der FRA veröffentlicht.

Förderung europäischer und internationaler Kulturprojekte

Das Kulturreferat der Landeshauptstadt München unterstützt eine Vielzahl von Kunst- und Kulturschaffenden sowie deren europäische und internationale Projekte. Es fördert den globalen Austausch und stellt Raum für die Präsentation künstlerischer Werke. Trotz etlicher coronabedingter Projektabsagen und -verschiebungen fanden viele Aktionen, Ausstellungen und Aufführungen mit internationaler Beteiligung statt, zu großen Teilen auch digital. Gefördert wurden unter anderem europäische Kooperationsprojekte des Theaters Pathos München e. V. und des Vereins Tanz und Schule e. V. vom Förderprogramm Kreatives Europa. Städtische Zuschüsse für ihre internationale Kulturarbeit erhielten das internationale Fachtreffen der freien darstellenden Künste im Rahmen des Festivals RODEO2020 in Kooperation mit dem „International network for contemporary performing arts“ (IETM) mit dem Fokus auf grenzüberschreitende und interdisziplinäre Solidarität sowie das Symposium „Public Art – City. Politics. Memory“, das spezifische Aspekte der Kunst im öffentlichen Raum hervorhebt. Und auch eine ganze Reihe internationaler Festivals profitieren von Fördergeldern: darunter die Münchener Biennale – Festival für neues Musiktheater, die Tanzwerkstatt Europa, das internationale Figurentheaterfestival, das Kino Asyl sowie das Dokfilmfest München.



Münchener Biennale 2020: Videoproduktion des „Journal Rappé“ der beiden Macher XUMAN und KEYTI

„Artist in Residence Munich“

Der internationale Kulturaustausch und das Residenzprogramm des Kulturreferats waren 2020 vor allem wegen der Reisebeschränkungen stark beeinträchtigt. Trotzdem gelang es weitestgehend, den Austausch in Kooperation mit dem Kunstverein München e. V., dem freien Kunst-raum super+CENTERCOURT und den Vereinen Pathos München e. V. sowie Bayern liest e. V. aufrechtzuerhalten, sodass Gastkünstler*innen aus unterschiedlichen Ländern wie Deutschland, Kamerun oder Kirgisistan u.v.m. in der Villa Waldberta und im Ebenböckhaus leben und arbeiten konnten. Andere Austauschprogramme wie die mit Taipeh (Taiwan) und Gwangju (Südkorea) verschoben die Verantwortlichen vorerst auf 2021. Die neue Website des Residenzprogramms verstärkt seit Ende 2020 dessen Sichtbarkeit und Attraktivität für Künstler*innen aus aller Welt.

➔ Mehr unter [artistinresidence-munich.de](https://www.artistinresidence-munich.de)



Die Künstlerin Ak Zhibek aus Kirgisistan 2020

Japanisch-bayerische Holzbrücke über der Isar

Das japanische Atelier Bow-Wow realisierte mit dem Projekt „Bridge Sprout“ in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat und dem Münchner Architekten Hannes Rössler eine temporäre, teilbegehbare Installation am Isar-Westufer. Die Gestalter*innen verstehen die Installation als eine Verbeugung vor der Natur. In ihrer Holzbauweise erinnert die Brücke sowohl an alpine Stege als auch an das traditionell an der Isar beheimatete Flößerei-Handwerk. „Bridge Sprout“ ist ein Projekt aus dem Programm „Kunst im öffentlichen Raum“ des Kulturreferats. Für die Realisierung dieses Projekts standen 250.000 Euro zur Verfügung.



Der hölzerne Brückenkopf von „Bridge Sprout“ an der Schwindinsel 2020

Mehr als zwei Millionen Euro Fördermittel für die Bildung



Erasmus+

Bildungsprogramm der Europäischen Union zur Förderung allgemeiner und beruflicher Bildung sowie Jugend und Sport: Erasmus+



Auch im Antragsjahr 2020 warb der Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen im Geschäftsbereich Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement des Referats für Bildung und Sport erfolgreich mehr als 370.000 Euro im Rahmen des EU-Bildungsprogramms Erasmus+ ein. Zudem bewilligte die EU 18 weitere Erasmus+-Projekte an kommunalen beruflichen und allgemeinbildenden Schulen. Die Landeshauptstadt München akquirierte damit rund zwei Millionen Euro für unter anderem internationale Bildungsprojekte, Austauschmöglichkeiten und Berufspraktika im europäischen Ausland. Im Jahr 2020 liefen insgesamt 47 EU-Bildungsprojekte mit einem Gesamtfördervolumen von ca. 4,4 Millionen Euro. Erasmus+ ist das Bildungsprogramm der Europäischen Union zur Förderung allgemeiner und beruflicher Bildung sowie Jugend und Sport. Durch dieses Programm haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, individuelle Auslandserfahrungen zu sammeln. Im Rahmen der aktuellen Programmgeneration von Erasmus+ (2014–2020) wurden Mitarbeiter*innen der Landeshauptstadt München innerhalb der Arbeitsbereiche Aus- und Weiterbildung, Berufsberatung, Personalentwicklung und berufliche Orientierung gefördert. Zudem konnten Lehr- und Erziehungskräfte, Schüler*innen und Absolvent*innen städtischer Schulen sowie städtische Nachwuchskräfte für Lern- und Lehraufenthalte im europäischen Ausland unterstützt werden.

Internationalisierung der Münchner Berufsbildung

Der Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen (IBK) stellt seit rund zehn Jahren nahezu jährlich umfassende Förderanträge und berät Münchner Schulen bei der eigenen Antragstellung und Internationalisierung. Der Fokus liegt auf der Lernmobilität von Einzelpersonen, mit dem Ziel, die fachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu erweitern und somit die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen. Sowohl Lehrkräfte als auch Schüler*innen an städtischen beruflichen Schulen und kooperierende Ausbilder*innen absolvieren berufliche Praktika in Unternehmen und Lernaufenthalte in Bildungseinrichtungen in allen Ländern der Europäischen Union. Drei Mitarbeiterinnen des Fachbereichs wurden dieses Jahr als Erasmus+-Beraterinnen von der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung akkreditiert. Mit der jährlichen Antragstellung und Beratungsleistung im Rahmen von Erasmus+ möchte der Fachbereich IBK die Internationalisierung der Münchner Berufsbildung vorantreiben. Die Mitarbeiterinnen stehen den Bildungseinrichtungen bei allen Fragen des Internationalisierungsprozesses im Rahmen des Erasmus+-Programms beratend zur Seite.

Auszeichnung für Werner-von-Siemens-Gymnasium

Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik „alle für EINE WELT für alle“

Beim 9. bundesweiten Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik „alle für EINE WELT für alle“ erhielt das städtische Werner-von-Siemens-Gymnasium eine mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung für das dynamische Nachhaltigkeitskonzept „Konzept N“ sowie für eine im Ethikunterricht erarbeitete Broschüre zu den „Sustainable Development Goals“ (SDG). Die Online-Preisverleihung fand am internationalen Tag der Menschenrechte, dem

10. Dezember, statt. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) werde in diesem Beitrag, so die Jury, überzeugend vermittelt. Vor allem die SDG-Broschüre zeige in vorbildlicher Weise, welche Entwicklungsziele es zu erreichen gelte und mit welchen Maßnahmen Schüler*innen diese konkret erreichen können.

Die „Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen“ führt den Wettbewerb im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten durch mit dem Ziel, globale Entwicklung im Unterricht zu verankern und Kinder und Jugendliche für Themen der EINEN WELT zu sensibilisieren und zu aktivieren.

#Historische Bausubstanz #Revitalisierung #Zeitgemäße Nutzung

Das Programm „Bauen in Europa“



15 angehende Bautechniker*innen und Meister*innen der Städt. Fachschule für Bautechnik beteiligten sich Ende 2019 gemeinsam mit polnischen Partnern knapp drei Wochen an der Revitalisierung der historischen Bausubstanz des Schlosses Steinort im Nordosten Polens. Die Baumaßnahmen ermöglichten die Eröffnung des nun bestehenden Infozentrums in 2020. Das Programm „Bauen in Europa“ ist für Schüler*innen der Münchner Bautechnik-Schule seit Jahrzehnten Antrieb, sich für ein zusammenwachsendes Europa zu begeistern. Motiviert von diesem ersten Aufenthalt stellte die Schule einen eigenständigen Antrag auf Förderung aus dem EU-Bildungsprogramm Erasmus+. Sie erhielt dabei Unterstützung vom Team im Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen des Referats für Bildung und Sport. Mit Erfolg! Die Teilnehmenden fieberten nach dem coronabedingten Ausfall 2020 dem nächsten Aufenthalt im Jahr 2021 entgegen.



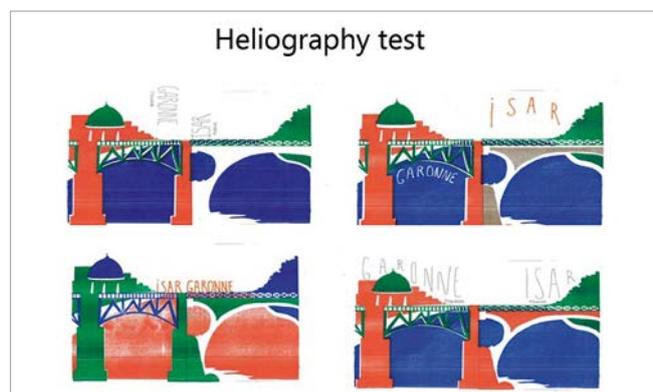
Europe and Art

Erasmus+-Projekt mit dem Schwerpunkt Gestaltung

Weil der zweite Teil des Schüler*innenaustauschs im Erasmus+-Projekt „Europe and Art“ coronabedingt ausfallen musste, initiierten die Schüler*innen aus München und Toulouse kleine digitale Projekte im Fremdsprachen-, Gestaltungs- und Medienunterricht. Durch die gemeinsame Homepage auf der Internetplattform eTwinning ließ sich das gut umsetzen: Die Münchner Schüler*innen zeigten dort zum Beispiel Texte, Skizzen oder Fotos mit persönlichen Lockdown-Erfahrungen. Im Medienunterricht erstellten sie darüber hinaus einen Reisebericht eines fiktiven 48-stündigen Aufenthalts in Toulouse. Die französischen Austauschschüler*innen widerum verglichen im Gestaltungsunterricht München und Toulouse im Hinblick auf Symbole, Wahrzeichen, Architektur sowie Alltagsgegenstände. Ein interkultureller Austausch lässt sich also durchaus auch virtuell in den Schulalltag integrieren. Allerdings ersetzt er persönliche Begegnungen nicht und alle freuen sich schon auf die hoffentlich bald bevorstehenden persönlichen Begegnungen. Große Freude herrschte bei den Projektbeteiligten auch beim Münchner Europa-Mai. Dort wurde „Europe and Art“ mit dem „Europeans in art“-Award ausgezeichnet.



Schüler*innen der FOS für Gestaltung München skizzierten ihre persönlichen Lockdown-Erfahrungen



Meine Welt trifft deine

Virtueller Schüler*innenaustausch mit Jerusalem in Planung

Da der Austausch zwischen Jugendlichen aus Jerusalem und München im Jahr 2020 coronabedingt ausfiel, initiierte die israelische Partnerin, die Stadtverwaltung von Jerusalem, für das kommende Jahr einen virtuellen Austausch unter dem Motto „My world meets yours“, englisch für „Meine Welt trifft deine“. Über mehrere Wochen hinweg werden sich die Jugendlichen zu virtuellen Workshops treffen, die Identität, urbanes Leben, Vergangenheit und Verantwortung und vieles mehr in den Fokus rücken. Abgeschlossen wird der Austausch mit einem gemeinsamen Projekt. Neben dem Aufrechterhalten der langjährigen Partnerschaft sehen es die Projektbeteiligten als große Chance, künftige Programme mit virtuellen Bausteinen anzureichern sowie andere Schulpartnerschaften zu inspirieren.

Virtuelles Gerichtsverfahren als Rollenspiel

Virtual International Mock Court Wettbewerb 2020 für Schüler*innen

Acht Schüler*innen der Landeshauptstadt München traten 2020 gemeinsam mit Jugendlichen aus Schottland und Südafrika zum sogenannten Virtual International Mock Court 2020 an. Es handelte sich dabei um einen Wettbewerb, bei dem ein Gerichtsverfahren nachgestellt wurde. Strafverteidiger*innen des einen Teams traten dabei gegen die Ankläger*innen eines anderen an. Coronabedingt fand der Wettbewerb virtuell statt. Gastgeberin war Edinburgh.

„One time opportunity to be in court without breaking the law“

Um der Realität möglichst nahe zu kommen, kleideten sich die Schüler*innen passend zu ihren Rollen und wurden von echten international tätigen Richter*innen im Gerichtsverfahren beurteilt. Schottische Tutor*innen sowie ein Referent aus München unterstützten die Jugendlichen bei der Vorbereitung der Unterlagen und Zeugenaussagen sowie bei der Ausarbeitung der Anklage- und Verteidigungsschriften. Telefongespräche, E-Mails und virtuelle Treffen ersetzen die sonst analoge inhaltliche und pädagogische Begleitung. Damit sich alle verständigen konnten, wurde Englisch gesprochen. Der Virtual International Mock Court 2020 war für alle Beteiligten eine neue und positive Erfahrung, die nach einer Fortsetzung verlangt – ob digital oder analog!

Virtuelle internationale Jugendbegegnung

Generation Europe – Young Democracy in Action Erasmus+

Die finale Jugendbegegnung des auf drei Jahre angelegten Kooperationsprojekts „Generation Europe – Young Democracy in Action“ fand vom 10. bis 14. Dezember 2020 nicht wie geplant in Spanien, sondern coronabedingt im virtuellen Raum statt. Im Rahmen des Projekts, das aus Mitteln von Erasmus+ – Jugend in Aktion, der Stiftung Mercator und dem Deutsch-Polnischen-Jugendwerk gefördert wird, begegneten sich 16 Jugendliche aus Barcelona, Olsztyn und München und ein sechsköpfiges Leitungsteam. Koordiniert wurde die Jugendbegegnung vom Fachbereich Internationale Bildungskooperationen im Pädagogischen Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement.

Die Jugendlichen arbeiteten bei ihrem Online-Treffen an ihren selbst eingebrachten Themen „Anti-Rassismus und soziale Gerechtigkeit“ weiter und überlegten gemeinsam, wie sie die Ideen der drei lokalen Gruppen in einer Aktion zusammenführen und im digitalen Raum sichtbar machen können. Jetzt freuen sich alle Beteiligten, dass das Projekt ab 2021 für weitere fünf Jahre fortgesetzt wird. Für die Teilnahme können sich Münchner Schüler*innen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren bewerben.

➔ [Mehr unter pi-muenchen.de/internationales-schuelerinnen-programm](https://www.pi-muenchen.de/internationales-schuelerinnen-programm)

EineWelt – internationale Solidarität in der Kulturarbeit wahren

Mit dem EineWeltHaus an der Schwanthaler Straße unterstützt die Landeshauptstadt München eine Einrichtung zur Förderung eines friedlichen Miteinanders aller Kulturen. Projekte zu den Themen Migration, internationale und interkulturelle Gemeinschaft, entwicklungspolitische Bildung, Kultur, Politik, Ökologie und Soziales haben hier eine Plattform. 2020 erlitt dieses Engagement

pandemiebedingt extreme Einschränkungen, da die Stärken des Hauses besonders auf persönlichen Dialog und Vernetzung in der Welt bauen. Die coronabedingte Programmdezimierung zeigt, welche Lücke entsteht und wie unverzichtbar der Austausch der Kulturen in unserer Gesellschaft verwoben ist.

Solides Fundament: Bildung für nachhaltige Entwicklung in München

BNE VISION 2030



MÜNCHEN LERNT
gemeinsam
nachhaltig
zukunfts-fähig

Tagungen, Workshops, Newsletter, Website – auf dem Weg zur BNE VISION 2030

Das Referat für Bildung und Sport sowie das Referat für Klima- und Umweltschutz (ehemals Referat für Gesundheit und

Umwelt) erstellen im Auftrag des Stadtrats derzeit gemeinsam mit weiteren städtischen Referaten sowie mit Unterstützung von Münchner BNE-Akteur*innen und Pädagog*innen ein Handlungsprogramm zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in München.

BNE ist ein Schlüssel, um die Stadtgesellschaft im Sinne der Agenda 2030 und der SDGs für nachhaltiges Handeln zu sensibilisieren. Seit Januar 2020 arbeiten daran alle Projektbeteiligten innerhalb dieser sieben Arbeitskreise: frühkindliche Bildung, Schule, non-formales Kinder/Jugend, berufliche Bildung, Hochschule, Erwachsenenbildung und Verwaltung. Im Juli fanden bereits die ersten „BNE-Tage“ statt – eine mehrtägige, pandemiebedingt digitale Veranstaltung, auf der Erfahrungswerte ausgetauscht und neue Perspektiven erörtert wurden. Diese stellten die Verantwortlichen bei der ebenfalls virtuellen Abschlussveranstaltung am 16. September einer breiten Öffentlichkeit vor und ermöglichten allen am Prozess Beteiligten sowie BNE-Interessierten, sich in insgesamt fünf Workshops darüber auszutauschen. Dabei schalteten sich bis zu 140 Personen zu.



Eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit informiert Bildungsakteur*innen sowie interessierte Münchner*innen darüber hinaus über den gesamten Projektverlauf. Ein wichtiges Tool hierfür ist der Newsletter „München lernt Nachhaltigkeit“, der – wie alle anderen Maßnahmen, darunter die zentrale Webseite, – unter der Wort-Bild-Marke „BNE VISION 2030. MÜNCHEN LERNT. gemeinsam, nachhaltig, zukunfts-fähig“ läuft.

➔ Mehr unter muenchen.de/BNE

Interkulturelle Aus- und Weiterbildung von Lehramtsstudierenden

EU-Förderprogramm „Schule für Alle“

Evaluation und Weiterentwicklung des Online-Seminars zu interkultureller Bildung und Schulentwicklung

24 Studierende nahmen an der Evaluation des Online-Seminars zur interkulturellen Bildung und Schulentwicklung teil. Dabei äußerten sie sich positiv über Praxisnähe, bereitgestellte Materialien, zur Struktur des Seminars sowie zu dessen zeitlicher und örtlicher Flexibilität. Inhaltlich nimmt zukünftig das Thema „institutioneller Rassismus“ mehr Raum ein. Das Seminar wird weiterhin über die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) angeboten.

Evaluation und Anpassung des Begleitseminars an der LMU München

Lehramtsstudierende der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) führen an 27 Partnerschulen Fördermaßnahmen durch. Ein Präsenzseminar begleitet diese Praxisphase. Praktische Handlungskompetenzen in der Sprachbildung und -förderung erwerben und vertiefen die Studierenden bereits während der ersten Phase des Lehramtsstudiums. Dies fördert die Professionalisierung. In der Evaluation im Schuljahr 2019/20 wurden die Studierenden beispielsweise gefragt, wie sie die Qualität von Lernprozessen oder die Qualität der Anregungen für kompetentes Handeln im Unterricht erleben.

Zertifikat mit Schwerpunkt auf Diversität (MZL)

Seit dem Wintersemester 2020/21 ist es für Lehramtsstudierende möglich, über das Münchner Zentrum für Lehrerbildung der LMU (MZL) das Zertifikat „LehramtPRO – Schwerpunkt Diversität“ zu erwerben. Demnach können sich Studierende ihre Hospitationen über „Schule für Alle“ als Praxismodul für das Zertifikat „Diversität“ anerkennen lassen. Ebenfalls anerkannt wird die Teilnahme am Begleitseminar „Schule für Alle“ als Teil des Vertiefungsmoduls für das Zertifikat „LehramtPRO – Schwerpunkt Diversität“.

Über das Förderprogramm „Schule für Alle“

Das Förderprogramm „Schule für Alle“ steht für eine Vision von Schule und Lehrer*innenbildung, die aktiv und positiv mit kultureller und sprachlicher Diversität umgeht. Es stößt in der Ausbildung von Lehramtsstudierenden und Studierenden der sozialen Arbeit sowie an Schulen Entwicklungs- und Diskussionsprozesse an. „Schule für Alle“ wurde für weitere zwei Jahre bis zum 31. Juli 2020 aus Mitteln des Europäischen Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert. Das Gesamtvolumen für den Projektzeitraum von 2018 bis 2020 betrug rund 640.000 Euro. Das Projekt wird gemeinsam mit mehreren universitären und kommunalen Partnern umgesetzt. Zuletzt lag der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der Strukturmaßnahmen zur Förderung von Diversität und interkultureller Schulentwicklung. Die verschiedenen Maßnahmen sollen über den Förderzeitraum hinaus Bestand haben.



Menschenrechtsaktivistin aus Ghana: Nannette Anafo berichtet über die Arbeit von Amnesty International in dem westafrikanischen Land.



Nannette Anafo und Schüler*innen des Adolf-Weber-Gymnasiums planen eine Solidaritätsaktion für eine inhaftierte iranische Aktivistin.

Schüler*innen setzen sich aktiv für Menschenrechte ein

Nord-Süd-Kooperationen an Schulen

Eines der drei Handlungsfelder im Konzept „Flucht und Entwicklung“, das der Münchner Stadtrat im Frühjahr 2020 verabschiedete, heißt „Globales Lernen“. Es liefert Schüler*innen Ansätze, sich in der globalen Gesellschaft und in demokratische Prozesse einzubringen. Damit erfüllt es Ziel Nummer 4 „Hochwertige Bildung“ der Sustainable Development Goals (SDG; siehe Seite 9). In München stehen hier besonders schulische Kooperationen zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden im Fokus, von denen Schüler*innen des Wahlkurses Politik am städtischen Adolf-Weber-Gymnasium bereits profitierten: Sie luden auf Initiative des Pädagogischen Instituts – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement mit Nannette Anafo eine junge Aktivistin von Amnesty International aus Ghana für einen Vortrag ein, die der Einladung gerne folgte. In ihrem Vortrag präsentierte sie dem Kurs eigene

ghanaische Projekte, berichtete über den internationalen Briefmarathon, bei dem sich Menschen weltweit für Aktivist*innen einsetzen, die wegen ihres Engagements für Menschenrechte in Haft sitzen. Motiviert von diesem Engagement erstellten die Münchner Schüler*innen und die Schüler*innen der Sogakope Senior High School in Ghana Videobotschaften, in denen sie einer iranischen Aktivistin ihre Solidarität bekundeten. Auch nach dem Besuch von Nannette Anafo blieb der Kurs mit ihr per Videokonferenz in Kontakt und erörterte im Diskurs zum Beispiel die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Menschenrechte weltweit sowie ähnliche Herausforderungen in beiden Ländern wie fehlende technische Möglichkeiten für ein erfolgreiches Homeschooling oder Benachteiligungen von Familien ohne Internetzugang.



Ich bin davon überzeugt, dass Städte und Gemeinden das Fundament für eine nachhaltige und friedliche Entwicklung bilden. Nur wenn Kommunen ihre Erfahrungen austauschen, können wir die dramatischen globalen Herausforderungen wirksam angehen.“

Sibylle Stöhr
(Die Grünen – Rosa Liste),
Stadtratskommission KEZ

Engagement für Frauen und Geflüchtete

Große Erfolge für das Netzwerk FiBA 2 – Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung



Rund 70 Teilnehmende kamen zur Informationsveranstaltung für Geflüchtete im Anker-Zentrum Fürstenfeldbruck.

Das Netzwerk FiBA 2 – Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung – erhält nun bis Ende 2021 weitere Förderungen. In diesem Zeitraum stehen zum einen die Erhöhung der Integration geflüchteter Frauen, zum anderen die Einbeziehung der Geflüchteten in den Anker-Zentren und ihren Dependancen im Fokus der Netzwerkarbeit. Bislang erreichte FiBA 2 in der vierjährigen Laufzeit bis Ende 2019 über 5.600 Geflüchtete. Davon waren knapp 80 Prozent Männer und rund 20 Prozent Frauen. Weit mehr als die Hälfte von ihnen wurden in Deutschkurse vermittelt, weitere 800 Personen in verschiedene Qualifizierungsprogramme, etwa 500 in schulische oder berufliche Ausbildung und rund 400 Personen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse sowie (ganz wenige) in die Selbstständigkeit.

Englischsprachige Online-Schulungsreihe für geflüchtete Frauen

FiBA 2 entwickelte gemeinsam mit dem Verband „Der Paritätische, Bezirksverband Oberbayern“, eine Online-Schulung für geflüchtete Frauen in einfachem Englisch zum Thema „education/Ausbildung/work“. Die Schulung umriss inhaltlich das bayerische Bildungssystem, das Ausbildungswesen, Arbeitsrecht, Minijob und Bewerbungscoaching. An den insgesamt acht Abenden schalteten sich jeweils 21 Frauen zu. In Bezug auf Beteiligung, Motivation und Interesse war diese Fortbildung ein großer Erfolg. Einer anonymen Umfrage zufolge würden sich 90 Prozent der Teilnehmerinnen erneut zu so einer Schulung anmelden. Geplant ist daher eine Wiederholung der Online-Basis-schulung sowie eine inhaltlich vertiefende Version der Schulungsreihe im Frühjahr 2021.

Bewerbung der Erfolgsgeschichte von FiBA 2 durch den Europäischen Sozialfonds

Auf Anfrage der Europäischen Kommission wurde FiBA 2 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus 41 Netzwerken für die Darstellung als „Success Story“ auf der Website des ESF ausgewählt. Mit dieser Auszeichnung wird die Erfolgsgeschichte von FiBA 2 in Wort und Bild dargestellt.

 Mehr unter ec.europa.eu



Sprachwerkstatt für Frauen in der Anker-Dependance Funkkaserne

Mithilfe von FiBA 2 wurden Spendengelder für die sogenannte „Sprachwerkstatt“ für Frauen in der Anker-Dependance Funkkaserne eingeworben. Im Rahmen dieses Projekts nutzten im Durchschnitt 10 bis 16 Frauen seit dem 14. Januar 2020 die Möglichkeit, einmal die Woche an einem Sprachkurs teilzunehmen. Besonderheit: Mütter konnten ihre Kinder während der Kurse betreuen lassen. Außerdem begleitete eine Mitarbeiterin von FiBA 2 die Teilnehmerinnen mit individuellen Bildungs- und Berufsberatungen. Leider musste die Sprachwerkstatt aufgrund der Corona-Pandemie Anfang März schließen.

Informationsveranstaltung über Sprachkurse und Arbeitsmöglichkeiten für Geflüchtete im Anker-Zentrum Fürstenfeldbruck

Am 16. September 2020 fand im Anker-Zentrum Fliegerhorst in Fürstenfeldbruck eine Informationsveranstaltung über Arbeitsmöglichkeiten und Sprachkurse für die Bewohner*innen statt. Initiiert wurde die Veranstaltung, coronabedingt unter freiem Himmel, durch die Koordination und den Bayerischen Flüchtlingsrat im Rahmen von FiBA 2. Die Vorträge vor rund 70 Teilnehmenden sowie die anschließende Runde mit Fragen aus dem Plenum wurden auf Arabisch, Dari/Farsi und Englisch übersetzt. Der Erfolg dieser Aktion veranlasste die Verantwortlichen, eine vergleichbare Veranstaltung in der Dependance Waldkraiburg durchzuführen. Aufgrund des Anstiegs der Corona-Zahlen wurden die Planungen leider ausgesetzt.

Über das Netzwerk FiBA 2 – Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung

Der bayerische IvAF-Netzwerkverbund FiBA 2 – Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung – wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund, Handlungsschwerpunkt Integration von Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen (IvAF) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Das Projekt läuft von 2015–2021. Neben der Koordination besteht das Netzwerk aus acht Teilprojekten. Im Sozialreferat der LHM sind hiervon die Koordination sowie eines der Teilprojekte angesiedelt.

Das Netzwerk bietet für

- Asylbewerber*innen, geduldete und anerkannte Geflüchtete: Unterstützung beim Spracherwerb und aktive Vermittlung in Ausbildung und Arbeit
- Arbeitgeber: Beratung und Unterstützung bei Einstellung und Zusammenarbeit mit Geflüchteten
- Helferkreise, Asylsozialberatungen, Wohlfahrtsverbände etc.: Fachtage, Schulungen, Informationsveranstaltungen zum Wissenstransfer und zur Qualifizierung.

➔ Mehr unter muenchen.de/fiba

München global engagiert: Ungleichheiten erkennen – gemeinsam mehr erreichen

Fach-Veranstaltungsreihe zum Thema Flucht und Entwicklung

Um eine breite Öffentlichkeit für das Thema Flucht und Entwicklung zu sensibilisieren – wie es das Handlungsfeld Globales Lernen im Handlungskonzept Flucht und Entwicklung vorsieht – entwickelte eine Arbeitsgruppe der LHM die Fach-Veranstaltungsreihe „München global engagiert: Ungleichheiten erkennen – gemeinsam mehr erreichen“. Die Reihe macht sichtbar, in welchen Bereichen eine Zusammenarbeit im Schwerpunkt Flucht, Migration und Kommunale Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen wie Migrant*innenorganisationen und Eine-Welt-Akteur*innen möglich ist. Es werden Brücken geschlagen, Barrieren abgebaut und ein Perspektivenwechsel angeregt mit dem Ziel, die Zusammenarbeit in diesen komplexen Bereichen zu verbessern.

Zur Arbeitsgruppe gehörten unter anderem Vertretungen städtischer Referate; darunter das Pädagogische Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement im Referat für Bildung und Sport, der Fachbereich Europa und Internationales im Referat für Arbeit und Wirtschaft sowie das Kulturreferat. Außerdem wirkten Vertretungen des Migrationsbeirats der Landeshauptstadt München mit sowie Mitarbeiter*innen von MORGEN e. V. und vom NORD SÜD FORUM München e.V. Mit Ausbruch der Covid-19-Pandemie stiegen die Veranstalter*innen schnell auf ein digitales Format um. Die Stadtspitze unterstützte dieses Vorhaben: So übernahm Oberbürgermeister Dieter Reiter die Schirmherrschaft für die Veranstaltungsreihe über unterschiedliche Machtverhältnisse in der Entwicklungszusammenarbeit und die 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden eröffnete mit einer Videobotschaft die Auftaktveranstaltung am 9. Juli 2020.

Bei der ersten Veranstaltung zeigte Abdou Rahime Diallo, Fachpromotor für Entwicklungspolitik, auf, dass historische Zusammenhänge und koloniale Kontinuitäten weiterhin Machtverhältnisse in der Entwicklungszusammenarbeit beeinflussen und verschiedene Ebenen von Rassismus reproduzieren. Sprecherin der zweiten

Dr. Pierrette Herzberger-Fofana,
stellvertretende Vorsitzende des
Entwicklungsausschusses im
Europäischen Parlament



Abdou Rahime Diallo,
Fachpromotor für
Entwicklungspolitik



Veranstaltung am 24. September 2020 war die stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Entwicklungszusammenarbeit im Europäischen Parlament, Dr. Pierrette Herzberger-Fofana. Sie betonte, wie wichtig eine stärkere Rolle migrantischer Organisationen sei, da ihre Verbindungen und Einblicke in die Länder des sogenannten Globalen Südens eine ganz andere Qualität haben: Sie haben nicht nur Kontakte dorthin, sondern sie verfügen auch über Expert*innenwissen. Hindernisse seien jedoch weiterhin bestehende paternalistische Strukturen sowie der Zugang zu finanziellen Ressourcen und die Repräsentation in staatlichen Institutionen. Am 4. Dezember 2020 fand eine Online-Podiumsdiskussion statt. Vertretungen der Stadtverwaltung tauschten sich mit Vertretungen von migrantischen Organisationen und einem Mitarbeiter der Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ aus. Ein Ergebnis: Damit sich migrantische Organisationen noch stärker beteiligen könnten, müssen ihre Aktivitäten sichtbarer gemacht und Möglichkeiten gefunden werden, sie in diejenigen Verwaltungsprozesse einzubinden, wo ihre Expertise zum Tragen kommt. Weitere Online-Veranstaltungen sind für 2021 geplant.

➔ Mehr Infos unter pi-muenchen.de

„Städte Sicherer Häfen“

Landeshauptstadt München unterstützt Seenotrettung und Geflüchtete in Griechenland



München setzt sich aktiv für die Unterstützung der zivilen Seenotrettung und die zusätzliche Aufnahme von Geflüchteten aus Griechenland ein. Bereits im Juli 2019 hat sich die Landeshauptstadt München – wie inzwischen bundesweit mehr als 220 weitere Städte und Gemeinden – offiziell zu einem „Sicheren Hafen“ deklariert und trat dem Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ von aktuell rund 80 Städten und Landkreisen bei.

„Städte Sicherer Häfen“

Neben der deutschlandweiten Vernetzung der „Städte Sicherer Häfen“ spielt auch die europaweite Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Ende 2019 wandte sich Oberbürgermeister Dieter Reiter schriftlich an den Bürgermeister der Stadt Palermo, Leoluca Orlando, und regte einen Erfahrungsaustausch kommunaler Expert*innen aus Palermo und München an. Aufgrund der Corona-Pandemie verzögerten sich jedoch weitere Planungen. Eine europaweite Konferenz der „Städte Sicherer Häfen“ zur Gestaltung einer menschenrechtskonformen europäischen Migrationspolitik ist nun für den Sommer 2021 in Palermo geplant.

Hilfsmaßnahmen

Nach dem Brand im Flüchtlingslager Moria im September 2020 positionier-

te sich die Landeshauptstadt München nochmals klar zu den Ereignissen auf Lesbos und forderte eine gesamt-europäische Strategie zur schnellstmöglichen Aufnahme der vom Brand betroffenen Geflüchteten. Außerdem bot die Stadt den zuständigen Landes- und Bundesbehörden die zusätzliche Aufnahme von Geflüchteten aus überfüllten griechischen Aufnahmelagern sowie aus Seenot geretteten Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten an. Das Sozialreferat organisierte im Februar 2020 gemäß Stadtratsbeschluss vom 18. Dezember 2019 auch eine Delegationsreise nach Ioannina auf dem griechischen Festland, um dort Hilfsbedarfe zu eruieren. Es wurde deutlich, dass die Landeshauptstadt München durch Unterstützung der bestehenden Initiativen vor Ort am besten helfen kann. Die weitere Umsetzung konkreter Hilfsmaßnahmen konnte aufgrund der Corona-Pandemie bisher noch nicht erfolgen, wird aber sobald wie möglich wieder aufgenommen.

Patenschaft für die „Ocean Viking“

Aus humanitärer Verpflichtung unterstützt die Landeshauptstadt München zudem die zivile Seenotrettung und übernahm bereits im Dezember 2019 die Patenschaft für das Seenotrettungsschiff Ocean Viking der zivilen Seenotrettungsorganisation SOS

Mediterranee. In Zusammenarbeit mit SOS Mediterranee organisierte die Landeshauptstadt München eine Spendenaktion in der Vorweihnachtszeit 2020 zugunsten des Seenotrettungsschiffs Ocean Viking – mit überwältigender Resonanz: Insgesamt gingen bis zum 31. Januar 2021 knapp 135.000 Euro ein. Als Patin des Schiffs beteiligt sich die Landeshauptstadt München mit der Verdopplung des Spendenbetrags in Höhe von maximal 100.000 Euro, um dieses Engagement von SOS Mediterranee weiterhin zu ermöglichen.

Solidarity Cities

Die Landeshauptstadt München ist seit August 2020 Mitglied des internationalen Städtenetzwerks „Solidarity Cities“, dem sich zahlreiche europäische Städte, darunter Athen, Barcelona, Berlin, Brüssel, Manchester, Nikosia, Turin, Wien und Warschau, angeschlossen haben. Die Initiative soll auch die Linie der EU stärken, Flüchtlingspolitik als europäisches Thema gemeinsam zu gestalten, u. a. durch Verteilung der Geflüchteten auf alle Staaten.

Existenzgründungszentrum für Frauen in Jordanien

Partnerschaft mit der Kommune Gharb Irbid zur Bewältigung von Fluchtmigration

Die Projektpartnerschaft mit der jordanischen Kommune Gharb Irbid hat zum Ziel, Fluchtmigration zu bewältigen. Eine Maßnahme ist der Aufbau eines Beratungszentrums zur Existenzgründung für Frauen. Diese stand 2020 im Fokus des Projekts. Der hierzu ursprünglich geplante Workshop der Projektpartner München und Gharb Irbid in Jordanien platzte wegen der Covid-19-Reisebeschränkungen. Stattdessen organisierten die Verantwortlichen zwei Delegationsexkursionen in Jordanien für Vertretungen der Gemeinde Gharb Irbid und der mit ihnen kooperierenden Nichtregierungsorganisationen. Bei den Exkursionen lernten die Teilnehmenden Projekte kennen, die einkommensschaffende Aktivitäten für Frauen unterstützen und entwickeln.

Die erste Reise der neunköpfigen jordanischen Delegation – mit dabei auch das Team des Frauenberatungszentrums von Gharb Irbid – ging am 17. September 2020 in das Naturschutzgebiet Ajloun Forest Reserve. Der Öko-Tourismus dort bietet insbesondere Frauen zusätzliche Einkommensquellen, was sich für die Delegation als Best-Practice-Beispiel erwies. Die zweite Reise ging zur Stadtverwaltung nach Aqaba. Hier traf sich die Gruppe mit Vertretungen der Initiative Bayt Al Ayadi, die Teil des Jordanian Hashemite Fund for Human Development (JOHUD) ist. Die Initiative stärkt Frauen aus der Bevölkerung unter anderem mit Fortbildungen, damit sie ihre Produkte vermarkten und sich vernetzen können. Am zweiten Exkursionstag besuchte die Delegation das Start-up iPARK, das Frauen mit maßgeschneiderten Programmen und Beratung unterstützt. Am letzten Tag stand ein Besuch bei der Royal Marine Conservation Society of Jordan auf dem Programm. Hier erhielten die Teilnehmenden sowohl Informationen über die Kampagnen zum Meeresschutz als auch über die Projekte der Frauenvereinigung von Disi, die sich für Frauen in der Wirtschaft engagiert, um deren wirtschaftliche Unabhängigkeit zu fördern. Auf Basis dieser Delegationsrei-



sen erarbeitet die Stadtverwaltung Gharb Irbid ein Konzept für ihr eigenes Beratungszentrum. Coronabedingt beschränkten sich viele Projekt-Vorhaben auf virtuellen Austausch und auf Planungen. Das betrifft vor allem die Investitionen für das Beratungszentrum sowie für den Aufbau eines kommunalen Betriebs zur Produktion von Metallcontainern. Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit der Partnerkommune Gharb Irbid steht aber einer erfolgreichen Umsetzung der Vorhaben nichts im Wege.

Das Engagement in Jordanien ist in ein Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eingebettet, das seit 2016 den Austausch zwischen deutschen Kommunen und Aufnahmekommunen von Geflüchteten in den Anrainerstaaten Syriens gezielt fördert.

➔ [Mehr unter muenchen.de/internationales](https://muenchen.de/internationales)

Heimkommen

Das Projekt „Coming Home“ wird 20 Jahre alt

Seit 20 Jahren unterstützt das Sozialreferat der LHM Geflüchtete und Asylsuchende bei der freiwilligen Rückkehr in ihre Herkunftsländer. Bisher nutzten insgesamt 7.000 Menschen mit 65 verschiedenen Nationalitäten die Angebote. Coming Home bietet Hilfe bei der Rückkehrvorbereitung, finanzielle Hilfe, Qualifizierungsmaßnahmen, Existenzgründungsförderung und bei Bedarf eine Weiterbetreuung nach der Ausreise. Mit der Durchführung von Fachtagungen und Seminaren trägt das Projekt zur Qualifizierung von Rückkehrberater*innen und zum Ausbau der Beratungsangebote bei. Im Arbeitsfeld „Rückkehrberatung und Reintegrationshilfen“ gilt es bundesweit als Best-Practice-Beispiel. Das Büro für Rückkehrhilfen engagiert sich auch in der Entwicklungszusammenarbeit und fördert Hilfsprojekte in den Rückkehrländern. In der Demokratischen Republik Kongo beispielsweise hat sich ein Rückkehrer aus München auf Umweltschutzpro-

jekte spezialisiert und erhielt einen Zuschuss zum Bau von Trinkwasserbrunnen. Ein anderes Beispiel für ein Hilfsprojekt sind Orthopädie-Werkstätten in Afghanistan.

Über das Projekt „Coming Home“

Coming Home wird durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds, AMIF, sowie das Landesamt für Asyl und Rückführungen, LfAR, kofinanziert. Die Förderung ermöglichte im Laufe der Jahre eine stetige Erweiterung und Optimierung des Beratungs- und Hilfsangebots. Es wurden Qualitätsstandards und Fortbildungsangebote für die Beratung entwickelt und internationale Kooperationen intensiviert.

➔ [Mehr unter muenchen.de/internationales](https://muenchen.de/internationales)

Starke Partner beim Klimaschutz

München – Harare – Kapstadt – Asháninka

Im Kampf gegen den Klimawandel kommt den Kommunen eine wesentliche Rolle zu – als Verursacher und Leidtragende –, aber auch als Impulsgeber für eine klimafreundlichere Gesellschaft. Um auch weit über die Stadtgrenze hinaus auf den Klimawandel reagieren zu können, sind neben lokalen Förderprogrammen und Kampagnen zur Bewusstseinsbildung auch die internationalen Klimapartnerschaften wichtige Bausteine des Münchner Engagements für Klimaschutz. In den drei Klimapartnerschaften verfolgt die Stadt München unterschiedliche Ansätze.



Eine Delegation aus Harare zu Besuch bei der Münchner Radlnacht



Das Kuyasa-Projekt in Kapstadt

Asháninka

Im Rahmen der Mitgliedschaft beim europäischen Klima-Bündnis pflegt München seit 1997 eine Partnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka in Peru. Die Unterstützung der Asháninka beim Schutz des Regenwalds und entwicklungspolitische Bildungsarbeit in München sind die wesentlichen Elemente dieser Kooperation.

Kapstadt

Unterstützt durch das BMZ-Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“ arbeitet die Stadt München seit 2013 mit Kapstadt und seit 2017 mit Harare zusammen, um gemeinsam kommunale Strategien zum Klimawandel zu entwickeln und Aktivitäten insbesondere in den Themenfeldern Mobilität und Energie umzusetzen. Nachdem ein mehrjähriges Projekt mit Kapstadt zum klimafreundlichen Bauen und Wohnen und zur Förderung des Radverkehrs Ende 2019 abgeschlossen wurde stehen nun Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung für mehr Klimaschutz im Fokus des Erfahrungsaustausches.

Harare

In der Kooperation mit Harare liegt der Schwerpunkt im Verkehrssektor. München unterstützt die langjährige Partnerschaft bei der Erstellung und Umsetzung eines nachhaltigen Mobilitäts-Masterplans. 2020 sah ein Projekt zur Qualifizierung der Verkehrsplaner in Harare und zur Entwicklung einer Kampagne und von Pilotprojekten für mehr Rad- und Fußgängerverkehr vor, dieses musste jedoch aufgrund der coronabedingten Reisebeschränkungen zurückgestellt werden. Eine weitere, von der Bundesregierung finanzierte Fördermaßnahme wurde mittlerweile bewilligt, sodass der Stadtverwaltung Harare demnächst ein internationaler Mobilitätsexperte als mehrjähriger Berater zur Verfügung stehen wird.

Humanitäre Nothilfe für die Asháninka

Indigene Klimapartner besonders von der Corona-Pandemie betroffen

Indigene Völker sind aufgrund von Armut, Mangelernährung und schlechter Gesundheitsversorgung besonders hart von der Corona-Pandemie betroffen. Das Referat für Gesundheit und Umwelt leistete 2020 im Rahmen der Klimapartnerschaft mit dem Volk der Asháninka eine humanitäre Nothilfe in Höhe von 15.000 Euro. Mit dieser Soforthilfe konnten indigene Organisationen vor Ort besonders betroffene Familien in Asháninka-Dorfgemeinden mit Lebensmitteln, Basismedikamenten und medizinischem Material wie beispielsweise Atemschutzmasken versorgen. Besonderes Augenmerk bei der Verteilung der Münchner Nothilfe legten

die Dorfvorsteher*innen auf die Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen und die dringende Vermeidung des Kontakts. Viele Dorfgemeinschaften schotteten sich von der Außenwelt ab, der Verkauf ihrer Produkte wie Kakao und Obst in den Städten ist kaum möglich, es fehlt an Einkommen und somit vor allem an Möglichkeiten, sich Grundnahrungsmittel zu beschaffen. Auch der gemeinnützige Verein NORD SÜD FORUM München sammelte Spenden für Lebensmittelbrücken zur Versorgung mit Grundnahrungsmitteln wie Speiseöl, Salz oder Reis. Über 7.000 Euro konnten zu 100 Prozent an die Partnerorganisation in Peru weitergereicht werden.

Zwei Klima-Städtenetzwerke werden 30

Die Städtetzwerke Klima-Bündnis und Energy Cities feierten im Jahr 2020 jeweils ihr 30-jähriges Bestehen. „Gefeiert“ wurde digital.

Klima-Bündnis

Vom 6. bis 9. Oktober 2020 veranstaltete das Klima-Bündnis mit den Digital Days coronabedingt die erste Online-Jahreskonferenz. Die insgesamt vier Veranstaltungstage standen unter dem Motto „Lokale Wege aus der Krise“. Bei zahlreichen Workshops, Diskussionen und Online-Treffpunkten hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu vernetzen und sich intensiv mit lokalen Lösungsansätzen gegen globale Krisen auseinanderzusetzen, vor allem im Hinblick auf die Energiewende. Darüber hinaus ging es inhaltlich unter anderem um Stadt-Land-Partnerschaften. Die Themen waren vielfältig und reichten bis hin zu umfassender Gebäudesanierung und Energiespeicherung. Besonders diskutiert wurde, was die Kommunen in den vergangenen Monaten gelernt haben und wie sie diese Lektionen weiterführen können, um sowohl die Covid-19- als auch die Klimakrise direkt anzugehen. Neben Neuwahlen auf der Mitgliederversammlung verabschiedeten die Mitglieder außerdem eine Resolution, die den EU-Rat dazu auffordert, das



aktuelle EU-Mercosur-Abkommen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay abzulehnen, da es keine Sanktionen bei Umweltverstößen vorsieht.

Energy Cities

Am 17. September 2020 hielt auch das Städtetzwerk Energy Cities seine Jahresversammlung digital ab. Den Einführungsvortrag hielt die

EU-Kommissarin Elisa Ferreira über die Herausforderungen und Chancen der Städte durch den EU-Aufbauplan. Für die Landeshauptstadt München nahm die 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden teil. In ihrem Beitrag „Klimaneutralität bis 2035 sowie klimaneutrale Stadtverwaltung bis 2030, einschließlich der Klimaschutzprüfungen für alle Beschlussvorlagen“ referierte sie über die speziellen Münchner Herausforderungen. Dabei betonte sie, wie wichtig die Einbeziehung lokaler Stakeholder sei.

Energy Cities vertritt insgesamt 177 Mitglieder, darunter einzelne Städte, aber auch Netzwerke mit über 1.000 Städten aus 30 Ländern. Das Städtetzwerk verfügt über langjährige Erfahrung als (Lead-)Partner in EU-Projekten und entwickelte in 30 Jahren viele neue Programme zur Unterstützung der Städte. Außerdem betrieb Energy Cities Lobbyarbeit für EU-Fördermittel zum Klimaschutz. Die Rolle der Städte im Kontext des European Green Deals und von Covid-19 war ein wichtiges Thema der diesjährigen Veranstaltung.

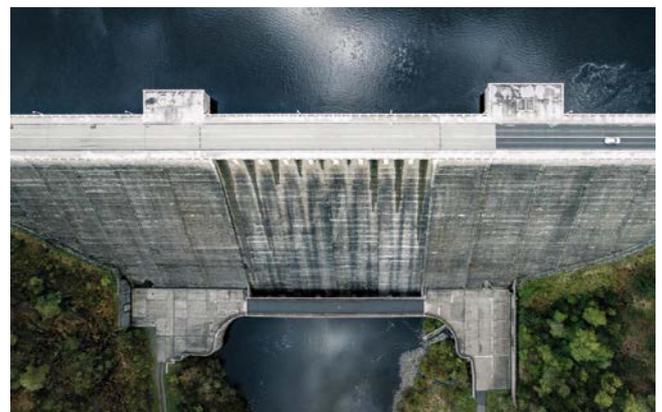
Virtuelle Fotoausstellung und Klimaschutz-Tool

Das Bildungsprojekt „Change the Power – (Em)Power to Change“ gibt Anregungen zur Umsetzung der Agenda 2030

Kommunen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die Mitglied im Klima-Bündnis sind – darunter auch die Landeshauptstadt München –, beteiligten sich 2020 am EU-Projekt „Change the Power, (Em)Power to Change“. Thematischer Schwerpunkt waren Energiegewinnung und Ressourcenverbrauch. Hierzu stellte die Landeshauptstadt München in einer coronabedingt virtuellen Ausstellung vom 26. Oktober bis zum Jahresende Bilder des Fotografen Tom Heggen aus, der in München lebt und arbeitet. Im Zentrum standen Luftaufnahmen, die in kunstvoller Weise darstellen, wie der Mensch auf unseren Planeten einwirkt.

Mehr Klimaschutz mithilfe des Online-Tools „Change the Future“

Immer dem Motto folgend „Gutes Leben ist einfach“ entwickelten die Projektpartner das Online-Tool „Change the Future“. Es zeigt, mit welchen Maßnahmen ein jeder den persönlichen ökologischen Fußabdruck verringern kann und funktioniert in drei Schritten: anmelden, Aktion aus



Aus der Ausstellung: Rappbodentalsperre im Harz

wählen, Punkte sammeln. Das Tool eignet sich gut für Wettbewerbe für Schulklassen, Arbeits-Teams und vieles mehr. Im November 2020 wurde es auf der Münchner Klimaschutz-Website coolcity.de sowie im Intranet der Landeshauptstadt München WiLMA nochmals beworben.

➔ Mehr unter overdeveloped.eu

Chancen für Kreativschaffende in Europa nach Corona

Jahrestagung des Netzwerks der Europäischen Kultur- und Kreativwirtschaft (ECBN)



In diesem Jahr organisierten Vertretungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie eine digitale Jahrestagung des rund 1.000-köpfigen Netzwerks der Europäischen Kultur- und Kreativwirtschaft ECBN (European Creative Business Network) zum Thema „Kreative Zukunft gestalten“. Im Fokus der Panels stand die Frage, wie sich die europäische Kultur- und Kreativ-

wirtschaft nach Corona erholen und wie die wichtige Rolle als Innovationstreiber anerkannt und gefördert werden kann. Als Mitglied des Executive Boards ist die Landeshauptstadt mit dem Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft seit 2018 im ECBN vertreten und lieferte über die 2. Bürgermeisterin Kathrin Habenschaden einen Beitrag zum Panel „Solidarity over Charity“. In dem sogenannten Green Paper #ECIS2020 schrieben die Teilnehmenden ihre Diskussionsergebnisse nieder. Es dient nun regionalen, nationalen und europäischen Entscheidungsträger*innen als Beratungstool.

Großes Potenzial von Unternehmer*innen mit Migrationshintergrund

MEGA fördert Münchner Firmen-Vielfalt



Nach einer Laufzeit von drei Jahren wurde das Projekt MEGA im Dezember 2020 erfolgreich abgeschlossen. MEGA steht für Migrant Entrepreneurship Growth Agenda und fördert Städte, Regionen und nationale Akteure bei der Unterstützung von internationalen Unternehmen. Der Ausbau nationaler und überregionaler Netzwerke steht dabei im Fokus. Hierzu fanden in den teilnehmenden Ländern Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien in Form von Online-Veranstaltungen die sogenannten „National Coalition Fairs“ statt: am 8. November 2020 das „National Meeting: Bundesweiter Erfahrungsaustausch zur Unterstützung von



Migrantenunternehmen“ und am 25. November 2020 die Abschlusskonferenz mit der Europäischen Kommission. Eine Weiterführung des Projekts ist geplant. Die Netzwerke aus dem Projekt werden auf nationaler und internationaler Ebene weiter zur Zusammenarbeit genutzt. MEGA wurde durch das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) gefördert und aus dem COSME-Programm (Competitiveness of Small and Medium-Sized Enterprises) der EU finanziert.

➔ [Mehr unter muenchen.de/mbq](https://mehr.unter.muenchen.de/mbq)



Abfall- und Kreislaufwirtschaft in Tunesien

Start des zweiten Projekts in Kasserine

Innerhalb der Projektpartnerschaft zwischen München und Kasserine stand das Jahr 2020 inhaltlich im Zeichen der Abfall- und Kreislaufwirtschaft. Trotz zahlreicher Hürden durch Covid-19 konnte die Planung für ein neues Projekt beginnen. Das verdanken die Projektpartner dem intensiven Online-Austausch untereinander sowie der Unterstützung von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW). Eine derzeit laufende Studie zur Charakterisierung des Abfalls und zur Analyse des Marktpotenzials für Recycling dient als Grundlage für die Entwicklung eines Aktionsplans zur Verbesserung der Abfallwirtschaft und der Luftqualität. Involviert werden sollen bei diesem Aktionsplan Bürger*innen und Schüler*innen. Hierzu ist 2021 eine Kooperation mit einer Hochschule vor Ort und eine Schulpartnerschaft zwischen zwei Sekundarschulen in Kasserine und München geplant.

Die Kommunikation per Video erlaubte flexibles, spontanes und zeitsparendes Arbeiten. Gleichzeitig stößt diese Art des Austauschs speziell in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit oft an ihre Grenzen, denn diese lebt von persönlichen Begegnungen. Um das Potenzial der Projektpartnerschaft voll auszuschöpfen sind persönliche Besuche wichtig. Nur so lässt sich ein realistisches Bild vor Ort machen und nur so können Kontakte zu Menschen aus der Zivilgesellschaft geknüpft werden. Sobald das Reisen also wieder möglich ist, werden die Münchner Projektpartner die 2019 fertiggestellte Plaza in Kasserine besichtigen – eine Begegnungsstätte für Bürger*innen, die im Rahmen der Projektpartnerschaft entstanden ist.

➔ Mehr unter muenchen.de/internationales



Über die Partnerschaft München und Kasserine

Die Partnerschaft zwischen München und Kasserine wird im Rahmen des Regionalprojekts Kommunale Zusammenarbeit Maghreb – Deutschland (KWT II) vor Ort von der GIZ und in Deutschland von der SKEW begleitet. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Es hat zum Ziel, die Kompetenzen auf Gemeindeebene zur nachhaltigen Stadtentwicklung zu stärken und somit einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.



Die neue Plaza in Kasserine

Drei Fragen an Stadtrat Mohamed Rahmouni aus Kasserine



Was bedeutete das Jahr 2020 für die Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München – besonders angesichts der Covid-19-Hürden?

Mohamed Rahmouni: Das Jahr 2020 war für unsere Kooperation eine echte Chance!

Durch unseren Austausch konnten wir die Schwierigkeiten gemeinsam erfolgreich bewältigen und unsere Ideen reifen lassen. Erneut haben sich die Grundsätze unserer Kooperation bestätigt – das sind Kontinuität und ein fortlaufendes Monitoring.

Was haben Kasserine und München 2020 gemeinsam erreicht?

Der Austausch zwischen München und Kasserine eröffnet neue Horizonte. Das beschränkt sich nicht nur auf theoretische Aspekte, sondern gilt für gesamte Projekte. 2020 konnten wir insbesondere neue visionäre Ansätze und Methoden einführen, sowohl bei der Konzeption als auch bei der Umsetzung und beim Monitoring von Projekten.

Welche Vision haben Sie für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass wir unsere Ideen realisieren können und dass wir dabei wieder neue Umsetzungsmethoden kennenlernen.

Wie sich Städte an das Klima anpassen

Zuschlag für das Projekt JUST Nature – Activation of nature-based solutions for a just low carbon transition

Zum Jahresende erhielt das Referat für Stadtplanung und Bauordnung eine gute Nachricht: Die Europäische Kommission fördert das Projekt „JUST Nature – Activation of nature-based solutions for a just low carbon transition“. Es setzte sich gegen 35 andere Projekte im Forschungs- und Innovationsprogramm HORIZON 2020 durch und wird insgesamt mit fast 10 Mio. Euro gefördert. Davon erhält die Landeshauptstadt München 648.600 Euro. Gemeinsam mit

20 Projektpartner*innen aus zehn Ländern entwickelt die Abteilung Grünplanung in den nächsten viereinhalb Jahren innovative, naturbasierte Lösungen für eine bessere Klimaanpassung in Städten. Sogenannte „City Practice Labs“ untersuchen Städte auf gute grüne Lösungen, darunter München, Leuven (Niederlande), Bozen/Meran (Italien), Chania (Griechenland), Szombathely (Ungarn) und Gzira (Malta). Was sich als funktionsfähig erweist, wird umgesetzt.

Fairtrade-Stadt München fördert den fairen Handel

Die 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München, Katrin Habenschaden, präsentierte die neue München Schokolade bio und fair gehandelt.



Die 2. Bürgermeisterin der LHM, Katrin Habenschaden, präsentierte am 2. Dezember 2020 die neue bio-faire München Schokolade und den München Kaffee.

Mit der neuen München Schokolade gesellt sich ein weiteres bio-faires Produkt zum bereits etablierten bio-fairen München Kaffee. Der Erlös der Schokolade unterstützt Kleinproduzent*innen in Ländern des Südens. Außerdem gehen für jede Tafel Schokolade und für jedes Päckchen Kaffee fünf Cent an das indigene Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald, mit denen München eine langjährige Klimapartnerschaft verbindet (siehe Seite 50). Der faire Handel sichert durch faire Preise das Einkommen der Produzent*innen und fördert eine langfristige Zusammenarbeit. Das gibt Planungssicherheit. Das Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit ist eines der wichtigsten Kriterien im fairen Handel. Schulbesuch und Gesundheitsvorsorge für Kinder werden häufig mitfinanziert. Das Design der Schokolade ist der Sieger-Entwurf eines Wettbewerbs, den zwei Schüler*innen der städtischen Berufsschule für Farbe und Gestaltung gewannen. Die neue bio-faire München Schokolade ist ein Projekt des Bündnisses Fairtrade-Stadt München. Es besteht aus Vertretungen der Stadtverwaltung, der Zivilgesellschaft, von Fairhandels-Organisationen, Weltläden, Kirchen und Jugendverbänden und stärkt den fairen Handel in München. Koordiniert wird das Bündnis vom Referat für Gesundheit und Umwelt und dem Verein NORD SÜD FORUM München. Der weltweiten Kampagne Fairtrade Towns haben sich weltweit Städte und Gemeinden in über 36 Ländern angeschlossen. In Deutschland sind bereits über 700 Kommunen ausgezeichnet. Die Stadt München fördert das zivilgesellschaftliche Engagement für den fairen Handel, für nachhaltiges Wirtschaften und solidarische Ökonomie. Auch bei der eigenen Beschaffung von Waren und Dienstleistungen legt die Stadt zunehmend Wert auf sozial-verantwortlichen und ökologischen Einkauf.

➔ Mehr unter muenchen-schokolade.de, muenchen-kaffee.de und muenchen-fair.de

Anhang

EU-Projekte der einzelnen Referate

Förderprogramm	Projekt	Thema	Beteiligte Referate	Laufzeit	Fördersumme (EU-Zuschuss)
AMIF	Coming Home	Rückkehrhilfen	SOZ	2020–2022	800.000 €
AMIF	Schule für alle	Deutschunterricht für Migrantenkinder an Münchner Schulen	SOZ	2019–2020	239.777 €
COSME	MEGA	Unterstützung für Migrantenunternehmen	RAW	2017–2020	52.000 €
DEAR	Change the Power – (Em)Power to Change	Kommunen für die Nachhaltigkeitsziele und Klimagerechtigkeit	RGU	2018–2020	185.356 €
EFRE	Kommunale Energieeffizienz	CO ₂ -arme Fernkälteversorgung für das Münchner Innenstadtquartier	Stadtkämmerei	2018–2022	1,97 Mio. €
EIT	Urban Mobility	Nachhaltige Mobilitätslösungen für die Zukunft	PLAN/RAW	2019–2026	keine Angabe
Erasmus+	Creative Ageing – cultural engagement instead of social isolation	Kulturelle Teilhabe von Senior*innen in schwierigen Lebenslagen	KULT	2017–2022	119.400 €
ESF	BBJH	Laboratorium	SOZ	2020–2021	510.581 €
ESF	BBJH	Junge Arbeit	SOZ	2020–2021	303.270 €
ESF	FIBA II	Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung	SOZ	2015–2020	3,919 Mio. €
ESF	MigraNet	Arbeitsmarktintegration von Menschen mit ausländischen Qualifikationen	SOZ	2019–2022	2,225 Mio. €
ESF	power_m – Perspektive Wiedereinstieg	Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt im Großraum München	RAW	2019–2021	2,817 Mio. €
ESF/BIWAQ	work&act 2.0	Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier	RAW/PLAN	2019–2022	1,779 Mio. €
Horizont 2020	CIVITAS ECCENTRIC	Zukunftsorientierte nachhaltige Mobilität in Stadtrandgebieten	RAW/KVR/BAU	2016–2020	4 Mio. €
Horizont 2020	CIVITAS Handshake	Innovative Lösungen zur Förderung des Radverkehrs	KVR	2018–2022	390.000 €
Horizont 2020	Decarb City Pipes 2050	Fahrplan für den Übergang zum energieeffizienten, kohlenstofffreien Heizen und Kühlen in Städten	PLAN / SWM	2020–2023	156.018 €
Horizont 2020	Metamorphosis	Nachhaltige Mobilität für und mit Kindern	KVR	2017–2020	300.000 €
Horizont 2020	Smarter Together	Energieeffizienz/nachhaltige Mobilität	RAW/PLAN/RIT/BAU	2016–2021	6,85 Mio. €
PACTESUR	EU-Fonds für innere Sicherheit	Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum	KVR	2019–2021	keine Angabe
URBACT	URGE: Circular Building Cities	Kreislaufwirtschaft im Bausektor/Recycling von Baustoffen	KR/RAW	2019–2022	52.642 €

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KULT** Kulturreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **SKA** Stadtkämmerei, **SOZ** Sozialreferat

Ausgewählte EU-Förderprogramme

Horizont 2020

Horizont 2020 ist das Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation mit einer Laufzeit von 2014 bis 2020. Als Förderprogramm zielt es darauf ab, EU-weit eine wissens- und innovationsgestützte Gesellschaft und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft aufzubauen sowie gleichzeitig zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Knapp 75 Milliarden Euro stehen zur Verfügung. Die Finanzierungs- und Förderformen reichen von der Grundlagenforschung bis zur innovativen Produktentwicklung. Einzelforscher*innen, Unternehmen und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind zentrale Zielgruppen von Horizont 2020. In der neuen EU-Förderperiode 2021-27 wird das Programm unter dem Namen „Horizont Europa“ fortgeführt.

EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Die Kohäsions- und Strukturpolitik ist mit ungefähr einem Drittel des EU-Budgets einer der zentralen Politikbereiche der Europäischen Union. Ihr Ziel ist es, die Lebensbedingungen in den verschiedenen europäischen Regionen durch Investitionen in zentrale Handlungsfelder zu verbessern. Die dafür notwendigen Finanzmittel stellt die Europäische Union über verschiedene Struktur- und Investitionsfonds bereit. Einer dieser Fonds ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Der EFRE unterstützt in Bayern in der Förderperiode 2014 bis 2020 die Förderziele Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (EFRE-IWB) und Europäische territoriale Zusammenarbeit (INTERREG V). Im Ziel IWB stehen dabei EU-Mittel in Höhe von rund 495 Millionen Euro für Investitionen in Bayern zur Verfügung.

ESF: Europäischer Sozialfonds

Der ESF ist das wichtigste arbeitsmarktpolitische Instrument der EU zur Förderung der Beschäftigung und sozialer Integration. Seit 50 Jahren wendet sich die EU mit dem ESF direkt an die Menschen in Europa: Er unterstützt sie bei der Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt und trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei. Für Deutschland werden aus dem Fonds von 2014 bis 2020 insgesamt 2,7 Milliarden Euro bereitgestellt. Das Geld soll die Bundesregierung und die Länder dabei unterstützen, die Ziele der Europäischen Beschäftigungsstrategie zu realisieren.

AMIF: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds

Allgemeines Ziel des Fonds ist es, einen Beitrag zu einer effizienten Steuerung der Migrationsströme in der Europäischen Union im Rahmen des Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts im Einklang mit einer gemeinsamen Asylpolitik, der Politik subsidiären und vorübergehenden Schutzes und der gemeinsamen Einwanderungspolitik zu leisten.

Die Aufforderung zur Einreichung von Projektanträgen gilt für drei spezifische Ziele:

- Stärkung und Weiterentwicklung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems, einschließlich seiner externen Dimension
- Integration von Drittstaatsangehörigen und legale Migration
- Rückkehr

INTERREG

Für grenzübergreifende Projekte im Rahmen von INTERREG werden insgesamt 197 Millionen Euro aus Europa speziell in den bayerischen Grenzräumen wirksam.

INTERREG fördert die Zusammenarbeit zwischen den Städten, Regionen und Mitgliedstaaten der Europäischen Union und ist Teil des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“. Wie schon in der vorausgegangenen INTERREG-Periode geschieht dies mit drei Ausrichtungen:

- grenzübergreifende Zusammenarbeit (Ausrichtung A): Weiterentwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit in benachbarten Grenzregionen auf der Grundlage gemeinsamer Strategien und Entwicklungsprogramme
- transnationale Zusammenarbeit (Ausrichtung B): staatenübergreifende Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden in transnationalen Kooperationsräumen zur Stärkung einer harmonischen räumlichen Entwicklung des gesamten Gebiets der EU und einer besseren Integration der neuen Mitgliedstaaten
- interregionale Zusammenarbeit (Ausrichtung C): Kooperationsnetze und Erfahrungsaustausch, um die Wirksamkeit bestehender Instrumente für die Regionalentwicklung und Kohäsion zu verbessern.

Die Förderung von Projekten erfolgt im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Antragsberechtigt sind Konsortien bestehend aus nationalen, Länder-, regionalen und kommunalen Körperschaften, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen in den transnationalen Kooperationsräumen. Die Beteiligung privater Akteure ist je nach Programm unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Erasmus+

Mit ihrem neuen Programm Erasmus+ will die EU das Kompetenzniveau und die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen verbessern und die allgemeine und berufliche Bildung sowie die Jugendarbeit modernisieren. Die auf sieben Jahre ausgelegte Programmgeneration (2014 bis 2020) verfügt über ein Budget von 14,7 Milliarden Euro. Erasmus+ bietet mehr als vier Millionen Europäer*innen neue Chancen für Studium, Ausbildung, Sammeln von Arbeitserfahrung oder Freiwilligentätigkeit im Ausland. Das Programm fördert grenzübergreifende Partnerschaften und die Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Ausbildungsstätten und Jugendorganisationen. Ziel ist die Annäherung der Bildung an die Arbeitswelt, um derzeitige Qualifikationslücken in Europa zu schließen. Erasmus+ unterstützt auch nationale Maßnahmen zur Reform der Bildungs- und Ausbildungssysteme und Jugendarbeit. Im Bereich des Sports werden Breitensportprojekte gefördert und grenzüberschreitende Probleme wie die Bekämpfung von Spielabsprachen, Doping, Gewalt und Rassismus angegangen. Erasmus+ kombiniert sieben EU-Programme in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Jugend. Erstmals wird auch der Sport unterstützt. Als integriertes Programm bietet Erasmus+ mehr Möglichkeiten für die Zusammenarbeit in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport und ist dank vereinfachter Finanzierungsregeln leichter zugänglich.

URBACT

URBACT ist ein europäisches Förderprogramm für eine integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung. Es zählt zu den Programmen der europäischen territorialen Zusammenarbeit. Finanziert wird es durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie von allen 27 europäischen Mitgliedstaaten, Norwegen und der Schweiz. Für die aktuelle Förderperiode der EU wurde das seit 2002 bestehende URBACT-Programm als URBACT III neu aufgelegt. Zwischen 2014 und 2020 verfügt das Programm über ein Gesamtbudget von 96 Millionen Euro.

EU-Projekte Erasmus+

Referat für Bildung und Sport

EU-Projekte	Laufzeit	Fördersumme
BSINDUS vernetzt Europa	2020–2023	86.745 €
CATERING MOBILITY IN EUROPE – 28 years of European Cooperation in the CHASE network	2019–2022	185.928 €
Closer Together	2020–2022	35.318 €
Come together in Europe – Vermittlung von Praxiserfahrung, interkultureller und sprachlicher Kompetenzen als Teil der IT-Berufs-Ausbildung	2018–2021	80.080 €
Come together in Europe – Vermittlung von Praxiserfahrung, interkultureller und sprachlicher Kompetenzen als Teil der IT-Berufs-Ausbildung	2020–2022	80.708 €
CONN3CT – Building urban ecosystems for lifelong learning	2018–2021	32.729 €
Creating and finishing media products by using different new and innovative technologies in Europe	2018–2021	12.888 €
Discovering Malta and Finding Yourself II	2020–2022	31.974 €
Studien- und Praktikumsaufenthalte in der Hochschulbildung	2019–2022	22.612 €
Studien- und Praktikumsaufenthalte in der Hochschulbildung	2020–2023	23.590 €
Erährungs- und Versorgungsmanagement in europäischer Zusammenarbeit	2019–2022	31.932 €
Europäisierung der Münchner Berufsbildung 2018	2018–2021	403.246 €
Europäisierung der Münchner Berufsbildung 2019	2019–2022	370.590 €
Europäisierung der Münchner Berufsbildung 2020	2020–2023	371.071 €
Europe and Art	2019–2022	33.760 €
Europe Online	2019–2021	29.136 €
Fortführung des Ausbaus der Sprachkompetenz zum Zwecke einer Internationalisierung am WSG	2020–2021	25.832 €
Generation Europe – Young Democracy in Action	2018–2020	81.452 €
goMOVET – Mobility Across Europe VII	2020–2023	72.703 €
Heute für die Welt von morgen	2019–2021	21.540 €
Intercultural Understanding: Kommunikation und Geschäftsetikette in FI, PL, ES und CZ über das PDP Programm: eine berufliche Zusatzqualifikation der interkulturellen Kompetenz und der Internationalisierung der dualen Ausbildung	2019–2022	125.800 €
Internationalisierung an der Deutschen Meisterschule für Mode/Designschule München	2020–2022	262.527 €
Internationalisierung unserer Schule/Interdisziplinäre Schulentwicklung im europäischen Kontext	2020–2023	69.250 €
Jak zostać odpowiedzialnym eko-obywatelem we współczesnej Europie (Wie man im modernen Europa ein*e verantwortungsvolle*r Öko-Bürger*in wird)	2018–2020	30.690 €
Kompetenzerweiterung für junge Fachangestellte	2018–2021	56.712 €
Kompetenzerweiterung für junge ZFA Teil 3	2020–2022	78.384 €
Leonardo oltre Leonardo: pensiero computazionale, coding e robotica per raccontare Leonardo nell'era digitale	2019–2021	21.840 €
Let's go green! Reuse, refuse, reduce, rethink, recycle	2020–2022	34.302 €
Mobilität von Auszubildenden und Bildungspersonal im Bäcker-, Konditoren- und Metzgerhandwerk	2018–2021	100.999 €
Mobilität von Auszubildenden und Bildungspersonal im Bäcker-, Konditoren- und Metzgerhandwerk	2020–2022	111.846 €
Overcoming and Breaking Stereotypes: Looking for social cohesion in Europe	2018–2021	35.436 €
Praktikum im Rahmen des Berufsbilds des Diätassistenten in der EU	2019–2022	15.708 €
Praktikum im Vorschulbereich im Ausland	2020–2023	48.768 €
Revitalisierung von Schloss Steinort: Historischer Bausubstanzerhalt – zeitgemäße Nutzung	2020–2023	64.880 €
Schüleraustausch Verwaltungsfachangestellte 2019–2021	2019–2021	20.892 €
SMART SCHOOLS OF 21st CENTURY	2019–2021	33.411 €
Spain intern	2019–2021	42.168 €
Strengthening our ties through our past: looking for new ways of sharing an inclusive approach on heritage in 21st century Europe	2019–2021	31.640 €
Verbesserung der Unterrichtsqualität und Förderung der Internationalisierung	2019–2021	20.002 €
Verbesserung der Unterrichtsqualität und Internationalisierung unter besonderer Berücksichtigung der historischen und aktuellen Situation in Irland und Nordirland	2019–2020	3.442 €
Von der Antike bis heute: Die Entwicklung, Wirkung und Restaurierung von Meisterwerken des Kunsthandwerks	2020–2023	106.527 €
Working Europe 2019	2019–2022	460.964 €
Working Europe 2020	2020–2023	314.392 €
Zusammenwachsen der Jugend Europas im Berufsfeld Tourismus	2018–2021	100.198 €
Zusammenwachsen der Jugend Europas im Berufsfeld Tourismus und Verkehr	2020–2023	90.290 €

Projekte und Aktivitäten der Landeshauptstadt München im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Kooperationen im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Harare

Thema	Nachhaltige Abfallwirtschaft
Kooperationspartner	Stadt Harare
Federführung	Abfallwirtschaftsbetrieb München unterstützt durch RAW – Fachbereich 1 Europa, Internationale Kooperationen
Laufzeit	Seit 2015
Finanzierung	Eigenmittel der LHM

Thema	Klimapartnerschaft – klimafreundliche Verkehrsplanung
Kooperationspartner	Stadt Harare
Federführung	RAW – FB 1 Europa, Internationale Kooperationen
Fachliche Mitwirkung	Planungsreferat HA 1 Stabsstelle Mobilität, Green City
Laufzeit	Seit 2017
Finanzierung	BMZ-Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“

Kooperationen im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Kiew

Thema	Pädagogischer Austausch
Kooperationspartner	Stadt Kiew
Federführung	RBS, Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement, Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen
Fachliche Mitwirkung	Münchner und Kiewer Schulen
Laufzeit	Seit 1989
Finanzierung	Eigenmittel der LHM

Thema	Pride Partnerschaft München-Kyiv
Kooperationspartner	CSD München GmbH / Kontaktgruppe Munich Kyiv Queer
Laufzeit	Seit 2013
Finanzierung	Projektförderung durch das Kulturreferat

Kooperationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung

Thema	Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald
Kooperationspartner	Asháninka-Organisationen in Peru
Federführung	RGU, Fachstelle EineWelt mit Nord Süd Forum München e.V.
Laufzeit	Seit 1997
Finanzierung	Eigenmittel der LHM

Thema	EU-Projekt „Change the Power – (Em)Power to Change: Local Authorities towards the SDGs and Climate Justice“
Kooperationspartner	Klima-Bündnis Frankfurt e.V. (Leadpartner); diverse europäische Städte, NGOs und Klima-Bündnisse, Einbindung der Klimapartner*innen der LHM: Asháninka (Peru)
Federführung	RGU
Laufzeit	2018–2020
Finanzierung	EU-Programm DEAR

Thema	Deutsch-rumänische Umweltstiftung Aquademica
Kooperationspartner	Aquatim (Wasser- und Abwasserbetrieb der Stadt Timișoara und des Landkreises Timiș)
Federführung	Münchner Stadtentwässerung
Fachliche Mitwirkung	AWM
Laufzeit	Seit 2005

Thema	Klimapartnerschaft mit Kapstadt
Kooperationspartner	Stadt Kapstadt
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	RGU, PLAN, KVR, BAU, DIR, WECF e.V., TUM, Green City Energy
Laufzeit	Seit 2014
Finanzierung	BMZ-Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KULT** Kulturreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **SKA** Stadtkämmerei, **SOZ** Sozialreferat

Aktivitäten im Kontext Flucht

Thema Kooperationspartner Federführung Fachliche Mitwirkung Laufzeit	Städtepatenschaft Subotica Stadt Subotica Sozialreferat, Büro für Rückkehrhilfen BRK-Arbeitskreis „Hilfe für Menschen in Not“ Seit 2000
Thema Kooperationspartner Federführung Laufzeit Finanzierung	Coming Home – Aufbauhilfe für Afghanistan Empor e.V. – Aufbauhilfe für Afghanistan Sozialreferat, Büro für Rückkehrhilfen Seit 2003 Wechselnde Eigenmittel der LHM
Thema Kooperationspartner Federführung Fachliche Mitwirkung Laufzeit Finanzierung	Baladiya – neue Wege in der Stadtentwicklung GIZ PLAN KOM Seit 2014 BMZ-Programm „Stärkung kommunaler Demokratie in der Maghreb-Region“
Thema Kooperationspartner Federführung Laufzeit Finanzierung	Entwicklungspolitische Koordinierungsstelle Flucht & Entwicklung – RAW, FB 1 Europa, Internationale Kooperationen 2016–2021 BMZ-Programm „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“
Thema Kooperationspartner Federführung Fachliche Mitwirkung Laufzeit Finanzierung	Kommunaler Wissenstransfer zur Bürgerbeteiligung in Kasserine Stadt Kasserine, GIZ, SKEW RAW, FB 1 Europa, Internationale Kooperationen BAU 2016–2020, Evaluierung 2021 BMZ-Programm „Kommunaler Wissenstransfer I Maghreb-Deutschland“
Thema Kooperationspartner Federführung Fachliche Mitwirkung Laufzeit Finanzierung	Kommunaler Wissenstransfer zur Kreislauf- und Abfallwirtschaft in Kasserine Stadt Kasserine, GIZ, SKEW RAW, FB 1 Europa, Internationale Kooperationen AWM, RBS 2020–2023 BMZ-Programm „Kommunaler Wissenstransfer II Maghreb-Deutschland“
Thema Kooperationspartner Federführung Fachliche Mitwirkung Laufzeit Finanzierung	Projektpartnerschaft mit Gharb Irbid Stadt Gharb Irbid, SKEW RAW, FB 1 Europa, Internationale Kooperationen RAW, FB 2, FB 3, RBS, guide – Beratung für Existenzgründerinnen 2019–2021 BMZ-Programm „Schnellstarterpaket II Nahost“

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KULT** Kulturreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **SKA** Stadtkämmerei, **SOZ** Sozialreferat

Förderprogramme der Bundesregierung für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Die Bundesregierung fördert das Engagement deutscher Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit. Engagement Global gGmbH/Service-stelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) betreut im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Förderprogramme.

Die SKEW betreut folgende relevante Förderinstrumente:

Mit Förderprogrammen wie „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (NaKoPa), dem „Kleinprojektfonds kommunaler Entwicklungspolitik“ sowie dem „Schnellstarterpaket Nahost“ werden Kooperationsprojekte unmittelbar finanziell gefördert. Ferner begleitet, unterstützt und finanziert die SKEW den Prozess zur Entwicklung von Partnerschaften und Kooperationsvorhaben, beispielsweise durch die Programme „Kommunale Klimapartnerschaften“, „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ oder „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“. Auch gibt es Fördermöglichkeiten, die eine personelle Unterstützung von Kommunen erlauben. Mit der Initiative „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ (KEPOL) wird der Einsatz von entwicklungspolitischen Koordinator*innen in deutschen Kommunen gefördert. Das Programm „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“ (FKPW) vermittelt und finanziert hingegen Personal in die Partnerkommunen im Süden.

Im Jahr 2020 hat sich die Landeshauptstadt München an folgenden Förderprogrammen der SKEW beteiligt:

Koordination kommunaler Entwicklungspolitik (KEPOL)

Mit dieser Initiative können erstmals Personalstellen zur Koordination und Umsetzung entwicklungspolitischen Engagements in Kommunen beantragt werden. Bezuschusst werden Personalkosten und Ausgaben für Fortbildungs- und Reisekosten der Koordinator*innen sowie bis zu 20.000 Euro für Begleitmaßnahmen in der ersten zweijährigen Phase zu 90 Prozent, in einer zweijährigen Anschlussphase zu 75 Prozent.

Kommunale Klimapartnerschaften

Das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ zielt darauf ab, bestehende Städtepartnerschaften für die Zusammenarbeit im Klimabereich zu nutzen, aber auch neue Klimapartnerschaften aufzubauen. Die Idee dieses Programms ist, dass deutsche Städte und ihre Partnerstädte im Süden ein gemeinsames Handlungsprogramm zu Klimaschutz und -anpassung entwickeln. Dabei werden konkrete Reduktionsziele und Maßnahmenpakete zu Energieeffizienz, erneuerbaren Energien, Energieeinsparung und Klimaanpassung formuliert. Zur Erarbeitung der Handlungsprogramme werden über einen Zeitraum von etwa einhalb Jahren drei wechselseitige Entsendungen kommunaler Expert*innen für Kurzeinsätze in ihren jeweiligen Partnerkommunen finanziert. Zur Intensivierung des Erfahrungsaustauschs zwischen den beteiligten Kommunen finden nationale und internationale Netzwerktreffen und Workshops statt.

Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften

Das Vorhaben „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ befasst sich mit den lokal erforderlichen Ansätzen, um einen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsentwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) zu leisten. Durch die kommunalen Partnerschaften können sich die Städte gegenseitig bei der Implementierung der SDGs unterstützen und ihre Erfahrungen und Lösungsansätze teilen. Das Projekt möchte die Kommunen bei einem bestmöglichen Einsatz ihrer Ressourcen zur Umsetzung der Agenda 2030 fördern, z. B. durch die Finanzierung und Organisation eines internationalen Wissens- und Erfahrungsaustauschs zwischen den Partnerkommunen im Rahmen von Kurzzeitentsendungen kommunaler Fachexpert*innen oder durch die Durchführung von Netzwerktreffen.

Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland

Kommunen können sich an Kleinprojekten in Marokko, Tunesien und Algerien beteiligen. Themen sind insbesondere Stadtentwicklung und -sanierung, Verkehrsplanung, Abfallwirtschaft, Energie, Verwaltungsmodernisierung oder Bürgerbeteiligung. Das Vorhaben „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“ wird von der SKEW und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des BMZ durchgeführt. Es ist als Teil der übergeordneten Bemühungen der Bundesregierung zu verstehen, durch eine Vielzahl an Instrumenten die Staaten und Kommunen in der Region „Middle East North Africa“ (MENA) zu stärken und somit Fluchtursachen zu bekämpfen. Die Servicestelle finanziert alle anfallenden Reisekosten der deutschen Projektbeteiligten im In- und Ausland und bietet umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen, Vernetzungsmöglichkeiten und Beratung. Die GIZ finanziert die Projektumsetzung vor Ort im Maghreb und berät die maghrebischen Kommunalakteure.

Schnellstarterpaket II Nahost

Das „Schnellstarterpaket II Nahost“ richtet sich an deutsche Kommunen und kommunale Unternehmen, die bereits eine Städte- oder Projektpartnerschaft mit Aufnahmekommunen syrischer Flüchtlinge in der Region Nahost (Jordanien, Libanon oder in der Türkei) haben. Finanziert werden Vorhaben zur Projektumsetzung, Qualifizierung, Vernetzung und Begegnung, die sich der kommunalen Entwicklungspolitik zuordnen lassen. In Projektpartnerschaften erarbeiten Kommunen aus Deutschland und den Partnerländern Projektideen zu kommunalen Kernthemen und nachhaltiger Entwicklung und setzen diese gemeinsam und in gleichberechtigter Partnerschaft um. Das Fördervolumen beläuft sich auf 50.000 bis 250.000 Euro, der Zuschuss kann bis zu einem Betrag von 250.000 Euro als Vollfinanzierung gewährt werden. Die Laufzeit beträgt bis zu drei Jahre.

Aktive Mitarbeit in Netzwerken

EUROCITIES

In folgenden Foren und Arbeitsgruppen des Städtenetzwerks EUROCITIES arbeiten Mitarbeiter*innen der Landeshauptstadt München engagiert mit:

Kulturforum

Arbeitsgruppen: Kulturelle Ressourcen und Partnerschaften, Kunst und Kultur im öffentlichen Raum (Kulturreferat)

Forum Wirtschaftsentwicklung

Arbeitsgruppen: Stadtattraktivität & internationale Wirtschaftsbeziehungen, Unternehmertum und KMU, Innovation (Referat für Arbeit und Wirtschaft – RAW)

Umweltforum

Arbeitsgruppen: Luftqualität, Klimawandel, Energieeffizienz (Referat für Gesundheit und Umwelt), Abfallpolitik (Abfallwirtschaftsbetrieb München, AWM), Grünflächen & Biodiversität (Referat für Stadtplanung und Bauordnung – PLAN)

Forum Mobilität

Arbeitsgruppen: Barrierefreie Stadt (Sozialreferat – SOZ und PLAN), Sicherer und aktiver Verkehr (PLAN), Nachhaltige Mobilitätsplanung (PLAN), Intelligente und vernetzte Mobilität (PLAN)

Forum Soziales

Arbeitsgruppen: Bildung (Referat für Bildung und Sport – RBS), Migration und Integration (SOZ), Wohnen und Wohnungslosigkeit (SOZ), Integration von Roma (SOZ), Beschäftigung (RAW)

Arbeitsgruppen des Exekutivkomitees

Kooperation: Kreislaufwirtschaft (AWM), Daseinsvorsorge (RAW)
Stadtmanagement: Kohäsionspolitik (RAW), Kreative Bürgerschaft (RAW), Urbane Agenda (RAW), Metropolregionen (PLAN)

Münchner Mitglieder in den Ausschüssen des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), auf Englisch CEMR (Council of European Municipalities and Regions), ist die älteste europaweite Organisation der kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften. Er vertritt europaweit etwa 150.000 kommunale Gebietskörperschaften sowie 60 nationale Kommunalverbände aus 41 Ländern. München ist über die Mitgliedschaft in der Deutschen Sektion des RGRE/CEMR seit 1972 in diesem europäischen Dachverband vertreten und arbeitet in verschiedenen Ausschüssen mit. Die Vertretung der Stadt im Führungsgremium der Deutschen Sektion des RGRE, der Delegiertenversammlung, nahmen sieben ehrenamtliche Stadtratsmitglieder wahr: Die Stadträte Fritz Schmude, Sebastian Weisenburger und Walter Zöllner, die Stadträtinnen Ulrike Boesser, Gabriele Neff, Dr. Manuela Olhausen und Dr. Constanze Söllner-Schaar sowie Bürgermeister Manuel Pretzl als ständiger Vertreter des Oberbürgermeisters. In der neuen Legislaturperiode sind die Münchner Delegierten die Stadträte Michael Dzeba, Hans-Peter Mehling und Felix Sproll, die Stadträtinnen Ulrike Grimm, Marion Lüttig, Clara Nitsche und Dr. Julia Schmitt-Thiel sowie Bürgermeisterin Katrin Habenschaden als ständige Vertreterin des Oberbürgermeisters. Von den Münchner Stadtratsmitgliedern war Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar ordentliches Mitglied im Hauptausschuss. Stadtrat Walter Zöllner war stellvertretendes Mitglied im Präsidium. In der neuen Legislaturperiode sind die Stadträte Manuel Pretzl und Felix Sproll Mitglieder im Hauptausschuss. Stadtrat Sebastian Weisenburger ist Mitglied im Präsidium. Mitglieder im Deutsch-Französischen Ausschuss waren die Stadträtinnen Dr. Evelyne Menges und Gabriele Neff; in der neuen sind es die Legislaturperiode die Stadträt*innen Beppo Brem (reguläres Mitglied), Dr. Evelyne Menges (Stellvertreterin), Marie Burneleit, Sonja Haider, Gabriele Neff und Klaus-Peter Rupp (weitere Vertreter*innen). Mitglieder im Deutsch-Polnischen Ausschuss waren die Stadträtinnen Ulrike Grimm und Julia Schönfeld-Knor; in der neuen Legislaturperiode sind es die Stadträt*innen Sebastian Weisenburger (reguläres Mitglied), Ulrike Grimm (Stellvertreterin), Sonja Haider, Gabriele Neff, Julia Schönfeld-Knor und Brigitte Wolf (weitere Vertreter*innen). Im Jahr 2020 vertrat Stadträtin Anja Berger die Landeshauptstadt München im Ständigen Ausschuss für

Gleichstellung des CEMR.

Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) des RGRE

Im „Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ tauschen sich gewählte Kommunalvertreter*innen über entwicklungs-politisches Engagement aus. Die Arbeit der Münchner KEZ-Stadtratskommission und die Mitwirkung an dem RGRE-Ausschuss ergänzen sich: Die Ausschussmitglieder informieren die Stadtratskommission über wichtige Inhalte aus dem Ausschuss. Geeignete Münchner Anliegen aus der Stadtratskommission werden in den RGRE-Ausschuss eingebracht. Daher: Ausschussmitglieder werden aus der Stadtratskommission heraus entsandt. Münchner Mitglieder im KEZ-Ausschuss waren die Stadträtinnen Dr. Manuela Olhausen und Dr. Constanze Söllner-Schaar sowie als Stellvertreterinnen die Stadträtinnen Beatrix Burkhardt und Brigitte Wolf; in der neuen Legislaturperiode sind es die Stadträtin Marion Lüttig sowie die Stadträte Felix Sproll und Michael Dzeba.

Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE)

Als Vertretung der Gemeinden und Regionen im Europarat verfolgt der Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE) die vornehmlichen Ziele des Europarats: Stadträtin Gabriele Neff ist Vorsitzende des Current Affairs Committee des KGRE. Der KGRE beobachtet, kontrolliert und bewertet vor allem die Einhaltung und Beachtung der Europäischen Charta der lokalen Selbstverwaltung in den 47 Mitgliedstaaten des Europarates und entsendet Delegationen zur Wahlbeobachtung in seine Mitgliedstaaten.

Weiteres Engagement der Stadt München in Kampagnen & Netzwerken

- **Anna Lindh Foundation** (RBS)
- **Bodenbündnis europäischer Städte, Kreise und Gemeinden** (RGU)
- **CIVITAS Cleaner and better transport in cities** (KVR)
- **Connective Cities** (RAW)
- **Covenant of Mayors** (RGU)
- **ECBN** European Creative Business Network (RAW)
- **ECM** European Cities Marketing (RAW)
- **ECOMM** European Conference on Mobility Management (KVR)
- **EFUS** Europäische Forum für Urbane Sicherheit (KVR)
- **Energy Cities** (RGU)
- **ETOA** European Tourism Association (RAW)
- **Fairtrade Towns** (RGU)
- **Global Regional Centres of Expertise Network on Education for Sustainable Development** (RGU)
- **Integrating Cities** (SOZ)
- **International Association of Educating Cities** (RBS)
- **Kampagne „Gutes Leben ist einfach“** (RGU)
- **Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder** (RGU)
- **LOS DAMA!** Network of Alpine Cities and Metropolitan Authorities for Green Infrastructure (PLAN)
- **Mayors for Peace** (DIR)
- **Rainbow Cities Network** (DIR)
- **Koalition „Seebrücke“ (Städte – Sichere Häfen)** (SOZ)
- **Solidarity Cities** (SOZ)
- **TAIEX** Technical Assistance and Information Exchange Instrument (KOM)
- **Xarxa FP – European VET Mobility Network** (RBS)

Konsultationen 2020

Institution	Titel	Referate
EU-Kommission/URBACT	URBACT IV Cities' needs analysis	RAW, FB 1
EU-Kommission	Europäische Datenstrategie	RIT
EU-Kommission	Weißbuch zur Künstlichen Intelligenz	RIT
EU-Kommission	European Climate Pact	RAW, RGU, PLAN, SKA, BAU, KOM
Deutscher Städtetag	Analyse der kommunalen Förderlandschaft	SKA, RAW
EU-Kommission	Zukunft der legalen Migration in die EU	KVR

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KULT** Kulturreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **SKA** Stadtkämmerei, **SOZ** Sozialreferat

Europa & kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Stadtverwaltung

Mitglieder der Stadtratskommission Europa der LHM

Bis Juli 2020

- Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft
- Anja Berger, Die Grünen – Rosa Liste
- Ulrike Boesser, SPD
- Beatrix Burkhardt, CSU
- Sonja Haider, ÖDP
- Gabriele Neff, FDP
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Jens Röver, SPD

Seit Juli 2020

- Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft
- Beatrix Burkhardt, CSU
- Sonja Haider, ÖDP/FW
- Clara Nitsche, Die Grünen – Rosa Liste
- Manuel Pretzl, CSU
- Dr. Julia Schmitt-Thiel, SPD/Volt
- Felix Sproll, SPD/Volt
- Sebastian Weisenburger, Die Grünen – Rosa Liste

Mitglieder der Stadtratskommission für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Bis Juli 2020

- Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft
- Ulrike Boesser, SPD
- Beatrix Burkhardt, CSU
- Ulrike Grimm, CSU
- Dominik Krause, Die Grünen – Rosa Liste
- Gabriele Neff, FDP
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Dr. Constanze Söllner-Schaar, SPD
- Brigitte Wolf, Die Linke

Seit Juli 2020

- Katrin Habenschaden, 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München
- Michael Dzeba, CSU
- Ulrike Grimm, CSU
- Marion Lüttig, Die Grünen – Rosa Liste
- Hans-Peter Mehling, ÖDP/FW
- Dr. Julia Schmitt-Thiel, SPD/Volt
- Florian Schönemann, Die Grünen – Rosa Liste
- Felix Sproll, SPD/Volt
- Sibylle Stöhr, Die Grünen – Rosa Liste

Arbeitskreis Europa: die Europabeauftragten der Referate

Baureferat: Christine Kelnhofer

Direktorium: Gisela Lang-Hefferle

Kommunalreferat: Veronika Feicht, Günther Langer (AWM)

Kreisverwaltungsreferat:

Georg Köberl (bis Oktober 2020), Dr. Elmar Nordhues (ab Oktober 2020)

Kulturreferat: Laura Sanchez Serrano (bis Februar 2020), Andrea Eichardt (ab März 2020)

Personal- und Organisationsreferat: Josef Ruland

Referat für Arbeit und Wirtschaft,

Fachbereich Europa: Henriette Wägerle

Referat für Bildung und Sport: Rita Stegen

Referat für Gesundheit und Umwelt:

Helmer Honrich (bis Januar 2020), Majda Behnke (ab Februar 2020)

IT-Referat: Anneke Fleck

Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Dr. Sylvia Pintarits

Sozialreferat: Thomas Pollmer

Stadtkämmerei: Gottfried Helmlinger

Die Beauftragten für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Referate

Baureferat: Volker Nolterieke, Peter Köstner (Stadtentwässerung)

Direktorium: Dr. Evelyn Mehmer-Mayer (bis Dezember 2020),

Manuela Forster (ab Dezember 2020)

Kommunalreferat: Andreas Sigl, Günther Langer (AWM)

Kreisverwaltungsreferat:

Georg Köberl (bis Oktober 2020),

Dr. Elmar Nordhues (ab Oktober 2020)

Kulturreferat: Veronika Kirschner

Personal- und Organisationsreferat:

Tobias Eben

Referat für Arbeit und Wirtschaft:

Christoph Haider

Referat für Bildung und Sport:

Wolfgang Brehmer (bis Dezember 2020),

Sven Mesch (ab Dezember 2020)

Referat für Gesundheit und Umwelt:

Sylvia Baringer

IT-Referat: Karsten Vier

Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Dr. Sylvia Pintarits

Sozialreferat: Thomas Pollmer

Stadtkämmerei: Gesine Beste

Koordinierungsgruppe Europarecht

Leitung: Gisela Lang-Hefferle, Direktorium

Einheitlicher Ansprechpartner für Unternehmen (EAP)

Der EAP unterstützt inländische und ausländische Unternehmer*innen, insbesondere aus den EU-Ländern, die in München eine Dienstleistung erbringen oder ein Unternehmen gründen wollen.

➔ eap-muenchen.de

Der Fachbereich Europa & Internationale Kooperationen

Der Fachbereich unter Leitung von Henriette Wägerle nimmt für die Europaarbeit und die kommunale Entwicklungszusammenarbeit eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Stadtverwaltung wahr und koordiniert alle europäischen

Aktivitäten sowie entwicklungspolitische Themen und Projekte der Landeshauptstadt München.

➔ Kontakt: europa@muenchen.de und internationales@muenchen.de

Aktuelle Informationen finden Sie unter:

➔ muenchen.de/europa

➔ muenchen.de/internationales

Mehr zum Europa Informationszentrum (EIZ) und die Anmeldung zum Newsletter unter

➔ muenchen.de/europe-direct

Abkürzungen der städtischen Referate: **BAU** Baureferat, **DIR** Direktorium, **KR** Kommunalreferat, **KULT** Kulturreferat, **KVR** Kreisverwaltungsreferat, **PLAN** Referat für Stadtplanung und Bauordnung, **POR** Personal- und Organisationsreferat, **RAW** Referat für Arbeit und Wirtschaft, **RBS** Referat für Bildung und Sport, **RGU** Referat für Gesundheit und Umwelt, **RIT** Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, **SKA** Stadtkämmerei, **SOZ** Sozialreferat

Veranstaltungen und Informationen

Das Europa Informationszentrum (EIZ) München

München ist eine europäische Weltstadt. Damit das auch so bleibt, gilt es Bürger*innen zu informieren und über die europäischen Werte aufzuklären. Es benötigt eine*n Ansprechpartner*in und genau das sind wir: das Europa Informationszentrum (EIZ) München. Wir beantworten Fragen, diskutieren und versuchen gemeinsam mit unseren vielen Kooperationspartnern, Europa erlebbar zu machen. Als Multiplikator schaffen wir ein europäisches Netzwerk in München und holen Europa in die Kommune. Dabei stehen die Münchner Bürger*innen im Mittelpunkt. Sie haben eine Frage zur Europäischen Union? Kontaktieren Sie uns gerne!

Wir sind Ihr Ansprechpartner für jegliche Fragen bezüglich Europa und informieren Sie über aktuelle europäische Themen und neue Angebote. Generell stehen wir Ihnen aktuell per E-Mail und Telefon täglich von 9.00–17.00 Uhr zur Verfügung. Wir hoffen aber darauf, Sie bald auch wieder persönlich in unserem Informationszentrum in der Stadtbibliothek am Gasteig auf Ebene 1.1. begrüßen zu dürfen.

E-Mail: europa-direct@muenchen.de

Telefon: 089 48098 3379

Kino Europa

Zusammen mit unseren Kooperationspartnern, der Petra-Kelly-Stiftung, dem Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments, und dem Creative Europe Desk München bringen wir, das Europa Informationszentrum (EIZ) München, europäisches Filmflair in die Landeshauptstadt München und zeigen ausgewählte Filme europäischer Länder. Trotz Corona haben wir es geschafft, unser Publikum weiterhin zu erreichen, und konnten eine digitale Filmveranstaltung mit anschließender Diskussion ermöglichen. Auch für das Jahr 2021 sind weitere digitale Kino-Abende geplant.

27.01.2020 „Kino Europa – Gott existiert, ihr Name ist Petrunya“, Mazedonien/Frankreich/Belgien/Slowenien/Kroatien, 2019, Drama, Regie: Teona Strugar Mitevska

07.12.2020 „Kino Europa – Wir sind Champions“, Spanien, 2018, Komödie, Regie: Javier Fesser

Europa zum Mitreden

Die Veranstaltungsreihe „Europa zum Mitreden“, die es nun schon seit etwa einem Jahr gibt, hat sich seitdem zu einem etablierten und beliebten Format entwickelt. Alle zwei Monate, immer am ersten Mittwoch um 19.00 Uhr, lädt das Europa Informationszentrum Bürger*innen dazu ein,

miteinander verschiedene europäische Themen zu diskutieren – Jede und Jeder ist willkommen, egal wie viel Vorwissen besteht. Wie jede Veranstaltung des EIZ ist auch diese kostenlos und findet normalerweise im Forum der Münchner Stadtbibliothek im Gasteig statt. Aufgrund der besonderen Umstände in diesem Jahr wurde das Format weiterentwickelt und fand teils komplett digital und teils in hybrider Form statt.

08.01.2020 „Europa zum Mitreden – Europäisches Klima“, Forum Ebene 1.1. in der Münchner Stadtbibliothek Gasteig

04.03.2020 „Europa zum Mitreden – Demokratie der Zukunft“, Forum Ebene 1.1. in der Münchner Stadtbibliothek Gasteig

27.05.2020 „Europa zum Mitreden Digital – Zukunftsvisionen Europas – Das Römische Manifest“

01.07.2020 „Europa zum Mitreden Digital – Europas Image“

09.09.2020 „Europa zum Mitreden – Frauen in Europa“, hybrides Format

04.11.2020 „Europa zum Mitreden Digital – Zukunft Europas“

Münchner Europa-Mai

Das Europa Informationszentrum hat dazu aufgerufen, anstatt nur einen Tag einen ganzen Monat Europa zu feiern. Auf einer Plattform hatten Akteure und Institutionen die Möglichkeit, Veranstaltungen mit Europa-Kontext zu präsentieren. Insgesamt haben 60 Veranstalter aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland mitgemacht. Ein vielfältiges Angebot, von Ratespielen, Online-Ausstellungen bis hin zu Diskussionen und vielem mehr konnte präsentiert werden und lud alle interessierten Bürger*innen dazu ein, sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit Europa zu beschäftigen. Auch für das Jahr 2021 plant das EIZ wieder einen Europa-Mai.

Weitere EIZ-Veranstaltungen

23.01.2020 „Europäische Dialoge Václav Havels“, ganztägige Veranstaltung mit Workshops für Schulklassen morgens und einer anschließenden Diskussion zu den Ergebnissen der Schüler*innen im Bayerischen Landtag, in Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein, der Landeszentrale für politische Bildung und der Europäischen Akademie Bayern.

30.01.2020 „Bürgerbeteiligung in Europa“, Vortrag an der Universität Eichstätt

19.02.2020 Europaforum „Sprachenvielfalt in Europa – Chance oder Hindernis?!“, Podiumsdiskussion in Kooperation mit der Europäischen Akademie Bayern

15.10.2020 „Wege ins Ausland“, Beteiligung an Digitalmesse mit einer Talkrunde zum Thema Auslandsaufenthalt in Europa, in Kooperation mit dem Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen (IBK) des Pädagogischen Instituts

12.11.2020 „Praxiswoche“, Vortrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Fortbildungen

Das EIZ bietet für Bürger*innen sowie für Mitarbeitende und Studierende der Landeshauptstadt München Fortbildungen an. Die Möglichkeiten eines Angebots in Präsenzform waren im Jahr 2020 sehr eingeschränkt. Deswegen wurde ein digitales Fortbildungsmodul erarbeitet. Das Angebot wird stetig erweitert.

Podcast

Seit diesem Jahr gibt es den Podcast „Europa in unserer Stadt“, bei dem wir mit interessanten Münchner*innen über Europa sprechen. Den Podcast kann man sich auf Soundcloud anhören.

Europa: Wer? Wie? Was?

In unserer Video-Tutorialreihe „Europa: Wer? Wie? Was?“ stellen wir frei zugängliche Datenbanken vor und zeigen, wie leicht Online-Recherche sein kann.

 muenchen.de/europa-direct

Weitere Veranstaltungen

Reihe „München global engagiert: Ungleichheiten erkennen – gemeinsam mehr erreichen“ (RBS, RAW, KULT, NORD SÜD FORUM München e.V., MORGEN e.V. in Zusammenarbeit mit dem Migrationsbeirat München)

09.07.2020 „The World We Have & The World We Want“ mit Abdou Rahime Diallo

24.09.2020 „Europa und Entwicklungspolitik auf lokaler Ebene“ mit Dr. Pierrette Herzberger-Fofana (MdEP)

03.12.2020 Online-Podiumsdiskussion „Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene – Schwierigkeiten, Grenzen, Potenziale“

IMPRESSUM

Herausgeber

Landeshauptstadt München
 Referat für Arbeit und Wirtschaft
 Herzog-Wilhelm-Straße 15
 80331 München
europa@muenchen.de
muenchen.de/europa
muenchen.de/internationales

Redaktion

Larissa Min Hae Kiesel, München
 Melanie Schlegel, Altdorf b. Nürnberg

Korrektur

Gabriele Oldenburg, München

Gestaltung

flowconcept
 Agentur für Kommunikation GmbH,
 Oberhaching bei München

Druck

Weber Offset GmbH, München
 Gedruckt auf 100 %-Recyclingpapier
 FSC Recycled Credit
 Blauer Engel
 CO₂-neutral

Mai 2021
 Heft Nummer 344

Die Publikation entstand dank der Mitarbeit und durch Beiträge aller städtischen Referate der Landeshauptstadt München im Fachbereich Europa des Referats für Arbeit und Wirtschaft unter der Leitung von Henriette Wägerle.

Haben Sie Rückfragen oder wünschen Sie weitere Informationen? Dann wenden Sie sich gerne an uns, wir bemühen uns, Ihnen weiterzuhelfen: europa@muenchen.de.

 muenchen.de/europa
 muenchen.de/internationales

BILDNACHWEISE

Titel	flowconcept für LHM
05	LHM
06	Michael Nagy
07	© OpenStreetMap-Mitwirkende, www.openstreetmap.org/copyright
09	17ziele.de
11	oben: Nikky Maier; unten: consilium.europa.eu, © European Union, 2019
12	Gerhard Gross
13	privat
14	BMI/Tom Thiele, Andreas Schmidt, Peter Eichler, Stadt Leipzig
15	oben: Andreas Gregor; unten: Stadtgüter München
16	ganz links: Michael Nagy/Presseamt München; Mitte: privat
19	Michael Nagy
21	covidnews.eurocities.eu
22	oben: LHM; unten: Tobias Hase
23	unten: Franz Westner, Fa-Ro Marketing
24	oben: Europäische Kommission
25	oben: Andreas Gregor; unten: Michael Nagy/Presseamt München
27	LHM/RAW
28/29	Ricardo Suárez, El Carrusel Fotografía
30	EUROCITIES
31	LHM/Andrea Eichardt
32	AWM
33	oben: UNStudio; unten: Hartmut Keitel
34	LHM
35	oben: LHM; unten: Dariusz Niewitala, Mitarbeiter der Stadt Krakau
36	oben: Screenshot GeoPortal München; Mitte: MGS; unten: European Week of Regions and Cities
37	oben und 2. von oben: Smarter Together; 3. von oben: Digitaler Zwilling München; unten: Connected Urban Twins
38	links: IT-Referat München; unten: Irmgard Sinnesbichler
39	oben: Conrad Breyer; Mitte links: Lissy Mödl (Fotografie), Frank Zuber (Concept, art direction); Mitte rechts: Matej & Katarina Weddings
40	oben: © Music-in-Africa; links unten: Federico Pedorri; rechts unten: Christoph Knoch (Foto), © Atelier Bow-Wow
41	Carolina Keller
42	oben: Michael Nicklas, Städtische Fachschule für Bautechnik; Mitte: Tiphaine Merour; unten: Mathilde Card
44	© Lila Schulz
45	oben: Katja Nübler; unten: Andreas Gregor
46	Regierung von Oberbayern
47	oben: CC BY-SA 4.0/Pierrette Herzberger-Fofana/Wikipedia; unten: LHM
48	links: Flavio Gasperini SOS MEDITERRANEE; rechts: Anthony Jean SOS MEDITERRANEE
49	LHM
50	links: Gerhard Gross; rechts: SEA_Sustainable Energy Africa
51	oben: Twitter/Elisa Ferreira; unten: Tom Hegen
52	Buelent Bulut
53	oben und links unten: Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ); rechts: privat
54	Ulrich Lobinger, Büro 2. Bürgermeisterin

